

Lieder,
die wir gemeinsam kennen

(ohne Noten)

Meike und Horst Hollatz

23. September 2018

Versionsdatum: 23. September 2018; nach Korrekturen von Franz Volhard (Hannover) – danke!

<http://horst.hollatz.de> — horst@hollatz.de

<http://meike.hollatz.de> — meike@hollatz.de

Inhalt

Berufelieder	1
Als ich einmal reiste	2
Als ich ein jung Geselle war	3
Als wir jüngst in Regensburg	4
As Burlala geburen was	5
Auf, auf zum fröhlichen Jagen	6
Auf der Lüneburger Heide	6
Auf de schwäbsche Eisebahne	7
Auf du junger Wandersmann	8
Beim Kronenwirt	9
Bei einem Wirte wundermild	9
Das Wandern ist des Müllers Lust	10
Die Gedanken sind frei	11
Die Getränke sind frei	12
Die Leineweber	12
Drunten im Unterland	13
Drunten in der grünen Au	13
Ein Heller und ein Batzen	14
Ein Jäger aus Kurpfalz	14
Ein Jäger längs dem Weiher ging	15
Ein Vogel wollte Hochzeit halten	16
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	17
Es, es, es und es	18
Es geht nichts über die Gemütlichkeit	18
Es klappert die Mühle am rauschenden Bach	19

Es wollt ein Jägerlein jagen	19
Es wollt ein Schneider wandern	20
Es zogen auf sonnigen Wegen	21
Freut euch des Lebens	22
Gehn mir weng rüber	23
Ging ein Weiblein Nüsse schütteln	23
Glück auf, Glück auf	24
Hab mein Wage vollgelade	24
Heute wollen wir das Ränzlein schnüren	25
Heut ist ein wunderschöner Tag	25
Hoch auf dem gelben Wagen	26
Ich ging emol spaziere	26
Ich schieß den Hirsch im wilden Forst	27
Ich wandre ja so gerne	27
Ick heff mol een Hamburger Veermaster sehn	28
Im Frühtau zu Berge	28
Im grünen Wald	29
Im Krug zum grünen Kranze	29
Im Wald und auf der Heide	30
Jan Hinnerk	31
Jetzt fahrn wir übern See	31
Jetzt kommen die lustigen Tage	32
Kennt ji all dat niege Leed	33
Laß doch der Jugend	33
Laurentia, liebe Laurentia mein	34
Lütt Matten, dei Has'	34
Lustig ist das Zigeunerleben	35
Mein Hut, der hat drei Ecken	35
Mein Vater war ein Wandersmann	35
Mit dem Pfeil, dem Bogen	36
Muß i denn	36
Nun ade, du mein lieb Heimatland	37

O du lieber Augustin	37
Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle	38
Wann wir schreiten Seit' an Seit'	38
Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen	39
Was macht der Fuhrmann	40
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	41
Wenn de Pott awer nu een Lock hett	42
Wenn die bunten Fahnen wehen	43
Wenn hier en Pott mit Bohnen steit	43
Wie lieblich schallt durch Busch und Wald	44
Wo mag denn nur mein Christian sein	44
Kinderlieder	45
Aba Haidtschi bumbaidtschi	46
Ach, lieber Schuster du	46
Adebor, du Gauder	46
Alle meine Entchen	47
Alle Vögel sind schon da	47
Auf der Straße ging heute	47
Auf einem Baum ein Kuckuck	48
Auf unsrer Wiese gehet was	48
A, a, a, der Winter, der ist da	48
A, b, c, die Katze lief in'n Schnee	49
Backe, backe Kuchen	49
Der Kuckuck und der Esel	49
Der Sandmann ist da	49
Die Blümelein, sie schlafen	50
Die Tiroler sind lustig	50
Dornröschen war ein schönes Kind	51
Dreh dich, dreh dich Rädchen	51
Du und ich, wir beide	52
Eine kleine Geige möcht' ich haben	52
Ein Männlein steht im Walde	52

Es geht eine Zipfelmütz	53
Es regnet, es regnet	53
Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann	53
Es war eine Mutter	53
Es wollen zwei auf Reisen gehn	54
Fuchs, du hast die Gans gestohlen	54
Gah von mi	54
Gestern abend ging ich aus	55
Grün, grün, grün sind alle meine Kleider	55
Hänschen klein	55
Hänsel und Gretel	56
Häschen in der Grube	56
Heile heile Sägen	56
Heiße, Kathreinerle	57
Herr Smidt	57
Hoppe-hoppe Reiter	57
Hopp, hopp, hopp	58
Ich bin ein Musikante	58
Ich geh mit meiner Laterne	58
Ich war mal auf dem Dorfe	59
In einem kleinen Apfel	59
Jetzt tanzt Hannemann	59
Kindlein mein	59
Kuckuck, Kuckuck	60
Laterne, Laterne	60
Leise, Peterle leise	60
Liebe Schwester, tanz mit mir	61
Lirum larum Löffelstiel	61
Lott is dot	61
Meine Blümchen haben Durst	61
Morgens, wenn der Hahn kräht	62
Puff, puff, puff die Eisenbahn	62
Ringel, Ringel, Reihe	62

Ringlein, Ringlein, du mußt wandern	62
Ri-ra-rutsch	63
Schlafe, mein Prinzchen	63
Schlafe, schlafe holder süßer Knabe	63
Schlaf, Kindlein schlaf	64
Spannenlanger Hansel	64
Steigt ein Büblein auf den Baum	65
Stolzer König, was suchst du hier	65
Summ, summ, summ	65
Suse, liebe Suse	65
Ting, tang, Tellerlein	66
Trara, die Post ist da	66
Trarira, der Sommer, der ist da	66
Tuck, tuck, tuck ihr Hühnerchen	67
Und wer im Januar geboren ist	67
Unsre Katz heißt Mohrle	67
Weißt du, wieviel Sternlein stehen	68
Wer hat die schönsten Schäfchen	68
Wer will fleißige Handwerker sehn	69
Widewe, wedele	69
Widewidewenne	70
Winde, winde eine Welle	70
Winter, ade	70
Wir wolln die goldne Brücke baun	71
Wollt ihr wissen	71
Zeigt her eure Füßchen	72
Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal	72
Liebeslieder	73
Ach, Jungfer	74
Ach, wie ist's möglich dann	74
Ade zur guten Nacht	75
Ännchen von Tharau	75

All mein Gedanken, die ich hab'	76
Am Brunnen vor dem Tore	76
An der Saale hellem Strande	77
Bald gras ich am Neckar	77
Das Lieben bringt groß' Freud	78
Das Schiff streicht durch die Wellen	78
Dat du mien Leevsten büst	79
Du, du liegst mir im Herzen	79
Es Burebübele mag i nit	79
Es dunkelt schon in der Heide	80
Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal	80
Es waren zwei Königskinder	81
Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein	82
Freude schöner Götterfunken	82
Guten Abend, guten Abend euch allen	83
Guter Mond, du gehst so stille	84
Heut kommt der Hans nach Haus	84
Horch, was kommt von draußen 'rein	85
Ich ging durch einen grasgrünen Wald	85
Ich ging im Walde so für mich hin	86
Ich trag ein goldnes Ringlein	86
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	87
Ich wollt ein Bäumlein steigen	87
Im schönsten Wiesengrunde	88
Innsbruck ich muß dich lassen	88
In einem kühlen Grunde	89
In unserm Walde singen die Vögel	89
Jetzt gang i ans Brünnele	90
Kan schienern Baam gibts wie an Vogelbärbaam	90
Kein Feuer, keine Kohle	91
Kein schöner Land	91
Kommt a Vogerl geflogen	91

Lütt Anna Susanna	92
Mädel wasch dich	92
Mädle ruck, ruck, ruck	93
Mein Mädel hat einen Rosenmund	93
Öwer de stillen Straten	93
Rosestock, Holderblüh	94
Sabinchen war ein Frauenzimmer	94
Sah ein Knab ein Röslein stehn	95
Schon glänzt das Mondenlicht	95
Schwarzbraun ist die Haselnuß	96
Singt das Lied, singt das Lied, wunderbar	96
Stehn zwei Stern' am hohen Himmel	97
Und in dem Schneegebirge	97
Wach auf, meins Herzens Schöne	98
Wahre Freundschaft	98
Wenn alle Brünnelein fließen	99
Wenn ich ein Vöglein wär'	99
Wer hat dich, du schöner Wald	99
Wie schön blüht uns der Maien	100
Winde wehn, Schiffe gehn	100
Wir winden dir, den Jungfernkranz	101
Wo de Ostseewellen trecken an den Strand	101
Zogen einst fünf wilde Schwäne	102
Zum Tanze, da geht ein Mädel	102
Studentenlieder	103
Auf der Mauer, auf der Lauer	104
Der eine weiß dieses	104
Der Säugling trinkt	105
Drei Chinesen mit dem Kontrabaß	105
Eine Seefahrt, die ist lustig	106
Einst ging ich am Lago Maggiore	106
Ein dreifach Hoch, dem Sanitätsgefreiten	107

Ein kleiner Matrose	107
Ein Mann, der sich Kolumbus nennt'	108
Emil, du sollst nach Hause kommen	108
Es saßen die alten Germanen	109
Es scheint der Mond so hell	110
Es steht ein Wirtshaus an der Lahn	110
Es war einmal ein Hamster	111
Es war einmal ein treuer Husar	111
Gaudeamus igitur	112
Heute haun wir auf die Pauke	112
How many roads must a man walk down	113
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	114
In a cavern, by a canyon	114
In einem Polenstädtchen	115
In einen Harung	115
In Grünewald im Isartal	116
I'm goin' to lay down my sword and shield	116
John Brown's body	117
Lebt denn der alte Holzmichel noch	117
Mit Männern sich geschlagen	118
Morning has broken	118
O alte Burschenherrlichkeit	119
Professoren seins	120
Trink, trink, Brüderlein trink	121
Von den Bergen rauscht ein Wasser	122
Warn einst zwei Parallelen	123
Was müssen das für Bäume sein	123
Wir lagen vor Madagaskar	123
Wütend wälzt sich einst im Bette	124

Weihnachtslieder	125
Alle Jahre wieder	126
Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen	126
Auf dem Berge, da wehet der Wind	127
Bald nun ist Weihnachtszeit	127
Der Christbaum ist der schönste Baum	127
Es ist ein Ros entsprungen	128
Es ist für uns eine Zeit angekommen	128
Fröhliche Weihnacht überall	129
Guten Abend, schön' Abend	129
Ihr Kinderlein, kommet	130
In dulci jubilo	131
Kling, Glöckchen	131
Kommet, ihr Hirten	132
Laßt uns froh und munter sein	132
Leise rieselt der Schnee	133
Lieb Nachtigall, wach auf	133
Macht hoch die Tür	133
Morgen, Kinder, wird's was geben	134
Morgen kommt der Weihnachtsmann	134
Nun singet und seid froh	135
O du fröhliche, o du selige	135
O es riecht gut	136
O heiliges Kind	136
O Tannebaum, o Tannebaum wie treu	137
O Tannenbaum, o Tannenbaum	137
Schneeflöckchen, Weissröckchen,	137
Sind die Lichter angezündet	138
Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall	138
So viel Heimlichkeit	138
Stille Nacht, heilige Nacht	139
Still, still, still	139
Süßer die Glocken nie klingen	140

Tausend Sterne sind ein Dom	140
Vom Himmel hoch, da komm ich her	140
Vom Himmel hoch, ihr Englein, kommt	141
Vorfreude, schönste Freude	141
Wenn ein Lichtlein brennt	142
Wenn Weihnachten ist	142
Zeitenlieder	143
Abendstille überall	144
Abend wird es wieder	144
Alle Maaten an die Gangspill	144
Bruder Jakob	145
Bunt sind schon die Wälder	145
Der Frühling hat sich eingestellt	145
Der Mai ist gekommen	146
Der Mond ist aufgegangen	147
Der Winter ist vergangen	148
Die Geige, sie singet	148
Dona nobis pacem	149
Es tönen die Lieder	149
Frühlingszeit, Frühlingszeit	149
Geh aus, mein Herz, und suche Freud'	150
Guantanamo	150
Guten Abend, gute Nacht	150
Hejo, spann den Wagen an	151
Im Märzen der Bauer	151
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an	151
Komm, lieber Mai	152
Laß regnen, wenn es regnen will	152
Leise zieht durch mein Gemüt	152
My bonnie is over the ocean	153
Nun will der Lenz uns grüßen	153
O wie ist es kalt geworden	153

O wie wohl ist mir's am Abend	154
Sur le pont d'avignon	154
Trara, das tönt wie Jagdgesang	154
Viva, viva la musica	154
Wachet auf	154
Wann und wo	155
We shall overcome	155
Wir kommen all und gratulieren	155
Nachwort	157
Literatur	159

Berufelieder

Als ich einmal reiste

Als ich einmal reiste in das Sachsen-Weimarland,
da war ich der Reichste, das ist der Welt bekannt.
Rummel, dummel, raudidera, rummel, dummel, raudidera,
da war ich der Reichste, das ist der Welt bekannt.

Bin zwei Jahr geblieben, zog umher von Land zu Land,
was ich da getrieben, das ist der Welt bekannt.
Rummel ...

Als ich wiedrum kommen, in das alte Dorf hinein,
schaute meine Mutter aus ihrem Fensterlein.
Rummel ...

"Sohn, ach liebster Sohne, du gefällst mir gar nit wohl!
Alles ist verloren, die Strümpf, das Kamisol."
" Rummel ...

"Mutter, liebste Mutter, frag nicht nach der Lumperei,
spart an Rock und Futter die ganze Flickerei."
" Rummel ...

"In Reußen und in Preußen wohl bei den schönsten Mägdelein,
da gingen sie auf Reisen bei Bier und kühlem Wein!"
" Rummel ...

D' Mutter ging zur Küchen, kocht mir Nudl und Sauerkraut,
daß der Hunger nimmer mir aus den Augen schaut.
Rummel ...

Worte und Weise: bei F. W. v. Ditfurth, 1872

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Für Mädchen ist es besser, nicht zu heiraten,
aber Männer brauchen jemanden zum Putzen. Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer arm ist, wird für alle Zeit in Armut leben.
Denn Reichtum pflegt man nur an Reiche zu vergeben.
M. V. Martial*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn keine Narren auf der Welt wären,
was wäre dann die Welt?
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

Als ich ein jung Geselle war

Als ich ein jung Geselle war nahm ich ein steinalt Weib.
Ich hatt sie kaum drei Tage, Ti-Ta-Tage, :/ da hatts mich schon gereut, /:

Da ging ich auf den Kirchhof hin und bat den lieben Tod:
"Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, :/ hol mir mein Alte fort! /:"

Und als ich wieder nach Hause kam, mein Alte war schon tot;
ich spannt die Roß an'n Wagen, Wi-Wa-Wagen, :/ und fuhr mein Alte fort. /:

Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht.
"Ihr Träger tragt fein sachte, si-sa-sachte, :/ daß die Alte nicht erwacht! /:"

"Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu, das alte böse Weib!
Sie hat ihr Lebetage, Ti-Ta-Tage, :/ geplagt mein jungen Leib." /:

Und als ich wieder nach Hause kam, warn Tisch und Bett zu weit.
Ich wartet kaum drei Tage, Ti-Ta-Tage, :/ und nahm ein junges Weib. /:

Das junge Weibel, das ich nahm, das schlug mich alle Tag.
"Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, :/ hätt ich mein alte Plag! /:"

Worte und Weise seit dem 16. Jahrh. bekannt

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn das Gehirn des Menschen so einfach wäre, dass wir es verstehen könnten,
dann wären wir so dumm, dass wir es doch nicht verstehen würden.*

*Jostein Gaarder (*1952)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Es gibt Frauen, die nicht schön sind, sondern nur so aussehen.

Karl Kraus (1874-1936)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gar oft erkennt man ohne Mühe den einfältigen Menschen
am Fragen und den verständigen am Schweigen.*

Johann Peter Hebel (1760-1826)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mann Kinder hat,
hat er auch eine Frau am Hals.*

Kindermund

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist viel leichter, zu handeln und zu wagen,
als nach den Gründen zu fragen.*

G. A. Studdert-Kennedy (1883-1929)

Als wir jüngst in Regensburg

Als wir jüngst in Regensburg waren, sind wir über den Strudel gefahren,
da war'n viele Holden, die mitfahren wollten.
Schwäbische, bayrische Dirndel, juchheirassassa,
muß der Schiffsmann fahren!

Und ein Mäd'el von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren;
weil sie noch nicht lieben kunnt, fuhr sie sicher über Strudels Grund.
Schwäbische ...

Und von hohem Bergeschlosse kam auf stolzem schwarzem Rosse
adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahren über Strudelsgrund.
Schwäbische ...

"Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann sag mir's ehrlich, ist's denn so gefährlich?"
Schwäbische ...

"Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren."
Schwäbische ...

Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in Strudelsgrund.
Schwäbische ...

Worte und Weise: bei Erk und Silcher, Allgemeines deutsches Kommersbuch, 1909

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich habe meinen sechs Kindern gesagt, es gäbe nichts für sie zu erben.
Ich würde vor meinem Tod alles Geld ausgeben.
Sie sollen lernen, mehr zu sein als reiche Erben.
Sting (*1951)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der vernünftige Mensch passt sich der Welt an;
der unvernünftige besteht auf dem Versuch,
die Welt sich anzupassen.
Deshalb hängt aller Fortschritt
von unvernünftigen Menschen ab.
George Bernard Shaw (1856-1950)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vergib Deinen Feinden, aber vergiß niemals ihre Namen.
John F. Kennedy (1917-1963)*

As Burlala geburen was

:/ As Burlala geburen was, donn was hei noch so lütt, so lütt, /:
Sien Mudder nehm em woll up den Arm un leggt em in dei Weig' so warm.

"Deck mi tau" seggt hei, "deck mi tau", seggt hei,
"deck mi tau" seggt Burlala, juch he, "deck mi tau" seggt Burlala.

:/ As Burlala nah dei Schaul henkem, donn was hei noch so dumm. /:
Hei wüßt ok nich, wout, woans, verleet sick ganz up Hans un Franz.

"Seggt mi tau", seggt hei, ...

:/ As Burlala ranwussen was, ein staatschen Kierl hei was. /:

Dat Hoor was kort von'n Kopp afschor'n,
dei Kragen güng em woll öwer dei Ohr'n.

"Steiht mi gaut", seggt hei, ...

:/ As Burlala up Posten stünn woll mit geladen Gewehr. /:

Donn kem ein Kierl ut Frankreich her,
dei wull giern weiten, wo Dütschland wir:

"Scheit di dot", seggt hei, ...

:/ As Burlala nu storben was, ganz muusingstill hei leg'. /:
Sien Öllern stünn'n woll an sien Graff un wischten sick dei Tranen af.

"Weint man nich", seggt hei, ...

:/ As Burlala nah'n Himmel kem, bie Petrus kloppt hei an. /:
"Och Petrus, leewe Petrus mien, ick müch nu gern in'n Himmel sien."

"Mak mi op", seggt hei, ...

Worte und Weise aus Mecklenburg

∞∞∞∞∞∞∞∞

Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.

Carl Sandburg (1878-1967)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Hängt's Laub in den November rein, wird der Winter lange sein.

Bauern-Regel

∞∞∞∞∞∞∞∞

Wenn du die Absicht hast, dich zu erneuern, tu es jeden Tag.

Konfuzius (551-479)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Männer beneiden andere Männer um ihre Frauen - bis sie sie haben.

Sacha Guitry (1885-1957)

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heide!
Es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit.
Die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht
und haben auf den Feldern ihr Morgenlied vollbracht.
Tridihejo dihejo dihe, dihe, dihe tridio,
hejo dihejo di tridio, tridio.

Frühmorgens als der Jäger in' grünen Walde kam,
da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an.
Die Gamslein, Paar an Paare, sie kommen von weit her,
die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer.
Tridihejo, ...

Das edle Jägerleben vergnügte meine Brust.
Dem Wilde nachzustreifen, ist meine höchste Lust.
Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei.
Wir führn das schönste Leben, im Walde sind wir frei.
Tridihejo, ...

Ein weichliches Gemüte hüllt sich in Federn ein,
ein tapfres Jagdgebüte muß nicht so träge sein!
Drum laßt die Faulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh.
Wir jagen mit Vergnügen dem grünen Walde zu.
Tridihejo, ...

Worte nach Gottfried Benjamin Hanke, 1724

Auf der Lüneburger Heide

Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land,
ging ich auf und ging ich unter, allerlei am Weg ich fand.
Valeri, valera und juchheirassa, und juchheirassa,
bester Schatz, bester Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt,
rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald.
Valeri, ...

Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein
wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein.
Valeri, ...

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut,
unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie das tut.
Valeri, ...

Worte: Herrmann Löns

Auf de schwäbsche Eisebahne

Auf de schwäbsche Eisebahne gibt 's gar viele Haltstatione:
Stuegart, Ulm und Biberach, Mecklebeure, Durlesbach.
Rula, rula, rula la, rula, rula, rulala,
Stuegart, Ulm und Biberach, Mecklebeure, Durlesbach.

Auf de schwäbsche Eisebahne gibt es viele Restaurazione,
wo ma esse, trinke ka, alles, was der Mage ma. Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne braucht mer keine Postillone,
was uns sonst das Posthorn blies, pfeifet jetzt die Lokomotiv.
Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne könne Kuh und Ochse fahre,
d' Studente fahre erste Klauf, s' mache das halt nur zum Spaß.
Rulla, ...

Auf de schwäbsche Eisebahne wollt amal a Bäurle fahre,
geht am Schalter, lüpf de Hut: "Oi Bilette, seid so gut!"
Rulla, ...

Eine Geiß hat er sich kaufet und daß sie ihm nit entlaufet,
bindet sie der gute Ma hinte an de Wage a.
Rulla, ...

"Böckli, tu nur woidle springe, 's Futter werd i dir scho bringe."
Setzt si zu seim Weible na und brennt 's Tabakspfeifle a.
Rulla, ...

Auf de nächste Statione, wo er will sei Böckle hole,
findt er nur no Kopf und Soil an dem hintre Wagetoil.
Rulla, ...

Do kriegt er en große Zorne, nimmt de Kopf mitsamt dem Horne,
schmeißt en, was er schmeiße ka, d' m Konduktör an Schädel na. Rulla, ...
"So, du kannst de Schade zahle, warum bist d' so schnell gefahre!
Du alloin bist schuld dara, daß i d' Geiß verlaure ha!"
Rulla, ...

So jetzt wär das Lied gesunge, 's hätt euch wohl in d' Ohre 'klunge.
Wer 's no nit begreife ka, fang 's no mal von vorne a! Rulla, ...

Schwäbisches Volkslied, vor 1850

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man merkt nie, was schon getan wurde,
man sieht immer nur, was noch zu tun bleibt.
Marie Curie (1867-1934)*

Auf du junger Wandersmann

Auf, du junger Wandersmann! Jetzo kommt die Zeit heran,
die Wanderzeit, die gibt uns Freud. Wolln uns auf die Fahrt begeben,
das ist unser schönstes Leben; große Wasser, Berg und Tal
anzuschauen überall.

An dem schönen Donaufluß findet man ja seine Lust
und seine Freud auf grüner Heid. Wo die Vöglein lustig singen
und die Hirschlein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt,
wo man gute Arbeit hat.

Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt,
kein' Stund vors Haus ist kommen 'aus; den soll man als G'sell erkennen
oder gar ein' Meister nennen, der noch nirgends ist gewest,
nur gesessen in sein'm Nest?

Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müh und Schweiß
und Not und Pein, das muß so sein: Trägt's Felleisen auf dem Rücken,
trägt es über tausend Brücken, bis er kommt nach Innsbruck 'ein,
wo man trinkt Tirolerwein.

Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn am Himmel steht
so herrlich rot wie Milch und Blut; auf, ihr Brüder, laßt uns reisen,
unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit,
hier und für die Ewigkeit.

Worte und Weise aus Franken, vor 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schreibt nicht genial! Seid ihr vielleicht besser als die anderen?
O. Popow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer sagt, hier herrscht Freiheit, der lügt,
denn Freiheit herrscht nicht.
Erich Fried (1921-1988)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert,
wer keinen hat, hat keinen noch begehrt.
Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*So muss man leben!
Die kleinen Freuden aufpicken, bis das große Glück kommt.
Und wenn es nicht kommt,
dann hat man wenigstens die kleinen Glücke gehabt.
Theodor Fontane (1819-1898)*

Beim Kronenwirt

Beim Kronenwirt, da ist heut Jubel und Tanz, hei dideldei, didel dum.
Die Kathrein trägt heut ihren heiligen Kranz, hei dideldei, didel dum.

Die Musik, die spielt und es jubelt und lacht,
die Knödel, die duften, der Kronenwirt lacht.
Hei, didel ha ha ha ha, hei, didel ha ha ha ha!
Hei, didel ha ha ha ha! Hei, didel dum.

Der Krischan, der hat bei dem Pfarrer sein' Platz, hei...
und rot wie der Mohn glüht, die Kathrein, sein Schatz, hei...
Er sieht nach der Uhr, und es ist erst halb vier,
und bis sieben Uhr bleiben die Brautleute hier. Hei ...

Der Lehrer, der hält heut 'ne feurige Red,...
weil er weiß, daß es ohn' sein Redn gar net geht...
Und weil er beim Meßstun und Läuten dabei,
so schafft er für zwei, aber frißt auch für drei ...

Auf einmal wird` s still und der Hans bläst 'nen Tusch,...
das Brautpaar ist plötzlich verschwunden, husch husch...
Die Mädal, die blicken verlegen und stumm,
die Burschen, die schwenken sie jauchzend herum ...

Die Nacht ist so still, und der Mond scheint so klar,...
noch einmal jetzt schreiten zum Tanze die Paar...
Vom Tanze ertönet das uralte Haus, beim Kronwirt geht nun das Lämpeli aus ...

Worte: Heinrich Binder, 1909

Weise: nach einem badischen Tanzlied

Bei einem Wirte wundermild

Bei einem Wirte wunder mild, da war ich jüngst zu Gaste:
ein goldner Apfel war sein Schild an einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret;
mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus viel leicht beschwingte Gäste:
Sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das beste.

Ich fand ein Bett zu süßer Ruh auf weichen grünen Matten.
Der Wirt, der deckte selbst mich zu mit seinem grünen Schatten.

Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit, da schüttelt er den Wipfel.
Gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel.

Worte: Ludwig Uhland

Weise: Hans Heinrichs

Das Wandern ist des Müllers Lust

:/ Das Wandern ist des Müllers Lust, /: das Wandern.
Das muß ein schlechter Müller sein, /: dem niemals fiel das Wandern ein, /:
das Wandern, das Wandern, das Wandern, das Wandern, das Wandern, das Wandern.
:/ Vom Wasser haben wir's gelernt, /: vom Wasser.
Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht, /: ist stets auf Wanderschaft bedacht, /:
das Wasser.
/: Das sehn wir auch den Rädern ab, /: den Rädern.
Die gar nicht gerne stille stehn /: und sich bei Tag nicht müde drehn, /:
die Räder.
:/ Die Steine selbst, so schwer sie sind, /: die Steine.
Sie tanzen mit den muntern Reih'n /: und wollen gar noch schneller sein, /:
die Steine.
:/ O Wandern, Wandern meine Lust, /: o Wandern.
Herr Meister und Frau Meisterin, /: laßt mich in Frieden weiterzieh'n, /:
und wandern.

Worte: Wilhelm Müller, 1818

Weise: Carl Friedrich Zöllner, 1844

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Sie fanden bald eine gemeinsame Sprache – sie benutzten die gleichen Phrasen.
I. Iwanow

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Interessante Selbstgespräche setzen einen klugen Partner voraus.
Herbert George Wells (1866-1946)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Viele verlieren den Verstand deswegen nicht, weil sie keinen haben.
Arthur Schopenhauer (1788-1860)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit einem Auto kann man die Zeit einsparen,
die man für seine Pflege benötigt.*
Sozialistisch

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nackt sind sie auf die Welt gekommen,
nackt werden sie wieder gehen.*
H. Taner (1915-1986)

Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?
Sie fliegen vorbei wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen.
Es bleibt dabei: die Gedanken sind frei!

Ich denke, was ich will, und was mich beglückt,
doch alles in der Still und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,
es bleibt dabei: Die Gedanken sind frei!

Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker,
das alles sind rein vergebliche Werke;
denn meine Gedanken zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei!

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen
und denken dabei: Die Gedanken sind frei!

Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen,
sie tut mir allein am besten gefallen.
Ich sitz' nicht alleine bei einem Glas Weine,
mein Mädchen dabei: Die Gedanken sind frei!

Volkslied vor 1800

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Meist reist man ja nicht, um anzukommen, sondern um zu reisen.
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Trojanische Pferd war nur außen ein Pferd.
Innen war es ein Wohnmobil.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist höchst verwunderlich,
dass am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig bleiben kann.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nerven = Daran erinnern + Daran erinnern + Daran erinnern
Weltformel*

Die Getränke sind frei

Die Getränke sind frei, wir woll'n einen heben.
Wer immer es sei: Der Spender soll leben!
Man darf nicht vergessen: drei Bier sind ein Essen,
drum Leber verzeih, die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, und gut für die Nieren.
Drum kommet herbei und laßt Euch kurieren.
Die Ärzte empfehlen für durstige Kehlen
oft Bier als Arznei, die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, drum lassen wir's laufen,
Das Gelbe vom Ei ist kostenlos saufen.
Man trinkt ohne Qualen, und denkt nicht ans Zahlen,
es bleibt dabei: Die Getränke sind frei.

Die Getränke sind frei, das Glas man mir fülle!
Heut ist's einerlei, ich sammle Promille.
Heut spielt's keine Rolle und bei der Kontrolle
sag' ich zur Polizei: Die Getränke war'n frei!

Auf die Melodie von 'Die Gedanken sind frei'.

Die Leineweber

Die Leineweber haben eine saubere Zunft,
harum, discharum, die schrum, schrum, schrum.
Mittfasten halten sie Zusammenkunft,
harum, discharum, die schrum, schrum, schrum.
Aschegraue, dunkelblaue, schrum, schrum, schrum,
mir ein Viertel, dir ein Viertel, schrum, schrum, schrum,
fein oder grob, gegesse wern se doch
mit der Jule, mit der Spule mit der Schrum, Schrum, Schrum.

Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, harum, ...
Das eine ist gestohln und das andre nicht sein, harum, ... Aschegraue, ...

Die Leineweber haben auch ein Schifflin klein, harum, ...
Da setzen sie die Wanzen und die Flöhe hinein, harum, ... Aschegraue, ...

Die Leineweber machen eine zarte Musik, harum, ...
Als führen zwanzig Müllerwagen über die Brück', harum, ... Aschegraue, ...

Worte und Weise nach Franz Kuglers und Robert Reinicks
"Liederbuch für deutsche Künstler", 1833

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die stärkste Kraft reicht nicht an die Energie heran,
mit der manch einer seine Schwäche verteidigt.
Karl Kraus (1874-1936)*

Drunten im Unterland

:/ Drunten im Unterland, da ist's halt fein. /:
Schlehen im Oberland, Trauben im Unterland;
drunten im Unterland möcht i wohl sein.

:/ Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. /:
Ist mers da oben rum manchmal au no so dumm,
han i doch alleweil drunten gut's Blut.

:/ Kalt ist's im Oberland, drunten ist's warm: /:
Oben sind d' Leut so reich, d' Herzen sind gar net weich,
b' sehnt mi net freundlich an,werdet net warm.

:/ Aber da unten rum, da sind d' Leut arm, /:
aber so froh und frei und in der Liebe treu:
Drum sind im Unterland d' Herzen so warm.

Worte: Gottfried Weigle, 1835
Schwäbische Volksweise

Drunten in der grünen Au

(Alle:) Drunten in der grünen Au steht ein Birnbaum tragt Laub, juch he!

Drunten in der grünen Au steht ein Birnbaum tragt Laub!

(Einer:) Was ist auf dem Baum? A wunderschönes Ast'l.

(Alle:) Ast'l am Baum, Baum in der Au.

Drunten in der grünen Au steht ein Birnbaum tragt Laub!

(Einer:) Was ist auf dem Ast'l? A wunderschönes Nest.

(Alle:) Nest auf'm Ast'l, Ast'l am Baum, Baum in der Au.

Drunten ... Was ist in dem Nest? A wunderschönes Ei. Ei im Nest, ...

Drunten ... Was wird aus dem Ei? A wunderschöner Vog'l. Vog'l aus'm Ei, ...

Drunten ... Was hat denn der Vog'l? A wunderschöne Fed'r. Fed'r am Vog'l, ...

Drunten ... Was wird aus der Fed'r? A wunderschönes Bett. Bett aus der Fed'r, ...

Drunten ... Was liegt in dem Bett? A wunderschönes Mad'l. Mad'l im Bett, ...

Volkslied, 1796 und in J. G. Meinerts "alten teutschen Volksliedern", 1817

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Mut ist wie ein Regenschirm.
Wenn man ihn am dringendsten braucht, fehlt er einem.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Hauptwert des Geldes besteht in der Tatsache,
dass man in einer Welt lebt, in der es überbewertet wird.
Henry Louis Mencken (1880-1956)*

Ein Heller und ein Batzen

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein,
der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein,
der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.
Heidi, heido, heida, heidi, heido, heida, heidi, heido, heidahahaha, ha.

Die Mäd'el und die Wirtsleut, die rufen beid': "O weh!"
:/ Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mäd'el, wenn ich geh. /:
Heidi, ...

Mein' Stiefel sind zerrissen, mein' Schuh, die sind entzwei,
:/ und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei. /: Heidi, ...

Und gäb's kein' Landstraß' nirgends, da säß ich still zu Haus,
:/ und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus! /: Heidi, ...

War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf,
:/ ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff. /: Heidi, ...

Worte: Albert v. Schlippenbach, 1830

Weise: aus der Wandervogelzeit

Ein Jäger aus Kurpfalz

Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald,
er schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt.
Juja, juja, gar lustig ist die Jägerei :/ allhier auf grüner Heid, /:

Auf sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack!
So reit ich weit umher als Jäger von Kurpfalz.
Juja, juja, ...

Des Jägers seine Lust den großen Herren ist bewußt,
jawohl, jawohl bewußt, wie man das Wildbret schuß.
Juja, juja, ...

Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck "Kuckuck" schreit:
Er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid.
Juja, juja, ...

Worte und Weise nach Ludwig Erk seit 1760

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn wir bedenken, dass wir alle verrückt sind, ist das Leben erklärt.
Mark Twain (1835-1910)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben,
sondern den Jahren mehr Leben zu geben.*

Ein Jäger längs dem Weiher ging

Ein Jäger längs dem Weiher ging, lauf, Jäger lauf!
Die Dämmerung den Wald umfing.

Lauf, Jäger, lauf, Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, guter Jäger, lauf, lauf, lauf,
mein lieber Jäger, lauf, mein lieber Jäger, lauf!

Was raschelt in dem Grase dort? Lauf, Jäger, lauf!
Was flüstert leise fort und fort? Lauf, Jäger, ...

Was ist das für ein Untier dort? Lauf, Jäger, lauf!
Hat Ohren wie ein Turm so hoch. Lauf, Jäger, ...

Der Jäger furchtsam um sich schaut, lauf, Jäger, lauf!
Jetzt gilt es wagen, o, mir graut! Lauf, Jäger, ...

O Jäger, laß die Büchse ruhn. Lauf, Jäger, lauf!
Das Tier könnt dir ein Leides tun. Lauf, Jäger, ...

Der Jäger lief zum Wald hinaus. Lauf, Jäger, lauf!
Verkroch sich flink im Jägerhaus. Lauf, Jäger, ...

Das Häschen spielt im Mondenschein. Lauf, Jäger, lauf!
Ihm leuchten froh die Äugelein. Lauf, Jäger, ...

Rheinisches Volkslied, um 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer seine Hände in den Schoß legt, muss deshalb nicht untätig sein.
Giovanni Giacomo Casanova (1725-1798)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Bibel der Moslems heißt Kodak.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Arznei macht kranke,
die Mathematik traurige
und die Theologie sündhafte Leute.
Martin Luther (1483-1546)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Nachruf ist das einzige Genre,
in dem das Problem des positiven Helden vollständig gelöst ist.
A. Kryshanowski*

Ein Vogel wollte Hochzeit halten

Ein Vogel wollte Hochzeit machen in dem grünen Walde!
Viderallala, viderallala, viderallalalala!

Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braute,
viderallala ...

Die Lerche, die Lerche, sie führt die Braut zur Kerche,
viderallala ...

Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise,
viderallala ...

Die Gänse und die Anten, sie war'n die Musikanten,
viderallala ...

Der Pfau mit seinem bunten Schwanz, er führt die Braut zum ersten Tanz,
viderallala ...

Der Kibitz, der Kibitz, der macht dabei den schönsten Witz,
viderallala ...

Der Seidenschwanz ,der Seidenschwanz, der sang das Lied vom Jungfernkranz,
viderallala ...

Der schwarze Rab' , das war der Koch, das sieht man an dem Kleide noch,
viderallala ...

Der Wiedehopf, der Wiedehopf, er brachte gleich den Suppentopf,
viderallala ...

Die Puten, die Puten, sie machten breite Schnuten,
viderallala ...

Frau Nachtigall, Frau Nachtigall, sie sang mit ihrem schönsten Schall,
viderallala ...

Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule,
viderallala ...

Das Finklein, das Finklein, das führt das Paar zur Kammer 'nein,
viderallala ...

Der Uhu, der Uhu, er macht' die Fensterläden zu,
viderallala ...

Der Hahn, er krächte: "Gute Nacht", nun wird die Kammer zugemacht,
viderallala ...

Worte und Weise: Volkslied, seine Wurzeln reichen bis 1530 zurück

∞∞∞∞∞∞∞∞

Persönlich würde ich mich nur gegen eine geistige Musterung sträuben.

Und dass ich tauglich erklärt würde.

Karl Kraus (1874-1936)

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn.
Und alles, was er blies, das war verlorn, das war verlorn.
Haliahussasa, tirallala,
und alles, was er blies, das war verlorn.

"Soll denn mein Blasen verloren sein, ...
Viel lieber wollte ich kein Jäger mehr sein, ..."

Er warf sein Netz wohl über den Strauch, ...
Da sprang ein schwarzbraunes Mädel heraus, ...

"Ach schwarzbraunes Mädel, entspring' mir nicht, ...
Ich habe große Hunde, die holen dich, ..."

"Deine großen Hunde, die fürcht' ich nicht, ...
Sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht, ..."

"Deine hohen weiten Sprünge, die kennen sie wohl, ...
Sie wissen, daß du heute noch sterben sollst, ..."

"Und sterb' ich heute, so bin ich tot, ... Begräbt man mich unter Rosen rot, ..."

Er warf sein Netz wohl über den Arm, ... Da schrie das Mägdelein, daß Gott erbarm, ...

Er warf sein Netz wohl über den Fuß, ... Daß sie zu Boden fallen muß, ...

Er warf sein Netz wohl über den Leib, ... Da ward sie des jungfrischen Jägers Weib, ...

Worte und Weise: bei Friedrich Nicolai, 1777

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Gegen Angriffe kann man sich wehren,
gegen Lob ist man machtlos.
Sigmund Freud (1856-1939)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Am teuersten kommt uns zu stehen,
worauf wir getrost hätten verzichten können.
L. Leonidow*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Dein Gesicht erzählt eine Geschichte.
Und es sollte nicht die über deine Arzt-Besuche sein.
Julia Roberts (*1967)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glück ist nur selten etwas, was man erlebt;
meist ist es etwas, an das man sich erinnert.*

Es, es, es und es

Es, es es und es, es ist ein harter Schluß,
weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muß.
So schlag ich Frankfurt aus dem Sinn und wende mich Gott weiß, wohin.
Ich will mein Glück probieren, marschieren.

:/ Er, er, er und er, Herr Meister, leb er wohl! /:
Ich sag' s ihm grad frei ins Gesicht,
seine Arbeit die gefällt mir nicht;
ich will ...

:/ Sie, sie, sie und sie, Frau Meistrin, leb sie wohl! /:
Ich sag' ihr grad frei ins Gesicht,
ihr Speck und Kraut, das schmeckt mir nicht; ich will ...

:/ Er, er, er und er, Herr Vater, leb er wohl! /:
Hätt' er die Kreid' nicht doppelt geschrieben,
so wär' ich noch länger dageblieben; ich will ...

Und, und, und und und, und wird auf mich zuletzt,
auch, auch, auch und auch, auch mal ein Hund gehetzt:
dem Kerl setz' auf den Türenknäuf
ich nachts 'was warmes Weiches drauf; ich will ...

:/ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Jungfern, lebet wohl! /:
Ich wünsche euch zu guter Letzt
einen andern, der meine Stell ersetzt;
ich will ...

:/ Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Brüder, lebet wohl! /:
Hab ich euch was zu Leid getan,
so bitt ich um Verzeihung an;
ich will ...

Worte und Weise bei Hoffmann-Richter,
Schlesische Volkslieder, 1842

Es geht nichts über die Gemütlichkeit

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja so.
Wenn der Vater mit der Mutter auf die Kirmes geit, ei ja, ja so.
Videri, videra, viderallala, videri, videra, viderallala, ei ja, ja so.

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja so.
Hab'n wir kein Geld, so haben's andre Leut, ei ja, ja so. Videri, ...

Es geht nichts über die Gemütlichkeit, ei ja, ja so.
Zum Trübsal blasen ist es lang noch Zeit, ei ja, ja so. Videri, ...

Worte und Weise vom Niederrhein

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

Es klappert die Mühle am rauschenden Bach, klipp klapp!
Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach, klipp klapp!
Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,
und haben wir dieses so hats keine Not.
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

Flink laufen die Räder und drehen den Stein, klipp klapp!
Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein, klipp klapp!
Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,
der immer den Kindern besonders gut schmeckt. Klipp ...

Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt, klipp klapp!
Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt, klipp klapp!
Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,
so sind wir geborgen und leiden nicht Not. Klipp ...

Worte: Ernst Anschütz, 1824
Volksweise

Es wollt ein Jägerlein jagen

Es wollt ein Jägerlein jagen dreiviertel Stund vor Tagen
wohl in dem grünen Wald, ja Wald, wohl in dem grünen Wald.
Halli, hallo, halli, hallo, wohl in dem grünen Wald.

Da traf er auf der Heide sein Lieb im weißen Kleide;
sie war so wunderschön, ...

Sie tät dem Jäger sagen: "Ich möcht ein Kränzlein tragen
auf meinem blonden Haar, ..."

"Will zum Altar dich führen, dich soll ein Kränzlein zieren
und dann ein Hübchen fein, ..."

Worte und Weise: bei Erk-Irmer, 1838

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die meisten Ehen scheitern an den Verhältnissen.
Aber ich kenne auch sehr schöne Verhältnisse,
die an Ehen gescheitert sind.
Werner Schneyder (1937), Kabarettist*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche Leute singen eine halbe Stunde unter der Dusche.
Nein, Kinder, drei Minuten sind genug.
Ich habe gezählt,
drei Minuten, und ich stinke nicht mehr.
Nach Hugo Chávez*

Es wollt ein Schneider wandern

Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Früh,
begegnet ihm der Teufel, hat weder Strumpf noch Schuh:
"He, he, du Schneidergsell! Du mußt mit mir in d' Höll,
du mußt uns Teufel kleiden, es gehe, wie es wöll.

Sobald der Schneider in die Höll 'neinkam,
nahm er sein' Ellenstab.
Er schlug den Teufeln die Buckel voll, die Höll wohl auf und ab.
"He he, du Schneidergsell, pack dich nur aus der Höll!
Wir brauchen nicht das Messen, es gehe, wie es wöll!"

Nachdem er all gemessen hat, nahm er sein' lange Scher'
und stutzt den Teufeln die Schwänzeln ab,
sie hüpfen hin und her: "He he, ...
Wir brauchen nicht das Stutzen, es gehe, wie es wöll!"

Da nahm er's Bügeleisen raus und warf's ins Höllenfeuer,
er strich den Teufeln die Falten aus, sie schrien ungeheur:
"He he, ...
Wir brauchen nicht das Bügeln, es ... "

Drauf nahm er Nadel und Fingerhut und fing zu Stechen an;
er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann:
"He he, ...
Wir können nimmer schnaufen, es ... "

Nach diesem kam der Luzifer und sagt:
"Es ist ein Graus, kein Teufel hat kein Wedel mehr;
jagt ihn zur Höll hinaus!
"He he, du Schneidergsell, scher dich nur aus der Höll,
wir brauchen keine Kleider, es ..."

Nachdem er nun hat aufgepackt, da war ihm erst recht wohl,
er hüpfet und springet unverzagt, lacht sich den Buckel voll,
ging eilends aus der Höll und blieb ein Schneidergsell.
Drum holt der Teufel kein' Schneider, er stehl, so viel er wöll.

Worte und Weise bei Georg Scherer, 1864

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Drei Dinge passieren, wenn sie im Labor sind:
Du verliebst Dich in sie,
sie verliebt sich in Dich
und wenn Du sie kritisierst,
fangen sie an zu heulen.*
NPT Tim Hunt (Spiegel online 15. Juni 2015)
Ich bin erledigt.
NPT Tim Hunt (Spiegel online 15. Juni 2015)

Es zogen auf sonnigen Wegen

Es zogen auf sonnigen Wegen drei lachende Mädchen vorbei.
Sie schwenkten die Röcke verwegen und trällerten alle drei:
So tralerallala, so trallerallala, so tralalalala, so trallerallala.

Ihr Lied klang so hell in die Weite, sie liefen so froh durch den Mai,
ich konnt mich für keine entscheiden, drum küßt ich sie alle drei:
So tralerallala...

Doch ach, eine jede wollt haben, daß ich ihr Alleiniger sei,
kein Drittel den ganzen Knaben, den wollten sie alle drei:
So tralerallala...

Du Schwarze, du Blonde, du Braune, vergib und vergiß und verzeih,
will keiner verderben die Laune, drum laß ich euch alle drei:
So tralerallala...

Deutsches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je höher man auf der hierarchischen Leiter klettert, desto wackliger wird sie.
Laurence J. Peter (1919-1990)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schenken heißt, einem anderen etwas zu geben,
was man selbst am liebsten behalten möchte.
Selma Lagerlöf (1858-1940)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was der Pfau zu wenig hat am Kopf,
das hat er zu viel am Schwanze.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir haben gelernt, wie die Vögel zu fliegen und wie die Fische zu schwimmen.
Aber wir haben die einfache Kunst nicht erlernt, als Brüder zu leben.
Martin Luther King (1929-1968)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Fische legen Leichen ab,
um sich zu vermehren.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*'Würde' ist die konditionale Form von dem, was einer ist.
Karl Kraus (1874-1936)*

Freut euch des Lebens

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
pflücket die Rose, eh sie verblüht.
Man schafft so gern sich Sorg und Müh, sucht Dornen auf und findet sie
und läßt das Veilchen unbemerkt, das dort am Wege blüht!

Freut euch ...

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt und laut der Donner ob uns brüllt,
dann lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne uns so schön.

Freut euch ...

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,
dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, das goldne Früchte trägt.

Freut euch ...

Wer Redlichkeit und Treue liebt und gern dem ärmern Bruder gibt,
bei dem baut sich Zufriedenheit so fest ihr Hüttchen auf.

Freut euch ..

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt und Mißgeschick uns plagt und drängt,
so reicht die Freundschaft schwesterlich dem Redlichen die Hand.

Freut euch ...

Sie trocknet ihm die Tränen ab und streut ihm Blumen in das Grab;
sie wandelt Nacht in Dämmerung und Dämmerung in Licht.

Freut euch ...

Sie ist des Lebens schönstes Band, schlägt, Brüder, traulich Hand in Hand,
so wallt man froh, so wallt man leicht ins bessre Vaterland.

Worte: Martin Usteri, 1793

Weise: vermutlich Hans Georg Nägeli, 1793

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle Revolutionen haben bisher nur eines bewiesen,
nämlich, dass sich vieles ändern läßt,
bloß nicht die Menschen.
Karl Marx (1818-1883)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man muss das Unmögliche versuchen,
um das Mögliche zu erreichen.
Hermann Hesse (1877-1962)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man sieht, dass es Spektakel gibt,
wenn man sich durcheinander liebt.
Wilhelm Busch (1832-1908)*

Gehn mir weng rüber

Gehn mir weng rüber, gehn mir weng nüber,
gehn mir weng nüber zum Schmied seiner Frau!
Macht nur weng sachte, 'sist erst halb achte,
gehn mir weng nüber zum Schmied!
Der Schmied, der hat zwei Töchterlein, die möchten gerne geheiratet sein
und da gehn mir weng rüber, gehn mir weng nüber,
gehn mir weng nüber zum Schmied!

Gehn mir ...

Der Schmied, der hat e Kanapee, und wenn mer sich draufsetzt,
da geht's in die Höh', und da gehn ...

Gehn mir ...

Der Schmied, der hat en runden Tisch, und wenn mer sich 'na setzt,
da dreht er sich, und da gehn ...

Gehn mir ...

Der Schmied, der hat 'ne Sau geschlacht't, at Sägspä' nei de Wurst gemacht,
und da gehn mir ...

Worte und Weise: Volkslied aus Thüringen

Ging ein Weiblein Nüsse schütteln

Ging ein Weiblein Nüsse schütteln, :/ Nüsse schütteln, /:
alle Jungen halfen rütteln, halfen rütteln rums.

Ging ein Weiblein Himbeern pflücken, :/ Himbeern pflücken, /:
riß die Krinolin in Stücken, riß in Stücken, rums!

Hat nicht nur den Rock zerrissen, :/ Rock zerrissen, /:
wird die Schuh auch flicken müssen, flicken müssen, rums!

Worte und Weise bei Karl Plenzat, 1918

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Optimisten haben gar keine Ahnung von den freudigen Überraschungen,
die Pessimisten erleben.*

Peter Bamm (1897-1975)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer offene Türen einrennt,
braucht nicht zu fürchten, dass ihm die Fenster eingeschlagen werden.*

Karl Kraus (1874-1936)

Glück auf, Glück auf

Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt.
:/ Und er hat sein helles Licht, bei der Nacht, /:
:/ schon angezündt. /:
Schon angezündt, es gibt ein'n Schein, /: und damit fahren wir, /:
:/ ins Bergwerk 'nein. /:
Ins Bergwerk 'nein, wo Bergleut sein. /: graben das Silber, /:
:/ aus Felsenstein. /:
Aus Felsenstein grabn sie das Gold. /: Dem schwarzbraunen Mägdelein, /:
:/ dem sind sie hold. /:

Worte: ähnlich im Bergliederbüchlein um 1700

3. und 4. Strophe nach Bergreihen, 1531

Weise: aus dem Erzgebirge

Hab mein Wage vollgelade

Hab mein Wage vollgelade, voll mit alten Weibsen.
Als wir in die Stadt 'neinkamen, fing'n sie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetage nie alte Weibsen auf mein Wage.
Hü! Schimmel, hü, ja hü, hü, Schimmel hü!

Hab mein Wage vollgelade, voll mit Männern alten.
Als wir in die Stadt 'neinkamen, murrten sie und schalten.
Drum lad ich all mein Lebetage nie alte Männer auf mein Wage.
:/ Hüh! Schimmel, hüh! /:

Hab mein Wage vollgelade, voll mit jungen Mädchen.
Als wir zu dem Tor 'neinkamen, sangen sie durchs Städtchen.
Drum lad ich all mein Lebetage nur junge Mädchen auf mein Wage.
:/ Hüh! Schimmel, hüh! /:

Worte und Weise aus dem Niederländischen, deutsche Fassung 1898

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vor jeder Kirche steht ein Topf mit Weinwasser,
von dem man nehmen soll.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je größer unsere physische Macht,
desto empfindlicher unsere sozialen
und moralischen Beschränkungen.
Lewis Mumford (1895-1990)*

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren,
Lachen, Lust und Frohsinn mit hinein.
Golden scheint uns die Sonn' zur Freude,
lockend schallt der Amselruf vom Hain.
Jauchzt die Fiedel, sing ein Liedel,
laß die Sorgen all zu Haus
denn wir wandern, denn wir wandern,
denn wir wandern in die Welt hinaus.

Haben wir des Berges Höh' erklommen,
schauen lachend wir ins Tal zurück:
Lebet wohl, ihr engen, staub'gen Gassen,
heute winkt uns der Scholaren Glück.
Jauchzt ..

Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel,
wie der blühnden Heide Scharlachkleid,
und des Kornes goldne, reife Wogen,
all das Blühen, Werden, weit und breit.
Jauchzt ...

Weise: nach Reinhold Schaad, 1884

Heut ist ein wunderschöner Tag

Heut ist ein wunderschöner Tag, die Sonne lacht uns so hell.
:/ Und wie ein lichter Glockenschlag grüßt uns die lockende Ferne. /:
Ziehn nicht die Wolken so schön und leuchtend am Himmel entlang?
:/ Und über Wald und weite Höhn jubelt der Lerche Gesang. /:
Uns sind die Herzen so frei wie den Lerchen hoch da droben.
:/ Und hell klingt unser Lied dabei, froh aller Sorgen enthoben. /:

Worte und Weise: Siegfried Köhler

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt Augenblicke,
in denen eine Rose wichtiger ist als ein Stück Brot.
Rainer Maria Rilke (1875-1926)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es sind immer nur die Schwachen,
die die Schwachen verachten.
Gertrud von Le Fort (1876-1971)*

Hoch auf dem gelben Wagen

Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.
Felder, Wiesen und Auen, leuchtendes Ähregold.
:/ Ich möchte ja so gerne noch schauen, aber der Wagen, der rollt. /:

Postillon in der Schenke füttert die Rosse im Flug.
Schäumendes Gerstengetränke reicht der Wirt im Krug.
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold.
:/ Ich möchte ja so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt. /:

Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm.
Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum,
wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt.
:/ Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. /:

Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn,
schwenkt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horns,
sag ich: "Ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt.
:/ Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. /:"

Worte: Rudolf Baumbach

Weise: Heinz Höhne

Ich ging emol spaziere

Ich ging emol spaziere, nanu, nanu, nanu!
Ich ging emol spaziere, was sagst du denn dazu.
Ich ging emol spaziere, bums fallera!
Und tät ein Mädél führe, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha ha!
Sie sagt, sie hätt viel Gulde, ... 's warn aber lauter Schulde. ...
Sie sagt, sie tät viel Erbe, ... 's warn aber lauter Scherbe. ...
Sie sagt, sie wär von Adel, ... ihr Vater fÜhrt die Nadel. ...
Sie sagt, sie könnt gut koche, ... 's war hart wie lauter Knoche. ...
Sie sagt, sie könnt schön tanze, ... ihr Rock war voller Franse. ...
Sie sagt, ich sollt sie küsse, ... es braucht niemand zu wisse. ...
Sie sagt, ich sollt sie nehme, ... sie macht mir 's recht bequeme. ...
Der Sommer ist gekommen, ... ich hab sie nicht genommen. ...
Der Winter ist gekommen, ... ich hab sie doch genommen. ...

Worte und Weise: bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, 1840

Ich schieß den Hirsch im wilden Forst

Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh,
den Adler auf der Klippe Horst, die Ente auf dem See
kein Ort, der Schutz gewähren kann, wo meine Büchse zielt,
und dennoch hab ich harter Mann die Liebe auch gefühlt.

Kampiere oft zur Winterzeit in Sturm und Wetternacht,
hab, überreift und überschneit, den Stein zum Bett gemacht.
Auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt.
:/ Und dennoch hat die harte Brust die Liebe oft gespürt. /:

Der wilde Falk ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan;
der Tag geht mir mit Hundsgewell, die Nacht mit Hussa an.
Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut.
:/ Und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut. /:

Worte: nach F. v. Schober, 1826

Weise: Siebenbürgisches Jägerlied

Ich wandre ja so gerne

Ich wandre ja so gerne am Rennsteig durch das Land,
den Beutel auf dem Rücken, die Klampfe in der Hand.

Ich bin ein lust'ger Wandersmann, so völlig unbeschwert
erklingt mein Lied durch Busch und Tann', das jeder gerne hört.
Diesen Weg auf den Höh'n bin ich oft gegangen, Vöglein sangen Lieder,
bin ich weit in der Welt, habe ich Verlangen, Thüringer Wald nur nach dir.

Durch Buchen, Fichten Tannen, so streif ich durch den Tag,
begegne vielen Freunden, sie sind von meinem Schlag.

Ich jodle lustig in das Tal, das Echo bringt's zurück,
den Rennsteig gibt's ja nur ein Mal und nur ein Wandrergrück.

Diesen Weg ...

An silberklaren Bächen sich manches Mühlrad dreht,
da rast ich wenn die Sonne so glutrot untergeht.

Ich bleib so lang es mir gefällt und ruf es allen zu:
Am schönsten Plätzchen dieser Welt, da find' ich meine Ruh.

Diesen Weg ...

Worte von Karl "Kaschi" Müller (1925 -2011)

Weise von Herbert Roth (1926 – 1983) (Rennsteiglied)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Lieber Schamlippen küssen als sich lahmschlippen müssen.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Träume Dein Leben, bis du erwachst.

Dann beschwere Dich bei dem, der Dich geweckt hat.

Ick heff mol een Hamburger Veermaster sehn

Ick heff mol een Ham bor ger Veer master sehn, to my hooday, to my hooday.
De Masten so scheew as den Schipper sien Been, to my hooday, hooday ho.
Blow, boys, blow for Californio, there is plenty of gold so I am told
on the banks of Sacramento.

Dat Deck weer von Iesen, voll Schiet un voll Smeer, :/ to my hooday, /:
dat weer de Schietgäng ehr schönsten Pläseer, to my hooday, ...

Dat Logis weer vull Wanzen, de Kombüs weer vull Dreck, :/ to my hooday, /:
de Beschützen dee löpen von sülsen all weg, to my hooday, ...

Dat Soltfleisch weer grön, un de Speck weer vull Maden, :/ to my hooday, /:
Köm geew dat bloß an'n Wiehnachtsabend, to my hooday, ...

Un wull'n wi mal seil'n, ick segg dat jo nur, :/ to my hooday, /:
denn löp he dree vörut un veer werrer retur, to my hooday, ...

As dat Schipp so weer ok de Kaptein, :/ to my hooday, /:
de Lüüd för dat Schipp wörr'n ok bloß schanghaied,
to my hooday, ...

Shanty

Im Frühtau zu Berge

Im Frühtau zu Berge wir ziehn, fallera,
es grünen die Felder, die Höhn, fallera.
:/ Wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen,
noch ehe im Tale die Hähne krähn. /:

Ihr alten und hochweisen Leut, fallera,
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera?
:/ Wer wollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen
in dieser herrlichen Frühjahrszeit. /:

Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera,
und wandert mit uns aus dem Tal, fallera!
:/ Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen:
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal. /:

Volkswaise aus Schweden

Deutsche Nachdichtung: Walther Hensel

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer glaubt, ein Christ zu sein,
weil er die Kirche besucht, irrt sich.
Man wird ja auch kein Auto, wenn man in eine Garage geht.
Albert Schweitzer (1875-1965)*

Im grünen Wald

Im grünen Wald, dort wo die Drossel singt, Drossel singt,
das muntre Rehlein durch die Büsche springt, Büsche springt,
wo Tann und Fichten steh'n am Waldessaum,
erlebt' ich meiner Jugend schönsten Traum.

Das Rehlein trank wohl aus dem klaren Bach, klaren Bach,
derweil im Wald der munt're Kuckuck lacht, Kuckuck lacht.
Der Jäger zielt schon hinter einem Baum,
das war des Rehleins letzter Lebenstraum.

Getroffen war's und sterbend lag es da, lag es da,
das man vorher noch munter hüpfen sah, hüpfen sah,
da trat der Jäger aus des Waldessaum und sprach:
"Das Leben ist ja nur ein Traum".

Schier 18 Jahr verflossen schon, verflossen schon,
die er verbracht als junger Waidmannssohn, Waidmannssohn,
er nahm die Büchse, schlug sie an ein'n Baum und sprach:
"Das Leben ist ja nur ein Traum".

Text nach Marie-Louise Krawinkel

Im Krug zum grünen Kranze

Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein
:/ da saß ein Wandrer drinnen, ja drinnen, am Tisch bei kühlem Wein, /:
Ein Glas war eingegossen, das wurde nimmer leer.
:/ Sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. /:
Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht,
:/ das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt ich's nicht. /:
Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann
:/ und füllte meinen Becher und sah mich wieder an. /:
Hei, was die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand:
:/ "Es lebe die Liebste deine, Herzbruder, im Vaterland!" /:

Worte: Wilhelm Müller, 1821

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Geräusch wird störend nie empfunden,
weil stets es mit Musik verbunden.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schein hat mehr Buchstaben als Sein.
Karl Kraus (1874-1936)*

Im Wald und auf der Heide

Im Wald und auf der Heide, da such ich meine Freude
ich bin ein Jägersmann! Ich bin ein Jägersmann!
Die Forsten treu zu pflegen, das Wildpret zu erlegen,
:/ mein Lust hab ich daran. /:
Halli, hallo, halli, hallo, mein Lust hab ich daran.

Ein Trünklein in der Flasche, :/ zwei Bissen liebes Brot, /:
brennt lustig meine Pfeife, wenn ich den Forst durchstreife,
:/ da hat es keine Not. /: Halli hallo, ...

Im Walde hingestreckt, den Tisch mit Moos mir decket
:/ die freundliche Natur. /: Den treuen Hund zur Seite
ich mir das Mahl bereite :/ auf Gottes freier Flur. /:
Halli hallo, ...

Und streich ich durch die Wälder, und zieh ich durch die Felder
:/ einsam den ganzen Tag. /: Doch schwinden mir die Stunden
gleich flüchtigen Sekunden, :/ tracht ich dem Wilde nach. /:
Halli hallo, ...

Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt,
:/ mein Tagwerk ist getan. /: Dann zieh ich von der Heide
zur häuslich stillen Freude, :/ ein froher Jägersmann! /:
Halli hallo, ...

Worte: Wilhelm Bornemann (1767-1851)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Denken ist zwar allen Menschen erlaubt,
aber vielen bleibt es erspart.
Curt Goetz (1888-1960)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist besser, ein Problem zu erörtern, ohne es zu entscheiden,
als zu entscheiden, ohne es erörtert zu haben.
Joseph Joubert (1754-1824)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manches ist uns teuer, anderes nur unerschwinglich.
I. Iwanow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Am Wochenende ist Papa Sieger bei der Kaninchenschau geworden.
Kindermund*

Jan Hinnerk

Jan Hinnerk wahnt :/ up de Lammerlammerstraat, /:
kann maken, wat he will, kann maken, wat he will,
swieg man jümmer, jümmer still, swieg man jümmer, jümmer still.
Un dar maakt he sik en Geigeken, Geigeken perdauz!
:/ Vigolien, Vigolien, see dat Geigeken, /:
Un Vigovigolien, un Vigovigolien, un sien Deern,
de heet Katrien, :/ un sien Deern, de heet Katrien. /:

Un darbie waant he noch jümmer up de ...
Un dar maakt he sik en Hollandsmann, Hollandsmann perdauz.
"Gottsverdori, gottsverdori" see de Hollandsmann,
"Vigolien, Vigolien" see dat Geigeken.
Un Vigovigolien, ...

... Un dar maakt he sik en Engelsmann, Engelsmann perdauz.
"Damn your eyes, damn your eyes" see de Engelsmann, ...

... Un dar maakt he sik en Spanischmann, Spanischmann, perdauz.
"Caracho, caracho" see de Spanischmann, ...

... Un dar maakt he sik Napolijon, Napolijon, perdauz.
"Ik bün Kaiser, ik bün Kaiser" see Napolijon, ...

... Un dar maakt he sik en Hanseat, Hanseat, perdauz.
"Sla em doot, sla em doot" see de Hanseat, ...

Volkslied

Jetzt fahrn wir übern See

Jetzt fahrn wir übern See, übern See, jetzt fahrn wir übern See.
Mit einer hölzern Wurzel, Wurzel, Wurzel, Wurzel,
mit einer hölzern Wurzel, ein Ruder war nicht dran.

:/ Und als wir drüber warn, drüber warn, und als wir drüber (warn), /:
:/ da sangen alle Vöglein, Vöglein, Vöglein, Vöglein,
da sangen alle Vöglein, der helle Tag brach (an). /:

:/ Ein Jäger blies ins Horn, blies ins Horn, ein Jäger blies ins (Horn). /:
:/ Da bliesen alle Jäger, Jäger, Jäger, Jäger,
da bliesen alle Jäger, ein jeder in sein (Horn). /:

:/ Das Liedlein, das ist aus, das ist aus, das Liedlein, das ist (aus). /:
:/ Und wer das Lied nicht singen kann, singen, singen, singen kann
und wer das Lied nicht singen kann, der zahlt ein halb' Faß (Wein). /:

Worte und Weise aus Böhmen, vor 1891

Jetzt kommen die lustigen Tage

Jetzt kommen die lustigen Tage Schätzel, ade!
Und daß ich es dir gleich sage: Es tut mir gar nicht weh.
Und im Sommer, da blüht der rote, rote Mohn,
und ein lustiges Blut kommt alleweil davon:
Schätzel, ade, ade, Schätzel, ade!

Im Sommer, da muß man wandern, Schätzel, ade!
Und küßt du auch einen andern, wenn ich es nur nicht seh'.
Und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein:
Ach, das ist ja nicht wahr, das kann ja gar nicht sein.
Schätzel ade, ade, Schätzel, ade!

Und kehr' ich dann einstmals wieder, Schätzel, ade!
So sing' ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh.
Und bist du mir dann, wie einstmals im Mai,
so bleib' ich bei dir und halte dir die Treu'.
Schätzel ade, ade, Schätzel ade!

Worte und Weise aus Mähren, um 1900

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Im Klingelbeutel bezahlt man für den Gottesdienst.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Kopf hoch, das Schlimmste kommt noch.
P. C. Johnson*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was wir brauchen, sind ein paar verrückte Leute;
seht euch an, wohin uns die Normalen gebracht haben.
George Bernard Shaw (1856-1950)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Hundesitter = Hundehütte - Schuld
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das schönste Glück des denkenden Menschen ist,
das Erforschliche erforscht zu haben
und das Unerforschliche ruhig zu verehren.
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

Kennt ji all dat niege Leed

Kennt ji all dat niege Leed, niege Leed, niege Leed,
wat dat ganze Dörp all weet, von Herrn Pasturn sien Kauh, jau,
sing man tau, sing man tau, von Herrn Pasturn sien Kauhjaujau,
sing man tau, sing man tau, von Herrn Pasturn sien Kauh!

Ostern wier sei dick un drall, :/ dick un drall, /:
Pingsten leg' sei dot in 'n Stall, uns Herrn Pasturn sien Kauh. Jau, ...

As sei würd in Stücken snäd'n, :/ Stücken snäd'n, /:
hett dat ganze Dörp wat kräg'n von Herrn Pasturn sien Kauh. Jau, ...
Pasters Knecht sihr freut sick hett, ..., kreeg' dat ganze Plückenfett ...

Un dat lütte Kinnermät'n, ..., kreeg' dat Stück, wo't Kalw in sät'n ...

Un dei Köster Dümelang ... kreeg' den Stiert as Klockenstrang ...

Nahwers Jung steeg' öwer'n Tuun, ..., kreeg'n Stück von dei Kalduun ...

Un dei düchtig Dörpkapell ... kreeg' 'n nieges Trommelfell ...

Un dei niege Landschandarm ... kreeg' n vullen Achterdarm ...

Un de lüdde düchtig Lihrer ... kreegt dat grote fedde Ürer ...

Un dei olle Fülerwehr ... kreeg'n Pott mit Wagensmeer ...

Schriewer Meier kreeg' ok noch wat, ... dei halt sick'n Uhr als Dintenfatt ...

Dat anner Uhr wir nich tau seihn,
... dat halten sick dei Grevsmöhlschen Kreihn ...

Doch dat Leed is man ihrst half, ... in den Stall steiht noch'n Kalf ...

Un noch vähl mehr Verse.

Laß doch der Jugend

Laß doch der Jugend, der Jugend, der Jugend ihren Lauf,
laß doch der Jugend, der Jugend ihren Lauf.

Hübsche Mädchen wachsen immer wieder auf, laß doch der Jugend Ihren Lauf!
Tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl bis nach Schweinau mit der Dorl,
tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl bis nach Schweinau!

Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Letzt,
ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Letzt.

Seht nur wie allerliebste und netts Mädels die Füße setzt!
Tanz mit der Dorl, ...

Worte und Weise bei F. W. Dittfurth, 1855

Laurentia, liebe Laurentia mein

Laurentia, liebe Laurentia mein, wann werden wir wieder beisammen sein?
Am Sonntag.
Ach, wenn es doch erst wieder Sonntag wär, und ich bei mei ner Laurentia wär,
Laurentia wär.
Laurentia ... am Montag."
Ach wenn es doch erst wieder Sonntag, Montag wär ...

Worte und Weise bei Erk und Silcher, Kommersbuch, 1909

Lütt Matten, dei Has'

Lütt Matten, de Has, de mak si en Spaß,
he weer bi't Studeern, dat Danzen to leern,
un danzt ganz allein up de achtersten Been.
Kem Reinke, dei Voß, he dacht: Dat's 'ne Kost!
Un seggt: "Lütte Matten, so flink up dei Patten?
Un danzt hier allein up dei achtersten Bein?
Kumm, lat uns tausam'n, ick kann as dei Damen,
dei Kreih, dei spält Fiedel, denn geht dat kandidel,
denn geht dat mal fein up dei achtersten Bein!"
Lütt Matten gew Pot, dei Voß beet em dot
un sett't sick in'n Schatten, verspiest den lütten Matten.
Dei Kreih, dei kreeg' ein von dei achtersten Bein.

Worte: Klaus Groth (1819-1899)
Volksweise

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das höchste Ziel des Kapitals darf es nicht sein, Geld zu verdienen,
sondern der Einsatz von Geld zur Verbesserung des Lebens.
Henry Ford (1863-1947)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*In zweifelhaften Fällen entscheide man sich für das Richtige.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Erst bei den Enkeln ist man dann so weit,
dass man die Kinder ungefähr verstehen kann.
Erich Kästner (1899-1974)*

Lustig ist das Zigeunerleben

Lustig ist das Zigeunerleben, faria, faria, ho.
Brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben, faria, faria, ho.
Lustig ist es im grünen Wald, wo des Zigeuners Aufenthalt.
Faria, faria, faria, faria, faria, faria, ho.

Wenn der Hunger uns gleich tut plagen, faria, faria, ho.
Tun wir auch ein Häslein jagen, faria, faria, ho.
Kommt der Jäger aber nicht, fürchten wir auch sein Hündlein nicht.
Faria, ...

Mädchen, willst du Tabak rauchen, faria, faria, ho.
Mußt du dir ein Pfeifchen kaufen, faria, faria, ho.
Dort in meinem Mantelsack steckt ein Pfeif und Rauchtabak.
Faria, ...

Mädchen, willst du Kaffee trinken, faria, faria, ho.
So mußst du die Schale schwenken, faria, faria, ho.
Schwenkst du dir die Schale nicht, trinken wir auch den Kaffee nicht.
Faria, ...

Worte und Weise: Volkslied, aus dem Elsaß und Tirol kommend (um 1850)

Mein Hut, der hat drei Ecken

Mein Hut, der hat drei Ecken, drei Ecken hat mein Hut,
und hätt er nicht drei Ecken, so wär es nicht mein Hut.

Neapolitanische Weise

Mein Vater war ein Wandersmann

Mein Vater war ein Wandersmann und mir steckt's auch im Blut,
drum wandre ich, so lang ich kann und schwenke meinen Hut.

Das Wandern schafft stets frische Lust, erhält das Herz gesund.
Froh atmet draußen meine Brust, und froh singt stets mein Mund.

Warum singst dir das Vögelein so freudevoll sein Lied?
Weil's nimmer hockt, landaus landein durch andre Fluren zieht.

Was murmelt's Bächlein dort und rauscht so lustig hin durchs Rohr,
weils fern sich regt, mit Wonne lauscht ihm dein empfänglich Ohr.

Drum trag ich Ränzel und den Stab weit in die Welt hinein
und werde bis ans kühle Grab ein flotter Bursche sein.

Weise: Michael Anding (1810-1879)

Mit dem Pfeil, dem Bogen

Mit dem Pfeil, dem Bogen durch Gebirg und Tal
kommt der Schütz gezogen früh am Morgenstrahl.
La lala, la la la, la lalala, la lalalalalala lala.

Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih -
durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei.
Lalala, ...

Ihm gehört das Weite, was sein Pfeil erreicht,
das ist seine Beute, was da kreucht und fliegt.
Lalala, ...

Worte: aus "Wilhelm Tell" von F. Schiller, 1803
Weise: Anselm Weber, 1804

Muß i denn

Muß i denn, muß i denn zum Städtele 'naus, Städtele 'naus,
und du, mein Schatz, bleibst hier?
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm, wiedrum komm,
kehr i ein mein Schatz, bei dir.
Kann i gleich nit allweil bei dir sein han i doch mei Freud an dir
wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiedrum komm, wiedrum komm,
kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

Wie du weinst, wie du weinst, wenn i wandere muß, wandere muß,
wie wenn die Lieb jetzt wär vorbei. Sind au drauß, sind au drauß,
der Mädele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib dir treu.
Denk du net, wenn i ein andre seh, so sei mei Lieb vorbei;
sind au drauß,...

Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele schneidt, Träubele schneidt,
stell i hier mi wiedrum ein. Bin i dann, bin i dann
dein Schätzele noch, Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.
Übers Jahr do ist mei Zeit vorbei, do g'hör i mei und dein.
Bin i dann, ...

Volkslied aus Schwaben, vor 1824,
2. und 3. Strophe von Heinrich Wagner, 1824

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Häufig ist der beste Komplize der Korruption
unsere eigene Gleichgültigkeit.
B. Myerson (*1951)*

Nun ade, du mein lieb Heimatland

Nun a de, du mein lieb Heimatland, lieb Heimatland, ade!
Es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb Heimatland, ade!
 Und so sing ich denn mit frohem Mut,
wie man singet, wenn man wandern tut, lieb Heimatland, ade!
Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb Heimatland, ade!
Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland ade!
 :/ Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,
doch jetzt zur Ferne zieht 's mich hin, lieb Heimatland, ade! /:
 Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade!
 Bist traurig, daß ich wandern muß,
lieb Heimatland ade! :/ Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal,
da grüß ich dich zum letztenmal, lieb Heimatland, ade! /:

Worte: August Disselhoff, 1851
Volksweise um 1855

O du lieber Augustin

O du lieber Augustin, Augustin, Augustin, o du lieber Augustin, alles is hin!
 Geld is weg, Madl is hin, Geld is din, du bist min!
 O du lieber Augustin, alles is hin!
O du lieber Augustin, Augustin, Augustin, o du lieber Augustin, alles is hin!
 Rock is weg, Stock is weg, Augustin liegt im Dreck!
 O du lieber Augustin, alles is hin!

Worte und Weise: Volkslied vor 1800

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ausdauer wird früher oder später belohnt – meistens aber später.
Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Warum öffnet die Blondine ihren Joghurt schon im Supermarkt?
Weil auf dem Deckel steht: Hier öffnen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Von guten Autoren sind nur die Bücher käuflich.
Wolfgang Mocker (*1954)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe mich dann, wenn ich es am wenigsten verdient habe,
denn dann brauche ich es am meisten.*

Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle

Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle, Schwäfelhelzle muaß ma ha,
daß ma allä Augenblick ä Fierlä machä ka.
Wenn die Frau bi finschtrer Nacht ebbe vo sim Schlof erwacht,
will sie Licht und Lampe finde, um dieselbe azuzünde, muaß sie Schwäfel ha.
Tralala, tralala la la, tralala la la, tralala la la, tralala la la, tralala!

Schwäfelhelzle ...

Unser Hans, der arme Tropf, stoßt sich fast ä Loch im Kopf;
um nit wieder anzurenne, will er jetzt ä Lichtle brenne
un muaß Schwäfel ha. Tralala ...

Schwäfelhelzle ...

Wenn die Kiäli bi der Nacht etwas stärker mumu macht,
muaß das Kätel glich uffstehä, um dem Kiäli nozusä
un muaß Schwäfel ha. Tralala ...

Schwäfelhelzle ...

Wenn der Fuchs den Winter spirt un der Owä länger wird,
will der Handelsmann nit schlofä un der Kinstler no was schaffä,
muaß ma Schwäfel ha. Tralala ...

Schwäfelhelzle ...

Mine Schwäfel sin gewiß besser als die in Paris;
un ganz Brisgau un in Badä un in jedem Krämerladä
muaß ma Schwäfel ha. Tralala ...

Worte und Weise vor 1840

Wann wir schreiten Seit' an Seit'

Wann wir schreiten Seit an Seit und die alten Lieder singen,
und die Wälder wieder klingen, fühlen wir, es muß gelingen:
:/ Mit uns zieht die neue Zeit. /:

Eine Woche Hammerschlag, eine Woche Häuserquadern
zittern noch in unsern Adern; aber keiner wagt zu hadern:
:/ Herrlich lacht der Sonntag. /:

Birkengrün und Saatengrün! Wie mit bittender Gebärde
hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde,
:/ ihm die vollen Hände hin! /:

Worte: Hermann Claudius,
Weise: Armin Knab

∞∞∞∞∞∞∞∞

Künstler haben das Recht, bescheiden, und die Pflicht, eitel zu sein.
Karl Kraus (1874-1936)

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen,
wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?
Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen,
den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich,
Ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,
erstarkt die Glieder und würzet das Mahl.
Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfängen,
tönt freier und freudger der volle Pokal.
Joho! Tralera, la
la la la la la la la la la la la la la la
la la la la la la la la la la la la la la.

Diana ist kundig, die Nacht zu erhellen,
wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt.
Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,
der gierig die grünenden Saaten durchwühlt,
ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,
erstarkt die Glieder und würzet das Mahl.
Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfängen,
tönt freier und freud'ger der volle Pokal!
Joho! Tralera, lala ...

Weise: Carl Maria von Weber, 1818

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bankraub: Eine Initiative von Dilettanten.
Wahre Profis gründen eine Bank.
Bertolt Brecht (1898-1956)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine Unterhausabgeordnete zu Churchill:
Wenn Sie mein Ehemann wären, würde ich Ihnen Gift in den Kaffee geben!
Churchill erwiderte:
Wenn Sie meine Ehefrau wären, würde ich ihn sogar trinken!*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt seichte und tiefe Hohlköpfe.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.
Aristoteles (384-322)*

Was macht der Fuhrmann

Was macht der Fuhrmann, der Fuhrmann spannt den Wagen an,
die Pferde ziehn, die Peitsche knallt,
daß laut es durch die Straßen hallt,
he, Fuhrmann he, he, he, holla he.

Was macht der Fährmann? Der Fährmann legt ans Ufer an
und denkt: "Ich halt' nicht lange still,
es komme, wer da kommen will."
He Fährmann, he, he, he, holla he!

Da kam der Fuhrmann mit seinem großen Wagen an,
der war mit Kisten vollbespickt,
daß sich der Fährmann sehr erschrickt.
He Fuhrmann, he, he, he, holla he!

Da sprach der Fährmann: "Ich fahr euch nicht Gevattersmann,
gebt ihr mir nicht aus jeder Kist'
ein Stück von dem, was drinnen ist."
He Fährmann, he, he, he, holla he!

"Ja", sprach der Fuhrmann.
und als sie kamen drüben an, da öffnet er die Kisten geschwind,
da war nichts drin als lauter Wind.
He Fuhrmann, he, he, he, holla he!

Schalt da der Fährmann? O nein, o nein! Er lachte nur:
"Aus jeder Kist' ein bißchen Wind,
dann fährt mein Schifflin auch geschwind!"
He Fährmann, he, he, he, holla he!

Worte und Weise aus Westfalen

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich lasse mich nicht hindern zu gestalten, was mich hindert zu gestalten.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann
und worüber zu schweigen unmöglich ist.
Victor Hugo (1802-1885)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die zweite Hälfte seines Lebens verbringt der Weise damit,
sich von den Torheiten, Vorurteilen und irrigen Ansichten zu befreien,
die er sich in der ersten zu eigen gemacht hat.
Jonathan Swift (1667-1745)*

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Tal und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur von Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust;
was sollt' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott, laß ihn nur walten;
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd und Himmel will erhalten,
hat auch mein Sach' aufs Best' bestellt.

Worte: Joseph von Eichendorff, 1826

Weise: Theodor Fröhlich, 1835

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe erblüht im Staunen einer Seele, die nichts erwartet
und sie stirbt an der Enttäuschung des Ichs, das alles fordert.
Gustave Flaubert (1821-1888)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer einen Freund sucht ohne Fehler,
bleibt ohne Freund.
Weisheit aus der Türkei*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Schwache kann nicht verzeihen.
Verzeihen ist eine Eigenschaft des Starken.
Mahatma Gandhi (1869-1948)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Verbessere deine Sprache, deine Rede,
damit sie nicht dein Glück verdirbt.
William Shakespeare (1554-1616)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man kann nicht in die Zukunft schauen,
wenn die Augen noch voller Tränen der Vergangenheit sind.*

Wenn de Pott awer nu een Lock hett

"Wenn de Pott awer nu een Lock hett,
mien leewer Heinerich, mien leewer Heinerich?"
"Stopp to, mien leewe Liese, leewe Liese stopp to!"

"Womit sall ick em denn tostoppen?"
"Mit Stroh!"

"Wenn dat Stroh awer nu to lang is?"
"Hau wat af!"

"Womit sall ick dat denn afhaugen?"
"Mit 'n Biel!"

"Wenn dat Biel awer nu to stump is?"
"Mak dat scharp!"

"Wo up sall ick dat denn scharp maken?"
"Üp 'n Steen!"

"Wenn de Steen awer nu to drög' is?"
"Mak em natt!"

"Womit sall ick em denn natt maken?"
"Mit Water!"

"Wo in sall ick denn dat Water halen?" "
"In 'n Pott!"

"Wenn de Pott awer nu een Lock het?" "
"Lat' sien!"

Worte und Weise aus Mecklenburg

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es genügt nicht, ein Nadelöhr zu passieren,
man muss auch noch beweisen,
dass man ein Kamel ist.
G. Aronow*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Diplomatie ist ein Schachspiel, bei dem die Völker matt gesetzt werden.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je kaputter die Welt draußen, desto heiler muss sie zu Hause sein.
Reinhard May (*1942)*

Wenn die bunten Fahnen wehen

Wenn die bunten Fahnen wehen, geht die Fahrt wohl übers Meer.
Wolln wir ferne Lande sehen, fällt der Abschied uns nicht schwer.

Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken,
klingen die Lieder weit übers Meer.

Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag!
Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht scheinen mag.
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

Hei, die wilden Wandervögel ziehen wieder durch die Nacht!
Schmetterten ihre alten Lieder, daß die Welt vom Schlaf erwacht.
Kommt dann der Morgen, sind wir schon weiter,
über die Berge, wer weiß, wohin.

Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad.
Immer vorwärts ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genah.
Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her,
Lande versinken im Wolkenmeer.

Worte und Weise: Alfred Ziesche

Wenn hier en Pott mit Bohnen steit

Wenn hier en Pott mit Bohnen steit un dor en Pott mit Bri,
denn lat ick Brie un Bohnen stahn un griep na min Marie.
Marie, Mara, Maruschkaka, Marie, Mara, Marie.
Marie, Mara, Maruschkaka, Marie, Mara, Marie.

De Deern, de is so prick un nett, so schön as Melk un Blot;
de krusen Hoor op ehren Kopp wägt mihr as hunnert Lot.
Marie ...

Ehr Hand, de is so putt un week, ehr Arm so prall un rund.
Ick drück de Deern fast an min Bost un küß ehr op de Mund.
Marie ...

Un wenn se mi denn wedder küßt, so hartlich un so tru,
denn segg ick: "Eh'r en Johr vergeiht, büst du min söte Fru."
Marie ...

Un wenn das Jahr aflopen is, denn hört de Deern mi ganz;
denn driggt se en sneewitte Huw staats eenen Jungfernkranz.
Marie ...

Un is denn noch 'n Johr vörbi, so schenkt uns Gott en Kind;
denn lach ick un denn frei ick mi, dat we so glücklich sünd.
Marie ...

Worte und Weise aus Mecklenburg

Wie lieblich schallt durch Busch und Wald

Wie lieblich schallt, durch Busch und Wald :/ des Waldhorns süßer Klang. /:
Der Widerhall im Eichental :/ hallt's nach so lang, so lang. /:

Und jeder Baum im weiten Raum :/ dünkt uns wohl noch so grün. /:
Es wallt der Quell wohl noch so hell :/ durchs Tal dahin, dahin. /:

Und jede Brust fühlt neue Lust :/ beim frohen Zwillingsston. /:
Es fließt der Schmerz aus jedem Herz :/ sogleich davon, davon. /:

Worte: Christoph von Schmied, 1817

Weise: Friedrich Silcher (1789-1860)

Wo mag denn nur mein Christian sein

:/Wo mag denn nur mein Christian sein, in Hamburg oder Bremen? /:
:/ Seh ich mir seine Stube an, so denk ich an mein' Christian. /:

:/ In seiner Stube da hängt ein Holz, damit hat er gedroschen. /:
:/ Schau ich mir diesen Flegel an, denk ich an meinen Christian. /:

:/ Auf unsrem Hof da steht ein Klotz, darauf hat er gesessen. /:
:/ Schau ich mir diesen Holzklotz an, denk ich an meinen Christian. /:

:/ In unsrem Stalle da steht ein Ochs, den hat er selbst gemolken. /:
:/ Schau ich mir dieses Rindvieh an, denk ich an meinen Christian. /:

:/ Der Esel, der den Milchkarren zog, der ist schon längst gestorben. /:
:/ Höre ich einen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein. /:

Worte und Weise aus Norddeutschland, vor 1835

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Siehst du die Schmetterlinge tanzen, darfst du draußen pflanzen.
Bauern-Regel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vollendet sein hat man nicht dann erreicht,
wenn es nichts mehr hinzuzufügen,
sondern wenn es nichts mehr wegzunehmen gibt.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Regen auf Sankt Nikolaus,
wird der Winter streng und graus.
Bauernweisheit*

Kinderlieder

Aba Haidtschi bumbaidtschi

Aba Haidtschi bumbaidtschi, schlaf lange,
es ist ja dein Mutter ausgange,
sie ist ja ausgange und kummt lang net heim
und läßt das kleine Büblein so lang allein.
Aba Haidtschi bumbaidtschi bum bum, bum bum,
aba Haidtschi bumbaidtschi bum bum.

Aba Haidtschi bumbaidtschi, schlaf süße,
die Engelein lasse di grüße,
sie lasse di grüße und lasse di fragn,
ob sie dös kloa Büabei umeinander solln tragn.
:/ Aba Haidtschi bumbaidtschi bum bum. /:

Und der Haidtschi bumbaidtschi is kumma
und er hot ma Büabei mitnumma
und er hot mir's mitnumma und hot's nimma bracht,
drum wünsch i meim Büabei a recht guate Nacht.
:/ Aba Haidtschi bumbaidtschi bum bum. /:

Worte und Weise aus dem bayrischen Wald

Ach, lieber Schuster du

Ach, lieber Schuster du, flick du mir meine Schuh!
Die Schuh, die sind entzwei, der Schuster macht sie neu!
Wer weit, wo dit noch kamen kann, wer weit, wo dit noch kümmt?
Wer weit, wer mi noch nehmen deit, wer weit, wer mi noch nimmt?

Kinderlied

Adebor, du Gauder

Adebor, du Gauder, bring mi 'n lütten Brauder,
Adebor, du Bester, bring mi 'ne lütte Schwester!

Mecklenburgischer Kinderreim

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch Ärzte sind nur Menschen.
Das müssen sie lernen,
das bekommen sie nicht bei der Geburt mit.
Norbert Blüm (*1935)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Der schlimmste Weg, den man wählen kann, ist der, keinen zu wählen.

Alle meine Entchen

Alle meine Entchen schwimmen auf dem See,
schwimmen auf dem See, Köpfchen in das Wasser,
Schwänzchen in die Höh'.

Alle meine Täubchen gurren auf dem Dach,
gurren auf dem Dach, fliegt eins in die Lüfte,
fliegen alle nach.

Alle meine Hühner scharren in dem Stroh,
scharren in dem Stroh, finden sie ein Körnchen,
sind sie alle froh.

Alle meine Gänschen watscheln durch den Grund,
watscheln durch den Grund, suchen in den Tümpeln,
werden kugelrund.

Kinderlied

Alle Vögel sind schon da

Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!
Welch ein Singen, Musizieren! Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschieren, kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein, lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Auf der Straße ging heute

Auf der Straße ging heute die kleine Marei,
und es fragten die Leute, wo der Vater denn sei.
"mein Vater ist ein kluger Mann,
er baut Brücken für die Eisenbahn,
flinke, flinke, flinke Eisenbahn."

Worte und Weise: Willi Stumpe

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ich groß bin, heirate ich gleich zwei Frauen.
Eine auf Reserve.
Kindermund*

Auf einem Baum ein Kuckuck

Auf einem Baum ein Kuckuck,
simsalabimbambasaladusaladim,
auf einem Baum ein Kuckuck saß.

Da kam ein junger Jäger,... -smann.

Der schoß den armen Kuckuck, ...tot.

Und als ein Jahr vergangen, ... war.

Da war der Kuckuck wieder,... da.

Worte und Weise bei L. Erks und W. Irmers "Deutschen Volksliedern" 1, 1838

Auf unsrer Wiese gehet was

Auf unsrer Wiese gehet was, watet durch die Sümpfe,
es hat ein weißes Jäcklein an,
trägt auch rote Strümpfe, fängt die Frösche: schnapp, wapp, wapp,
klappert lustig: klapperdiklapp. Wer kann das erraten?

Ihr denkt, es ist der Klapperstorch? Watet durch die Sümpfe,
hat ein weißes Jäcklein an,
trägt auch rote Strümpfe, fängt die Frösche schnapp, wapp, wapp,
klappert lustig klapperdiklapp - nein, es ist Frau Störchin!

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben,
2. Strophe: Rudolf Löwenstein

A, a, a, der Winter, der ist da

A, a, a, der Winter, der ist da! Herbst und Sommer sind vergangen,
Winter, der hat angefangen. A, a, a, der Winter, der ist da.

E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee. Blumen blühen an Fensterscheiben,
sind sonst nirgends aufzutreiben. E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.

O, o, o, wie sind wir alle froh, wenn der Niklaus wird was bringen
und vorm Tannenbaum wir singen. O, o, o, wie sind wir alle froh.

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer erzieht, der regiert.
Du bist der Bogen, von dem deine Kinder
als lebende Pfeile ausgeschickt werden.
Kahlil Gibran (1883-1931)*

A, b, c, die Katze lief in'n Schnee

A, b, c, die Katze lief in'n Schnee, und als sie wieder raus kam,
da hatt' sie weiße Stiefel an, o jemine, o jemine, o jemine, o je.

A, b, c, das Kätzchen lief zur Höh'. Es leckt' sein kaltes Pfötchen rein
und putzte sich die Stiefel fein. A, b, c, und ging nicht mehr in'n Schnee.

Worte und Weise: aus Thüringen, um 1840

Backe, backe Kuchen

Backe, backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen,
wer will schönen Kuchen backen,
der muß haben sieben Sachen: Eier und Schmalz,
Butter und Salz, Zucker und Mehl,
Safran macht den Kuchen gehl.

Worte und Weise aus Mecklenburg, Sachsen und Thüringen, vor 1840

Der Kuckuck und der Esel

Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit,
wer wohl am besten sänge, wer wohl am besten sänge
zur schönen Maienzeit, zur schönen Maienzeit.

Der Kuckuck sprach: "Das kann ich!"
und hub gleich an zu schrein.
:/ "Ich aber kann es besser!" /:
:/ Fiel gleich der Esel ein. /:

Das klang so schön und lieblich, so schön von fern und nah;
:/ sie sangen alle beide: /: /: "Kuku, kuku, ia!" /:

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben, 1835

Weise: nach Carl Friedrich Zelter, 1810

Der Sandmann ist da

Der Sandmann ist da. Der Sandmann ist da.
Er hat so schönen weißen Sand,
ist allen Kindern wohl bekannt. Der Sandmann ist da!

Der Sandmann zog ursprünglich als Händler von Dorf zu Dorf und verkaufte weißen Scheuersand.

Die Blümelein, sie schlafen

Die Blümelein, sie schlafen schon längst im Mondenschein,
sie nicken mit den Köpfchen auf ihren Stengelein.
Es rüttelt sich der Blütenbaum, er säuselt wie im Traum.
Schlafe, schlafe, schlaf ein, mein Kindelein.

Die Vögelein, sie sangen so süß im Mondenschein;
sie sind zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein;
:/ das Heimchen in dem Ährengrund, es tut allein sich kund:
Schlafe, ... /:

Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durchs Fensterlein,
ob irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein;
:/ und wo er nur ein Kindchen fand, streut er ins Aug' ihm Sand:
Schlafe, ... /:

Worte: bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, 1840

Weise: nach einem Lied aus Straßburg, 1697

Die Tiroler sind lustig

Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh,
sie verkaufen ihr Bettzeug und schlafen auf Stroh.
:/ Rudirudi rullalla, rullalla, rullalla. /:

Die Tiroler sind lustig, die Tiroler sind froh,
sie nehmen ein Weibchen und tanzen dazu. Rudi ...

Erst dreht sich das Weibchen, dann dreht sich der Mann,
dann tanzen sie beide und fassen sich an. Rudi ...

Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Ehe funktioniert am besten,
wenn beide Partner ein bisschen unverheiratet bleiben.
Claudia Cardinale (*1938)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist besser, ein kleines Licht zu entzünden
als über große Dunkelheit zu fluchen.
Konfuzius (551-479)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Zeit ist für den Menschen da,
nicht der Mensch für die Zeit.
Johann Gottfried Seume (1773-1810)*

Dornröschen war ein schönes Kind

Dornröschen war ein schönes Kind,:/ schönes Kind, /:
Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind.

"Dornröschen, nimm Dich ja in acht :/ ja in acht /:
Dornröschen nimm dich ja in acht vor einer bösen Fee!"

Da kam die böse Fee herein :/ Fee herein, /:
Da kamm die böde Fee herein und rief ihm zu:

"Dornröschen, schlafe hundert Jahr :/ hundert Jahr, /:
Dornröschen, schlafe hundert Jahr und alle mit!"

Da wuchs die Hecke riesengroß :/ riesengroß, /:
Da wuchs die Hecke riesengroß umgab das Schloß.

Da kam ein junger Königssohn :/ Königssohn, /:
Da kam ein junger Königssohn und sprach zu ihr:

"Dornröschen, wache wieder auf :/ wieder auf, /:
Dornröschen, wache wieder auf und alle mit!"

Sie feierten das Hochzeitsfest :/ Hochzeitsfest, /:
Sie feierten das Hochzeitsfest und alle tanzten mit.

Worte: frei nach dem gleichnamigen Märchen
Weise: aus Kassel

Dreh dich, dreh dich Rädchen

Dreh dich, dreh dich Rädchen, spinne mir ein Fädchen,
viele, viele hundert Ellen lang.
Hurtig, hurtig muß man spinnen,
Mütterchen braucht frisches Linnen
darum Rädchen ohne Ruh, dreh dich, dreh dich immer zu.

Dreh' dich, ... brauchen Tücher, Betten, Kissen,
alle Tag' wird 'was zerrissen; darum, ...

Dreh' dich, ... unser kleines Brüderlein
braucht ein dutzend Hemdelein; darum, ...

Dreh' dich, ... Hurtig, hurtig, muß man spinnen,
Mütterchen braucht frisches Linnen; darum, ...

Worte und Weise aus Baden

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn man sich selbst zu einem niedrigen Preis verkauft,
wird niemand anderes diesen Preis erhöhen.*

Wilson

Du und ich, wir beide

Du und ich, wir beide, ja so promenieren wir.
So promenieren wir, ha, ha, so promenieren wir, ha ha.
Und du gibst mir die Rechte, und du gibst mir die Linke,
und du gibst mir den Arm, ja, so promenieren wir!

Tanzlied

Eine kleine Geige möcht' ich haben

Eine kleine Geige möcht ich haben, eine kleine Geige hätt ich gern!
Alle Tage spielt' ich mir zwei drei Stückchen oder vier
und sänge und spränge gar lustig her um,
ja, sänge und spränge gar lustig her um:
didel didel dum dum dum dum dum dum
didel didel dum dum dum dum dum!

Eine kleine Geige klingt gar lieblich, eine kleine Geige klingt gar schön.
Nachbars Hans und unser Spitz kämen alle wie der Blitz
und sängen und sprängen gar lustig herum,
ja, sängen und sprängen gar lustig herum: didel...

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Ein Männlein steht im Walde

Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm,
es hat von lauter Purpur ein Mäntlein um.
Sag, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein
mit dem purpurroten Mäntlein.

Das Männlein steht im Walde auf einem Bein
und hat auf seinem Haupte schwarz' Käßlein klein.
Sagt, wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald allein
mit dem kleinen schwarzen Käßlein?

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

∞∞∞∞∞∞∞∞

Nicht alles, was totgeschwiegen wird, lebt.
Karl Kraus (1874-1936)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer Kritik übel nimmt, hat etwas zu verbergen.
*Helmut Schmidt (*1918)*

Es geht eine Zipfelmütz

Es geht eine Zipfelmütz in unserm Kreis herum, widibum,
es geht eine Zipfelmütz in unserm Kreis herum.
Dreimal drei ist neune, du weißt ja, wie ich's meine.
Dreimal drei und eins ist zehn, Zipfelmütz bleib stehn,
bleib stehn, bleib stehn!
Sie rütteln sich, sie schütteln sich
sie werf'n die Beine hinter sich,
sie klatschen in die Hand: Wir beide sind verwandt!

Kinderlied aus Pommern

Es regnet, es regnet

Es regnet, es regnet, die Erde wird naß.
Die Bäume, die Blumen, die Tiere, das Gras.

Dieses weithin bekannte Kinderlied geht zurück auf Fragmente
alten Brauchtums zur Besprechung des Regens.

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann

Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum, biedebum,
es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.
Er rüttelt sich, er schüttelt sich, er wirft sein Säcklein hinter sich,
es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann in unserm Haus herum.

Worte: frei nach "Des Knaben Wunderhorn" III
Weise: aus Hessen und Thüringen

Es war eine Mutter

Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder,
den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter
Der Frühling bringt Blumen, der Sommer den Klee,
der Herbst bringt uns Trauben, der Winter den Schnee.
Das Klatschen, das Klatschen, das muß man verstehn,
da muß man sich dreimal im Kreise umdrehn.

Tanzlied aus Baden

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was manche Menschen sich selber vormachen,
das macht ihnen so schnell keiner nach.
Gerhard Uhlenbruck (*1929)*

Es wollen zwei auf Reisen gehn

Es wollen zwei auf Reisen gehn und sich die weite Welt besehn:
Der Koffer macht den Rachen breit: komm mit, es ist so weit.
Wohin soll denn die Reise gehn? Wohin, sag wohin, ja wohin?
Wo wir den bunten Sommer sehn, dahin, ja, dahin.

Weil heiß das Reisefieber brennt, weckt es die Lust, die jeder kennt,
hinauszuziehn im Wanderschritt. Es ist so weit komm mit!
Wohin ...

Der Sommertag, wie schön er war - so blumenbunt und sonnenklar.
Die Bahn auf blanker Schienenspur durch grüne Landschaft fuhr.
Wohin ...

Sie kommen schon - das Ziel ist nah! Es trägt die Mundharmonika
den frohen Klang den Weg zurück - das Lied vom Ferienglück.
Wohin ...

Worte: Erika Engel

Weise: Friedel Heddenhausen

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Fuchs, du hast die Gans gestohlen, :/ gib sie wie der her, /:
:/ sonst wird dich der Jäger holen mit dem Schießgewehr. /:

Seine große lange Flinte :/ schießt auf dich den Schrot, /:
:/ daß dich färbt die rote Tinte und dann bist du tot. /:

Liebes Füchlein laß dir raten, :/ sei doch nur kein Dieb, /:
:/ nimm, du brauchst nicht Gänsebraten, mit der Maus vorlieb! /:

Worte und Weise: Ernst Anschütz, 1824

Gah von mi

Gah von mi, gah von mi, ick mag di nich seihn,
kumm tau mi, kumm tau mi, ick bün so allein.
Rudirallallalla, rudirallalalla,
ick heff einen annern, un dei danzt so schön.

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eine gute Ehe beruht auf dem Talent zur Freundschaft.
Friedrich Nietzsche (1844-1900)*

Gestern abend ging ich aus

Gestern abend ging ich aus, ging wohl in den Wald hinaus
saß ein Häslein in dem Strauch, guckt mit seinen Äuglein raus.
Kommt das Häslein dicht heran, daß mir's was erzählen kann. "Bist du nicht der
Jägersmann, hetzt auf mich die Hunde an?
Wenn dein Windspiel mich ertappt, hast du Jäger mich erschnappt.
Wenn ich an mein Schicksal denk, ich mich recht von Herzen kränk!"
"Armes Häslein, bist so blaß! Geh dem Bauer nicht ins Gras,
geh dem Bauer nicht ins Kraut, sonst bezahlst's mit deiner Haut!
Sparst dir manche Not und Pein, kannst mit Lust ein Häslein sein."

Volkslied, seit 1750

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider,
grün, grün, grün ist alles was ich hab.
darum lieb ich alles, was so grün ist,
weil mein Schatz ein Jäger, Jäger ist.
Schwarz, schwarz, schwarz sind ...
weil mein Schatz ein Schornsteinfeger ist.
Gelb, gelb, gelb sind ...
weil mein Schatz ein Gerbermeister ist.
Weiß, weiß, weiß sind ...
weil mein Schatz ein Müllermeister ist.
Bunt, bunt, bunt sind ...
weil mein Schatz ein Malermeister ist.

Volkslied, vielfach umgesungen.

Die früheste bekannte Version kommt aus der Gegend um Kassel, vor 1880

Hänschen klein

Hänschen klein, ging allein in die weite Welt hinein.
Stock und Hut stehn ihm gut, er ist wohl gemut.
Aber Mutter weinet sehr, hat ja nun kein Hänschen mehr
da besinnt sich das Kind, kehrt nach Haus geschwind.
"Lieb Mama, ich bin da!" ruft das Hänschenhopsasa.
"Ich bin hier, bleib bei dir, geh nicht fort von hier!"
Da freut sich die Mutti sehr und das Hänschen noch viel mehr;
denn es ist, wie ihr wißt, gar zu schön bei ihr.

Weise: um 1710, wie "Alles neu macht der Mai"

Hänsel und Gretel

Hänsel und Gretel verlieben sich im Wald.
Es war so finster und auch so bitter kalt.
Sie kamen an ein Häuschen von Pfefferkuchen fein:
Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein?

Huhu, da schaut eine alte Hexe raus.
Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.
Sie stellte sich gar freundlich. Oh Hänsel welche Not!
Sie will dich braten im Ofen braun wie Brot!

Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein,
ward sie gestoßen von unserm Gretelein.
Die Hexe mußte braten, die Kinder gehn nach Haus.
Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Worte: frei nach dem gleichnamigen Märchen
Volksweise

Häschen in der Grube

Häschen in der Grube :/ saß und schlief :/
armes Häschen bist du krank, daß du nicht mehr hüpfen kannst?
Häschen hüpf! Häschen hüpf! Häschen hüpf!

Worte bei Friedrich Wilhelm Fröbel, (1782-1852)

Heile heile Sägen

Heile, heile, Sägen, morgen giff't dat Rägen,
öwermorgen Sünnenschien, denn ward't wedder bäder sien!

Kinderreim

∞∞∞∞∞∞∞∞

Sei reizend zu deinen Feinden. Nichts ärgert sie mehr.
Carl Orff (1895-1982)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist durchaus nicht dasselbe,
die Wahrheit über sich zu wissen
oder sie von anderen hören zu müssen.*
Aldous Huxley (1894-1963)

Heia, Kathreinerle

Heia, Kathreinerle, schnür dir die Schuh.
Schürz dir dein Röckele, gönn dir kein Ruh!
Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum,
geht schon der Hopser um
heia, Kathreinerle, frisch immerzu.

Dreh wie ein Räderle flink dich im Tanz,
fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz.
Didl, dudl, dadl, schrumm, schrumm, schrumm,
lustig im Kreis herum, dreh dich, mein Mädle, im festlichen Glanz.

Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus,
sinket der Lichterschein, gehn wir nach Haus.
Didl, ..., morgen mit viel Gebrumm,
fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

Worte: in Klemens Neumanns "Spielmann", 1928

Weise: seit dem 14. Jh. bekannt, bei J. B. Weckerlein, 1883

Herr Smidt

Herr Smidt, Herr Smidt, wat kriegt dien Julchen mit?
Ein Wasch lapp'n un ein Bessenstäl, dat is för Julchen nich tau väll!
Ein Wasch lapp'n un ein Bessenstäl, dat is nich tau väll!

Herr Smidt ...

:/ Duusend Daler un'n Putt vull Grütt'
dat kriegt Herr Smidt sien Dochter mit. /:

Herr Smidt ...

:/ Ein'n Sleier un ein'n Fedderhaut,
dat kleed't (dat Mäten) gor tau gaut. /:

Herr Smidt ...

:/ Ein'n Pott, ein Pann, ein Kaffeekann,
mehr kann man nich von Smidt verlang'n. /:

Tanzlied

Hoppe-hoppe Reiter

Hoppe-hoppe Reiter, wenn er fällt, dann schreit er,
fällt er in den Graben, fressen ihn die Raben,
fällt er in den Sumpf, macht der Reiter plumps.

Mündlich überliefert

Hopp, hopp, hopp

Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp!
Über Stock und über Steine, aber brich dir nicht die Beine!
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp!
Hopp, hopp, ho, Pferdchen frißt kein Stroh!
Mußt dem Pferdchen Hafer kaufen, daß es kann im Trabe laufen!
Hopp, hopp, hopp, hopp, ho, Pferdchen frißt kein Stroh!

Worte: nach Carl Hahn, 1807

Weise: Carl Gottlieb Hering, 1807

Ich bin ein Musikante

Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland.
Wir sind die Musikanten und komm'n aus Schwabenland.
Ich kann spielen, wir können spielen, auf der Trompete, auf der Trompete:
Tengtengtereng, tengtengtereng, tengtengtereng, tengteng,
Ich bin ... auf der Posaune. Dohi doha, ...
Ich bin ... auf der Flöte. (pfeifen)
Ich bin ... auf der Klarinette. Tühütütü, ...
Ich bin ... auf der Trommel.
Daram dam dam, ...
Ich bin ... auf der Pauke. Bum bum berum, ...
Ich bin ... auf der Geige. Sim sim serim, ...
Ich bin ... auf dem Kontrabaß.
Schrum schrum scherum, ...
Ich bin ... auf dem Fagott.
Bobo bobo, ...

Kinderlied aus Schlesien

Ich geh mit meiner Laterne

Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir.
Da oben leuchten die Sterne und unten leuchten wir.
Mein Licht ist aus, ich geh nach Haus,
rabimmel, rabammel, rabum.

Kinderlied

Ich war mal auf dem Dorfe

Ich war mal auf dem Dorfe, da gab es einen Sturm,
da zankten sich fünf Hühnerchen um einen Regenwurm.
Und als kein Wurm mehr war zu sehn, da sagten alle: "Piep."
Da hatten die fünf Hühnerchen einander wieder lieb.

Worte: Victor Bütthgen

In einem kleinen Apfel

In einem kleinen Apfel, da sieht es lustig aus:
es sind darin fünf Stübchen, grad wie in einem Haus.
In jedem Stübchen wohnen zwei Kernchen, schwarz und klein,
die liegen drin und träumen vom warmen Sonnenschein.
Sie träumen auch noch weiter gar einen schönen Traum,
wie sie einst werden hängen am schönen Weihnachtsbaum.

Kinderlied

Jetzt danzt Hannemann

Jetzt danzt Hannemann, jetzt danzt Hannemann
jetzt danzt Hannemann und siene lieve Fruu.
Oh, du mien Möppelken, mien Möppelken, mien Möppelken,
oh, du mien Möppelken, mien Möppelken bist du.

He hett Stäbel an, ...
un se hett blanke Schoh. O du mien ...

He hett 'n scheiw Gesicht, ...
uns se 'n paar grote Ohr' n. O du mien ...

Worte und Weise: Berliner Kindertanz (Dialektfassung)

Kindlein mein

Kindlein mein, schlaf doch ein, weil die Sternlein kommen,
und der Mond kommt auch schon wieder angeschwommen.
Eia, Wieglein, Wieglein mein, schlaf mein Kindlein, schlaf doch ein!

Kindlein mein, schlaf nur ein, denn die Nacht kommt nieder,
und der Wind summt dem Kind seine Wiegenlieder.
Eia, Wieglein, ...

Worte und Weise bei Joseph Götz, 1913

Kuckuck, Kuckuck

Kukkuck, Kukkuck, ruft's aus dem Wald.
Lasset uns singen, tanzen und springen,
Frühling, Frühling, wird es nun bald.

Kuckuck, Kuckuck läßt nicht sein Schrein:
Komm in die Felder, Wiesen und Wälder,
Frühling, Frühling stelle dich ein!

Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held,
was du gesungen, ist dir gelungen:
Winter, Winter räumt das Feld.

Worte und Weise: H. H. von Fallersleben, 1807

Laterne, Laterne

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne!
Brenne auf, mein Licht, brenne auf, mein Licht,
aber nur meine liebe Laterne nicht!

Kinderlied

Leise, Peterle leise

Leise, Peterle leise, der Mond geht auf die Reise.
Er hat sein weißes Pferd gezäumt,
das geht so still, als ob es träumt. Leise, Peterle, leise!

Stille, Peterle, stille, der Mond trägt eine Brille.
Ein graues Wölkchen schob sich vor,
das sitzt ihm grad' auf Nas' und Ohr. Stille, Peterle, stille!

Träume, Peterle, träume, der Mond guckt durch die Bäume.
Ich glaube gar, nun bleibt er stehn,
um Peterle im Schlaf zu sehn. Träume, Peterle, träume.

Worte: Paula Dehmel

Weise: Rolf Zimmermann

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Präsident will keine Ja-Sager
und keine Ja-Sagerinnen um sich herum haben.
Wenn er nein sagt, sagen wir alle nein.
E. Dole (Ass. v. R. Reagen)*

Liebe Schwester, tanz mit mir

Liebe Schwester tanz mit mir, beide Hände reich ich dir:
Einmal hin, einmal her, rundherum das ist nicht schwer.

Ei, das hast du schön gemacht! Ei, das hätt ich nicht gedacht:
Einmal hin, ...

Noch einmal das schöne Spiel, weil es mir so gut gefiel:
Einmal hin, ...

Kinderlied

Lirum larum Löffelstiel

Lirum, larum, Löffelstiel, wer nichts lernt, der kann nicht viel.

Kinderreim

Lott is dot

Lott is dot, Lott is dot, Jule liggt in'n Graben,
lat ehr man, lat ehr man, sei kümmt all wed der nah Baben.
:/ Een, twee, dree, vier, in'n Hoppensack,
in'n Hoppensack, in'n Hoppensack is Füler! :/

Lott is dot, Lott is dot, Jule liggt in'n Starben,
dat's man gaut, dat's man gaut, denn gifft dat wat to arben.
:/ En, twee ... /:

Tanzlied

Meine Blümchen haben Durst

Meine Blümchen haben Durst, hab's gar wohl gesehen,
hurtig, hurtig will ich drum hin zum Brunnen gehen.

Worte: Christian Dieffenbach

Weise: Karl August Kern

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Anfang und Ende einer Liebe kündigen sich dadurch an,
dass man sich scheut, mit dem anderen allein zu sein.*

Jean de La Bruyère (1645-1696)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer findet ein“ getreue Katzen über der Milch?

Morgens, wenn der Hahn krächt

Morgens, wenn der Hahn krächt:
:/ "Kikerikiki!", /: "kikerikiki!"

Mittags, wenn das Schaf blökt:
:/ "Bö bö bö bö!" /: "Bö bö bö bö!"

Meckern auch die Ziegen:
:/ "Mä mä mä mä!" /: "Mä mä mä mä!"

Abends, wenn der Frosch quakt:
:/ "Quaak quaak quaak quaak!" /: "Quaak quaak quaak quaak!"

Heulen auch die Uhus:
:/ "Uhuhuhu, uhuhuhu!" /: "uhuhuhu!"

Vierstimmiger Kanon
Mündlich überliefert

Puff, puff, puff die Eisenbahn

Puff, puff, puff die Eisenbahn! Wer will mit nach Hamburg fahrn?
Ganz alleine fahr ich nicht, ich nehme mir die mit.

Kinderlied

Ringel, Ringel, Reihe

Ringel, Ringel, Reihe, wir sind der Kinder dreie,
sitzen unterm Holderbusch, rufen alle: Husch, husch, husch.

Worte und Weise: altes Kinderlied

Ringlein, Ringlein, du mußt wandern

Ringlein, Ringlein, du mußt wandern, von der einen Hand zur andern.
O wie herrlich, o wie schön, keiner darf das Ringlein sehn.

Gesprochen:

Nun rat' einmal, mein liebes Kind,
wer hat den schönsten Fingerring?

Auch: Taler, Taler du mußt wandern...

Kinderlied

Ri-ra-rutsch

Rirarutsch, wir fahren in der Kutsch.
In der Kutsche fahren wir,
auf dem Esel reiten wir.
Rirarutsch, wir fahren in der Kutsch.

Kinderlied

Schlafe, mein Prinzchen

Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein, so wie die Schäfchen schlaf ein,
Garten und Wiese verstummt, auch nicht ein Bienchen mehr summt,
Luna mit silbernem Schein schaut dir zum Fenster herein,
schlafe beim silbernen Schein. Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein.
:/ Schlaf ein, schlaf ein. /:

Worte: Friedrich Wilhelm Gotter

Weise: Wolfgang Amadeus Mozart, KV 350

Schlafe, schlafe holder süßer Knabe

Schlafe, schlafe holder süßer Knabe,
leise wiegt dich deiner Mutter Hand.
Sanfte Ruhe, milde Gabe bringt dir schwebend dieses Wiegenband.
Schlafe, schlafe in dem süßen Grabe,
noch beschützt dich deiner Mutter Arm.
Alle Wünsche, alle Habe faßt sie liebend, alles liebewarm.
Schlafe, schlafe in der Flaumen Schoße,
noch umtönt dich lauter Liebeston.
Eine Lilie, eine Rose, nach dem Schlafe wird sie dir zum Lohn.

Worte: M. Claudius (1740-1815)

Weise: F. Schubert (1797-1828)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn dir das, was du gestern vollbracht hast,
noch immer groß erscheint,
hast du heute nicht viel getan.
Michail Gorbatschow (*1931)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schuld haben sie beide nicht:
Weder der Mensch, noch das Schicksal;
sie passen nur immer ganz genau aufeinander.
Wilhelm Raabe (1831-1910)*

Schlaf, Kindlein schlaf

Schlaf, Kindlein schlaf! Der Vater hütet Schaf,
die Mutter schüttelt's Bäumelein, da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein, schlaf.

Schlaf ... am Himmel ziehn die Schaf,
die Sterne sind die Lämmerlein, der Mond, der ist das Schäferlein.
Schlaf ...

Schlaf ... dein Vater hüt't die Schaf,
dein' Mutter hütet's Böckelein, das bringt dir schöne Röckelein.
Schlaf ...

Schlaf ... so schenk ich dir ein Schaf,
mit einer güldnen Schelle fein, das soll dein Spielgeselle sein.
Schlaf ...

Schlaf ... und blök nicht wie ein Schaf,
sonst kommt des Schäfers Hündelein und beißt mein böses Kindelein.
Schlaf ...

Schlaf ... geh fort und hüt' die Schaf,
geh fort, du schwarzes Hündelein und weck mir nicht mein Kindelein.
Schlaf ...

Schlaf ... da draußen geht ein Schaf,
ein Schaf und eine bunte Kuh, mein Kindlein, mach die Augen zu.
Schlaf ...

Worte: aus "Des Knaben Wunderhorn"

Weise: J. F. Reichardt

Spannenlanger Hansel

Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn,
gehn wir in den Garten, schütteln wir die Birn'n!
Schüttle ich die großen, schüttelst du die klein'!
Wenn das Säcklein voll ist, gehn wir wie der heim.

"Lauf doch nicht so närrisch,
spannenlanger Hans! Ich verlier die Birnen
und die Schuh noch ganz."
"Trägst ja nur die kleinen,
nudeldicke Dirn, und ich schlepp den schweren Sack
mit den großen Birn."

Kinderlied

Steigt ein Büblein auf den Baum

Steigt ein Büblein auf den Baum, steigt so hoch, man sieht es kaum,
hüpft von Ast zu Ästchen, schlüpft ins Vogelnestchen.
Hui, wie lacht es, hui, da kracht es! Plumps, da liegt es unten.

Worte: Friedrich Güll
Weise: Ernst Dahlke

Stolzer König, was suchst du hier

Stolzer König, was suchst du hier, was ist dein Verlangen?
Hast du eine Geliebte hier, stehe auf und zeig sie mir.
Nimm sie in den rechten Arm, halt sie fest und halt sie warm.
Schenk ihr einen geliebten Kuß, weil sie von dir scheiden muß.

Kinderlied

Summ, summ, summ

Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Ei, wir tun dir nichts zuleide, flieg nur aus in Wald und Heide!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Such in Blumen such in Blümchen, dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!
Kehre heim mit reicher Habe, bau uns manche Honigwabe!
Summ, summ, summ, Bienchen summ herum!

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Suse, liebe Suse

Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?
Das sind die lieben Gänschen, die hab'n keine Schuh'.
Der Schuster hat Leder, kein' Leisten dazu,
drum gehn die lieben Gänschen und hab'n keine Schuh'.
Suse, liebe Suse, das ist eine Not!
Wer schenkt mir einen Dreier zu Zucker und Brot?
Verkauf ich mein Bettlein und leg mich auf's Stroh,
dann sticht mich keine Feder und beißt mich kein Floh.

Worte: aus des Knaben Wunderhorn
Weise: altes, auf das 14. Jahrh. zurückgehendes Wiegenlied

Ting, tang, Tellerlein

Ting, tang Tellerlein, wer steht vor meiner Tür?
Ein wunderschönes Mägdelein, das sprach zu mir:
Erster Stein, zweiter Stein, dritter Stein
soll bei mir sein, eins, zwei, drei.

Kinderlied

Trara, die Post ist da

Trara, die Post ist da, trara, die Post ist da!
Von weitem hör ich schon den Ton sein Liedlein bläst der Postillon.
Er bläst aus voller Kehle, er bläst aus froher Seele.
Die Post ist da, trari, trara, die Post ist da, trara.
:/ Trara, die Post ist da! /: "Geduld, Geduld, gleich pack ich aus,
dann kriegt es jeder in sein Haus: Die Briefe und die Päckchen,
die Schachteln und die Säckchen." Die Post ist ...
:/ Trara, die Post ist da! /: "Und wenn ihr's jetzt schon wissen müßt:
Der Onkel hat euch schön begrüßt, wohl tausendmal und drüber;
bald kommt er selbst herüber." Die Post ...

Worte: Richard Löwenstein

Trarira, der Sommer, der ist da!

Trarira, der Sommer, der ist da!
Wir wollen in den Garten und wolln des Sommers warten.
Ja, ja ja! Der Sommer, der ist da!
Trarira ... Wir wollen an die Hecken
und wolln den Sommer wecken. Ja ...
Trarira ... Der Sommer hat gewonnen,
der Winter hat verloren. Ja ...

Weise: Carl Maria von Weber

∞∞∞∞∞∞∞∞

Treffen sich ein Dicker und ein Dünner.

Sagt der Dicke:

*“Mann, wenn man dich so ansieht, könnte man meinen,
es wäre eine Hungersnot ausgebrochen!”*

Sagt der Dünne:

“Und wenn man dich so sieht, könnte man meinen, du wärst schuld daran!”

Tuck, tuck, tuck ihr Hühnerchen

Tuck, tuck, tuck ihr Hühnerchen, :/ was habt ihr denn getan, /:
:/ fort seit einer Stunde schon ist euer lieber Hahn, Hahn. /:

Doch nach einer Stunde schon :/ ging wieder auf die Tür. /:
:/ Tuck, tuck, tuck, ihr Hühnerchen, nun bin ich wieder hier! /:

Wie freuten sich die Hühnerchen, :/ als sie ihn wieder sahn, /:
:/ wie hüpfen sie und sprangen sie um ihren lieben Hahn! /:

Worte: Volkslied

Weise: ähnlich "Fuchs, du hast die..."

Und wer im Januar geboren ist

Und wer im Januar geboren ist, tritt ein, tritt ein, tritt ein.
Er mache im Kreis einen tiefen Knicks, recht fein, recht fein, recht fein!
:/ Mädels dreh dich, Mädels dreh dich, ei hopsasasa! /:

Und wer im Januar geboren ist, tritt ein, tritt ein, tritt ein.
Er mache im Kreis einen tiefen Knicks, recht fein, recht fein, recht fein!
:/ Mädels dreh dich, Mädels dreh dich, ei hopsasasa! /:

u.s.w. für alle Monate

Unsre Katz heißt Mohrle

Unsre Katz heißt Mohrle, hat ein schwarzes Ohrle,
hat ein schwarzes Fell, und wenn es was zu schlecken gibt,
dann ist sie gleich zur Stell'.

Unsre Katz' heißt Mohrle, hat ein schwarzes Ohrle,
Augen, die sind grün, und wenn es abends dunkel wird,
dann fang'n sie an zu glühn.

Unsre Katz' heißt Mohrle, hat ein schwarzes Ohrle,
Pfötchen, die sind weich, und wenn das Kind im Schläfe liegt,
dann schnurrt sie durch ihr Reich.

Worte und Weise: Wilhelm Bender

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn der Himmel den menschen erschaffen hat,
muss es auch eine Aufgabe für ihn geben.
Chinesisches Sprichwort*

Weißt du, wieviel Sternlein stehen

Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?
Weiß Du wieviel Wolgen gehen weithin über alle Welt?
Gott, der Herr, hat sie gezählet, daß ihm auch nicht eines fehlet
an der ganzen großen Zahl, an der ganzen großen Zahl.

Weißt du, wieviel Mücklein spielen in der heißen Sonnenglut,
wieviel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserflut?
Gott, der Herr, rief sie mit Namen, daß sie all' ins Leben kamen,
:/ daß sie nun so fröhlich sind. /:

Worte: nach einem Liebeslied von 1823

Weise: fußt auf einem Soldatenlied von 1809

Wer hat die schönsten Schäfchen

Wer hat die schönsten Schäfchen? Die hat der goldne Mond,
der hinter unserm Hause am Himmel droben wohnt.

Dann weidet er die Schäfchen, auf seiner blauen Flur,
denn all die weißen Sterne sind seine Schäfchen nur.

Sie tun sich nichts zuleide, hat eins das andre gern,
denn Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

Und soll ich dir eins schenken, so darfst du niemals schrein,
mußt freundlich wie die Schäfchen und wie ihr Schäfer sein.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Geschichte lehrt die Menschen,
dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.
Mahatma Gandhi (1869-1948)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ein Mann glaubt, eine Frau besiegt zu haben,
dann hat er meistens schon verloren.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Diese finden jenes, jene dieses schön.
Aber sie müssen es 'finden'.
Suchen will es keiner.
Karl Kraus (1874-1936)*

Wer will fleißige Handwerker sehn

Wer will fleißige Handwerker sehn? Ei, der muß zu uns hergehn.
Stein auf Stein, Stein auf Stein, das Häuschen wird bald fertig sein.

Wer will... O wie fein, o wie fein,
der Glaser setzt die Scheiben ein.

Wer will... Tauchet ein, tauchet ein,
der Maler streicht die Wände fein.

Wer will... Zisch, zisch, zisch, zisch, zisch, zisch
der Tischler hobelt glatt den Tisch.

Wer will... Poch, poch, poch, poch, poch, poch,
der Schuster nagelt zu das Loch.

Wer will... Stich, stich, stich, ...
der Schneider näht ein Kleid für mich.

Wer will... Hopp, hopp, hopp, ...
nun tanzen alle im Galopp.

Worte und Weise: vermutlich aus einem Kindergarten

Wideler, wedeler

:/ Wideler, wedeler, hinterm Städele hält der Bettelmann Hochzeit. /:
Pfeift das Mäusele, tanzt das Läusele, schlägt das Igele Trommel:
alle Tiere, die Wedeler haben, sind zur Hochzeit kommen.

Worte und Weise: Kinderlied aus Schwaben, vor 1808

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann.
Francis Picabia (1879-1963)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer kämpft, kann verlieren.
Wer nicht kämpft, hat schon verloren.
Bertolt Brecht (1898-1956)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manchmal muss man einfach nach seiner Nase gehen.
Auch wenn man sie sich dabei mal einschlägt.
Romy Schneider (1938-1982)*

Widewidewenne

Widewidewenne heißt meine Puthenne.
Kann-nicht-ruhn heißt mein Huhn, Wackel-schwanz heißt meine Gans.
Widewidewenne heißt meine Puthenne.

Widewidewenne ... Schwarz-und-weiß heißt meine Geiß,
Dreibein, so heißt mein Schwein. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Ehrenwert heißt mein Pferd,
Gute-Muh, heißt meine Kuh. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Wettermann heißt mein Hahn,
Kunterbunt heißt mein Hund. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Guckheraus heißt mein Haus,
Schlupfhinaus heißt meine Maus. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Wohlgetan heißt mein Mann,
Sausewind heißt mein Kind. Widewidewenne ...

Widewidewenne ... Leberecht heißt mein Knecht,
Spät betagt heißt meine Magd. Widewidewenne ...

Gesprochen: Nun kennt ihr mich mit Mann und Kind
und meinem ganzen Hofgesind.

Kinderlied aus Holstein, vor 1897

Winde, winde eine Welle

Winde, winde, eine Welle, nicht so langsam, nicht so schnelle.
O wie erfreut sich das Kind, wenn wir alle beisammen sind!

Worte und Weise aus Finnland

Winter, ade

Winter ade! Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht, daß mir das Herze lacht.
Winter ade! Scheiden tut weh.

Winter, ade! Scheiden tut weh.
Gerne vergeß ich dein, kannst immer ferne sein.
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Winter, ade! Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus, lacht dich der Kuckuck aus,
Winter, ade! Scheiden tut weh.

Worte: Heinrich Hoffmann von Fallersleben

Wir wolln die goldne Brücke baun

Wir wolln die goldne Brücke baun, wer hat sie denn zerbrochen?
Der Goldschmied, der Goldschmied mit seiner jüngsten Tochter.
Zieht alle durch, zieht alle durch, den letzten wolln wir fangen
mit Spießen und mit Stangen.

Ziehe durch, ziehe durch, durch die goldne Brücke!
Sie ist entzwei, sie ist entzwei, wir wolln sie wieder flicken.
Der Erste kommt, der Zweite kommt, der Dritte wird gefangen,
mit Stiefeln und mit Stangen.

Worte und Weise: altes Reigenspiel aus Sachsen, in verschiedenen Varianten bekannt

Wollt ihr wissen

:/ Wollt ihr wissen, /: wie's die kleinen Mädchen machen?
Püppchen wiegen, Püppchen wiegen, alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die kleinen Knaben machen?
:/ Peitschen knallen, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die jungen Damen machen?
:/ Löckchen drehen, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die jungen Herren machen?
:/ Hütchen schwenken, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die alten Damen machen?
:/ Kaffee trinken, /: alles dreht sich herum.

:/ Wollt ihr wissen /: wie's die alten Herren machen?
:/ Prise nehmen, /: alles dreht sich herum. "Hatschi!"

Kinderlied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eifersucht: unnötige Besorgnis um etwas, das man nur verlieren kann,
wenn es sich sowieso nicht lohnt, es zu halten.*

Ambrose Bierce (1842-1914)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.

Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der 1. April ist der Tag, an dem wir uns erinnern sollen,
was wir 364 Tage im Jahr sind: nämlich Narren.*

Mark Twain (1835-1910)

Zeigt her eure Füßchen

Zeigt her eure Füßchen, zeigt her eure Schuh'
und sehet den fleißigen Waschfrauen zu!
Sie waschen, sie waschen, sie waschen den ganzen Tag.

Zeigt her ... Sie wringen, ...

Zeigt her ... Sie spülen, ...

Zeigt her ... Sie hängen, ...

Zeigt her ... Sie legen, ...

Zeigt her ... Sie rollen, ...

Zeigt her ... Sie plätten, ...

Zeigt her ... Sie ruhen, ...

Zeigt her ... Sie schwatzen, ...

Zeigt her ... Sie tanzen, ...

Worte und Weise: aus Schleswig-Holstein

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal saßen einst zwei Hasen,
:/ fraßen ab das grüne, grüne Gras /: bis auf den Rasen.

Als sie sich nun sattgefressen hatten, setzten sie sich nieder,
:/ bis daß der Jäger, Jäger kam, /: und schoß sie nieder.

Als sie sich nun aufgerappelt hatten und sie sich besannen,
:/ daß sie noch am Leben, Leben war'n, /: liefen sie von dannen.

Kinderlied, um 1500

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ich noch einaml leben könnte,
würde ich die gleichen Fehler machen,
aber ein bisschen früher
damit ich mehr davon habe.*

Marlene Dietrich (1901-1992)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich will schon mit fünf in die Schule.
Dann kann ich schneller lernen
und habe es bald hinter mir.*

Kindermund

Liebeslieder

Ach, Jungfer

"Ach Jungfer, ich will ihr was auf zu raten geben,
und wenn sie es errät, heirat ich sie:
Was für eine Straße ist ohne Staub, und was für ein Baum ist ohne Laub?"

"Wenn mir's der Herr nicht für ungut will halten,
will ich ihm wohl sagen den wahren Grund:
Die Milch straß' am Himmel ist ohne Staub,
der Tannenbaum im Walde ist ohne Laub."

"Ach, Jungfer, ...

Was für ein König ist ohne Land, und was für ein Wasser ist ohne Sand?"

"Wenn mir's ...

Der König in den Karten ist ohne Land, das Wasser in den Augen ist ohne Sand."

"Ach Jungfer, ...

Wo ist eine Schere, die man nicht schleift, und wo eine Amsel, die niemals pfeift?"

"Wenn mir's ...

der Krebs, er hat Scheren, die man nicht schleift,
'ne ausgestopfte Amsel doch niemals pfeift."

"Ach, Jungfer, ich kann ihr nichts mehr zu raten gebn,
und wenn ihr's gefällt, dann heirat ich sie.
Von allen, die doch ein Schreiber fand,
ist sie wohl die Klügste im ganzen Land."

"Kann mir der Herr nichts mehr auf zu raten geben,
so zieh er seines Weges in Frieden hin.
Ich will nur einen haben, der klüger ist als ich,
doch keinen dummen Buben, das merk er sich!"

Worte und Weise ähnlich in "Des Knaben Wunderhorn" 2, 1808

Ach, wie ist's möglich dann

Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann!
Hab dich von von Herzen lieb, das glaube mir.
Du hast die Seele mein so ganz genommen ein,
daß ich kein andre lieb als dich allein.

Blau blüht ein Blümelein, das heißt Vergißnichtmein,
dies Blümlein leg ans Herz und denk an mich!
Stirbt Blum' und Hoffnung gleich, sind wir an Liebe reich,
und die stirbt nie bei mir; das glaube mir!

Wär' ich ein Vögelein, wollt' ich bald bei dir sein,
scheut' Falk und Habicht nicht, flög' schnell zu dir.
Schöß mich ein Jäger tot, fiel ich in deinen Schoß,
sähest du mich traurig an, gern stürb' ich dann.

Worte auf einem fliegenden Blatt, vor 1780
Weise bei Erk-Irmer, 1840

Ade zur guten Nacht

Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht,
daß ich muß scheiden. Im Sommer wächst der Klee,
im Winter schneit's den Schnee, da komm ich wieder.

Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal
bin drüber 'gangen; das hat deine Schönheit gemacht,
die hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.

Das Brünnelein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch,
wo wir gesessen. Wie manchen Glockenschlag,
da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen.

Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben. Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.

Worte und Weise bei Göpel, 1847

Ännchen von Tharau

Ännchen von Tharau ist, die mir gefällt,
sie ist mein Leben, mein Gut und mein Geld.
Ännchen von Tharau hat wieder ihr Herz
auf mich gerichtet in Lieb und in Schmerz.
Ännchen von Tharau, mein Reichtum, mein Gut!
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!

Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
wir sind gesinnt beieinander zu stahn.
Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein
soll unsrer Liebe Verknotigung sein.
Ännchen von Tharau, ...

Recht als ein Palmenbaum über sich steigt
je mehr ihn Regen und Hagel anficht,
so wird die Lieb' in uns mächtig und groß
durch Kreuz, durch Leiden, durch allerlei Not.
Ännchen von Tharau, ...

Würdest du gleich einmal von mir getrennt,
lebstest da, wo man die Sonne kaum kennt,
ich will dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer.
Ännchen von Tharau, mein Licht, meine Sonn',
mein Leben schließt sich um deines herum.

Worte aus dem Niederdeutschen von Johann Gottfried Herder, 1778,
nach einem Volkslied von Simon Dach, um 1625
Weise bei Friedrich Silcher, 1825

All mein Gedanken, die ich hab'

All mein Gedanken, die ich hab, die sind bei dir.
Du auserwählter einzger Trost, bleib stets bei mir.
Du, du, du sollst an mich gedenken
hätt ich aller Wunsch Gewalt, von dir wollt ich nicht wenken.

Du auserwählter einz'ger Trost, gedenk daran,
mein Leib und Seel, die sollst du gar zu eigen han.
Dein, dein, dein will ich ewig bleiben;
du gibst mir Kraft und hohen Mut, kannst all mein Leid vertreiben.

Worte und Weise im Lochamer Liederbuch, 1450

Am Brunnen vor dem Tore

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.
Ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.
Es zog in Freud' und Leide :/ zu ihm mich immer fort. /:

Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht;
und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, :/ hier find' st du deine Ruh'! /:

Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun sitz' ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör' ich's Rauschen: :/ Du fändest Ruhe dort. /:

Worte von Wilhelm Müller, 1822

Weise nach Franz Schubert, 1827

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Als ich 14 Jahre alt war, war mein Vater so dumm,
dass ich ihn kaum aushalten konnte.*

*Im Alter von 21 stellte ich mit Erstaunen fest,
dass er in sieben Jahren eine Menge gelernt hatte.*

Mark Twain (1835-1910)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Kompromiss ist die Kunst,
einen Kuchen so zu teilen, dass alle meinen,
sie hätten das größte Stück bekommen.*

An der Saale hellem Strande

An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn.
Ihre Dächer sind zerfallen, und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.

Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild;
doch dem Wandersmann erscheinen auf den altbemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild.

Droben winken holde Augen, freundlich lacht manch roter Mund:
Wandrer schaut wohl in die Ferne, schaut in holde Augensterne;
Herz ist heiter und gesund.

Und der Wandrer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft;
und er singet Abschiedslieder: "Lebewohl" tönt ihm hernieder;
Tücher wehen in der Luft.

Worte: Franz Kugler, 1826

Weise: Friedrich Ernst Fesca, 1822

Bald gras ich am Neckar

Bald gras ich am Neckar, bald gras ich am Rhein,
bald hab ich ein Schätzel, bald bin ich allein.

Was hilft mir mein Grasen, wann d' Sichel nit schneidt?
Was hilft mir mein Schätzel, wenn's bei mir nit bleibt?

Und soll ich dann grasen am Neckar, am Rhein,
so werf ich mein schönes Goldringlein hinein.

Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein,
soll schwimmen hinunter ins tiefe Meer 'nein.

Und schwimmt es, das Ringlein, so frißt es ein Fisch,
das Fischlein soll kommen auf des Königs Tisch.

Der König tät fragen, wem' s Ringlein soll sein,
da tät mein Schatz sagen: "Das Ringlein g'hört mein!"

Mein Schätzel tät springen bergauf und bergein,
tät wieder mir bringen das Goldringlein fein.

"Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein,
wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!"

Worte: Des Knaben Wunderhorn, 1808

Weise: Schnaderhüpferlmelodie, 1830

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer zu geschäftig Gutes tut, hat nicht die Zeit, gut zu sein.
Rabindranath Tagore (1861-1941)

Das Lieben bringt groß' Freud

Das Lieben bringt groß' Freud, das wissen alle Leut.
Weiß mir ein schönes Schätzelein,
mit zwei schwarzbraunen Äugelein,
das mir, das mir, das mir mein Herz erfreut.

Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr.
Drauf schickt ich ihr ein Sträußelein,
schön Rosmarin, braun' s Nägelein,
sie sollt, sie sollt, sie sollt mein eigen sein.

Mein eigen soll sie sein, kein' m andern mehr als mein.
So leben wir in Freud und Leid,
bis daß der Tod uns auseinanderscheid' t.
Dann ade, dann ade, dann ade, mein Schatz ade.

Worte und Weise bei Friedrich Silcher, 1827

Das Schiff streicht durch die Wellen

Das Schiff streicht durch die Wellen, Fidelin!
Auf lasst die Segel schwellen, Fidelin!
Verschwunden ist der Strand in die Ferne:
O wie gerne wär ich noch im Heimatland! Fidelin, lin la!

Ihr dunkelblauen Wogen, Fidelin! Wo kommt ihr hergezogen?
Fidelin! Kommt ihr vom fernen Strand? Laßt sie rollen, denn sie sollen
noch zurück zum Heimatland. Fidelin, lin la!

Und wann die Wellen rauschen, Fidelin! Wird sie am Ufer lauschen,
Fidelin! O dann eilet hin zu ihr, sie zu küssen, sie zu küssen,
sagt ihr viel, recht viel von mir! Fidelin, lin la!

Mag ich auf Wellen schwanken, Fidelin! Sind immer die Gedanken,
fidelin! Bei dir im Heimatland. Was ich singe, das erklinge
bis hinüber an den Strand! Fidelin, lin la!

Wann wild die Stürme sausen, Fidelin! Und hoch die Wellen brausen,
fidelin! Dann denk ich nur an dich, daß mir bliebe deine Liebe;
und kein Sturm erschüttert mich. Fidelin, lin la!

Was ich jetzt fern muß singen,
Fidelin! Bald soll dir' s näher klingen,
Fidelin! Mein' Fahrt ist bald vorbei. Meine Lieder bring ich wieder
und mit ihnen meine Treu! Fidelin, lin la!

Worte: Jos. v. Brassier, 1819

Weise: ital. Schifferlied

Dat du mien Leevsten büst

Dat du mien Leevsten büst, dat du woll weest.
:/ Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg, wo du heest! /:

Kumm du um Middernacht, kumm du Klock een!
:/ Vader slöpt, Moder slöpt, ik slaap alleen. /:

Klopp an de Kammerdör, fat an de Klink!
:/ Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind. /:

Kummt dann de Morgenstern, kreiht de ol Hahn,
:/ Leevster mien, Leevster mien, denn mößt du gahn. /:

Sachen den Gang henlang lies' mit de Klink.
:/ Vader meent, Moder meent, dat deit de Wind. /:

Worte und Weise im niederdeutschen Liederbuch bei Erk, 1845

Du, du liegst mir im Herzen

Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn,
du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht wie gut ich dir bin.

Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir mit leichtem Sinn?
Du, du kannst auf mich bauen, :/ weißt ja, wie gut ich dir bin. /:

Und, und wenn in der Ferne, mir, mir dein Bild erscheint,
dann, dann wünsch' ich so gerne, :/ daß uns die Liebe vereint. /:

Deutsches Volkslied

Es Burebübele mag i nit

Es Burebübele mag i nit, das sieht man mir wohl an, juchhe,
es Burebübele mag i net, das sieht man mir wohl an.

Fidiri, fidira, fidirallala, fidirallala, fidirallala,
es Burebübele mag i net, das sieht man mir wohl an.

's muß einer sein gar hübsch und fein,
darf keine Fehler han, juchhe, 's muß ...

Und solche Bübele gibt's ja nit, die keine Fehler han, juchhe,
und ...

Drum bleib i ledig bis an den Tod, so hat die Lieb' ein End', juchhe,
drum ...

Volkslied, 1912, Worte ursprünglich im Schwyzerdeutsch

Es dunkelt schon in der Heide

Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns gehn.
:/ Wir haben das Korn geschnitten mit unserm blanken Schwert. /:

Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee,
:/ zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee./:

Der Schnee, der ist zerschmolzen, das Wasser läuft dahin,
:/ kommst mir aus meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn./:

In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein.
:/ Das eine das trägt Muskatén, das andere Braunnägelein./:

Muskaten, die sind süße, Braunnägelein sind schön;
:/ wir beide müssen uns scheiden, ja scheiden, das tut weh./:

Worte und Weise bei Ed. Röse, 1911

Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal

Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal,
die klappert so leis vor sich hin. Und wo ich geh und steh,
im Tal und auf der Höh, da liegt mir die Mühle,
die Mühle im Sinn, die Mühle vom Schwarzwäldertal.

Und in dieser Mühle im Schwarzwäldertal,
da wohnt ein Mädél darin. Und wo ich geh und steh,
im Tal und auf der Höh, da liegt mir das Mädél,
das Mädél im Sinn, das Mädél vom Schwarzwäldertal.

Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand,
und wünschten einander viel Glück. Und wo ich geh und steh,
im Tal und auf der Höh, da fällt mir der Abschied,
der Abschied so schwer, der Abschied vom Schwarzwäldertal.

Nach Marie-Louise Krawinkel

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bildung ist das, was die meisten empfangen,
viele weitergeben und wenige haben.*

Karl Kraus (1874-1936)

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die deutsche Sprache sollte sanft und erfurchtsvoll
zu den toten Sprachen abgelegt werden,
denn nur die Toten haben die Zeit, diese Sprache zu lernen.*

Mark Twain (1835-1910)

Es waren zwei Königskinder

Es waren zwei Königskinder, die hatten einander so lieb,
sie konnten zusammen nicht kommen :/ das Wasser war viel zu tief. /:

"Ach Liebster, kannst du nicht schwimmen?
so schwimme doch her zu mir!

Drei Kerzen will ich anzünden :/ und die sollen leuchten dir." /:

Das hört' eine falsche Nonne, die tat als wenn sie schlief'.
Sie tät die Kerzen auslöschten, :/ der Jüngling ertrank so tief. /:

Es war an ein'm Sonntagmorgen, die Leut warn alle so froh;
nicht so die Königstochter, :/ ihre Augen saßen ihr zu. /:

Die Mutter ging in die Kirche, die Tochter hielt ihren Gang,
sie ging so lang spazieren, :/ bis sie den Fischer fand. /:

"Ach Fischer, liebster Fischer, willst du verdienen groß Lohn,
so wirf dein Netz ins Wasser :/ und fisch mir den Königssohn!" /:

Er warf das Netz ins Wasser, es ging bis auf den Grund;
der erste Fisch, den er fischet, :/ das war sich des Königssohn. /:

Sie faßt ihn in ihre Arme, und küßt seinen toten Mund:

"Ach Mündlein, könntest du sprechen, :/ so wär mein jung Herze gesund!" /:

Was zog sie von ihrem Finger? Ein Ringlein von Golde so rot:

"Sieh da, wohledler Fischer, :/ kauf deinen Kindern Brot!" /:

Sie schwang sich um ihren Mantel, und sprang wohl in die See:

"Gut Nacht, mein Vater und Mutter, :/ ihr seht mich nimmermehr!" /:

Da hört man ein Glöckchen läuten, da hört man Jammer und Not;
hier liegen zwei Königskinder, :/ und die sind alle beide tot! /:

Worte bei Friedrich Heinrich Bothe, 1804

Weise bei Büsching-v.d. Hagen, 1807

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Frauen schätzen die unruhige Hand eines ruhigen Mannes.

Peter Sellers (1925-1980)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Das Publikum klascht nicht für das, was einmal war.

Maria Callas (1923-1977)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Die Ehe ist ein Versprechen und versprechen kann sich jeder mal.

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein
:/ bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein: /:
Frau Wirtin hat sie gut Bier und Wein?
/: Wo hat sie ihr schönes Töchterlein? /:

"Mein Bier und Wein ist frisch und klar,
:/mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr./:"
Und als sie traten zur Kammer hinein,
:/ da lag sie in einem schwarzen Schrein./:

Der Erste, der schlug den Schleier zurück
:/und schaute sie an mit traurigem Blick:/:
"Ach, lebstest du noch, du schöne Maid!
:/Ich würde dich lieben von dieser Zeit!/:"

Der Zweite, der deckte den Schleier zu
:/und kehrte sich ab und weinte dazu:/:
"Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!
:/Ich hab dich geliebt so manches Jahr!/:"

Der Dritte hub ihn wieder sogleich
:/und küßte sie auf den Mund sogleich:/:
"Dich liebt' ich immer, dich lieb ich noch heut
:/ und werde dich lieben in Ewigkeit./:"

Worte und Weise: Uhland, 1809

Freude schöner Götterfunken

Freude schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium!
Wir betreten feuertrunken, himmlische dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt,
alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur,
alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott.

Worte: F. Schiller, 1785 aus der Ode "An die Freude"

Weise: Ludwig van Beethoven, 1823 aus der 9. Sinfonie d-moll, op. 125

Guten Abend, guten Abend euch allen

:/ Guten Abend, guten Abend euch allen hier beisamm'! /:
Ihr Männer und Frauen und Burschen und Mädchen,
heil Lustig soll's werden, ich spiel euch eins auf!
Streich zu auf der Fiedel, den Walzer spiel uns auf!
:/ Tralalalalalalala, tralalalalalalala, tralalalala, tralalala, tralalala! /:
:/Was war das, was war das, was jetzt du uns gespielt?/:
Wie kann man beim Lärmen und Schreien
den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reihem?
Streich zu ...
:/Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht./:
Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen
mit mein' lieben Schwestern paar olle Kamellen.
Streich zu ...

Dänisches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alte Leute wird es immer geben.
Auch wenn viele sterben, wachsen immer welche nach.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Liebe vertreibt die Zeit und Zeit vertreibt die Liebe.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alle Vorräte sind nacheinander gestreckt worden.
Mit den Waffen wäre es noch zu probieren.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt ein sehr einfaches Merkmal für eine gute Ehe:
Man ist glücklich verheiratet, wenn man lieber heimkommt, als fortgeht.
Heinz Rühmann (1902-1994)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Es gibt Leute, die nehmen alles an, nur nicht Vernunft.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Um ernst zu sein, genügt Dummheit,
während zur Heiterkeit ein großer Verstand unerlässlich ist.
William Shakespeare (1554-1616)*

Guter Mond, du gehst so stille

Guter Mond, du gehst so stille durch die Abendwolken hin,
Traurig folgen meine Blicke deiner heitren, stillen Bahn:
O, wie hart ist das Geschicke, dass ich dir nicht folgen kann.

Guter Mond, dir will ich's sagen, was mein banges Herze kränkt.
Und an wen mit bittern Klagen die betrübte Seele denkt!
Guter Mond, du kannst es wissen, weil du so verschwiegen bist,
warum meine Tränen fließen und mein Herz so traurig ist.

Dort, in jenem kleinen Tale, wo die dunklen Bäume stehn,
nah' bei jenem Wasserfalle wirst du eine Hütte sehn!
Geh durch Wälder, Bach und Wiesen, blicke sanft durch's Fenster hin,
so erblickest du Elisen, aller Mädchen Königin.

Nicht in Gold und nicht in Seide wirst du dieses Mädchen sehn;
nur im schlichten netten Kleide pflegt mein Mädchen stets zu gehn.
Nicht vom Adel, nicht vom Stande, was man sonst so hoch verehrt,
nicht von einem Ordensbande hat mein Mädchen seinen Wert.

Nur ihr reizend gutes Herze macht sie liebenswert bei mir;
gut im Ernste froh im Scherze, jeder Zug ist gut an ihr.
Ausdrucksvoll sind die Gebärden, froh und heiter ist ihr Blick;
kurz, von ihr geliebt zu werden, scheint mir das größte Glück.

Daß ich aber schon gebunden, und nur, leider, zu geschwind
meine süßen Freiheitsstunden schon für mich verschwunden sind;
und daß ich nicht ohne Sünde lieben könne in der Welt.
Lauf und sag's dem guten Kinde, ob ihr diese Lieb' gefällt.

Volkslied, seit 1800 bekannt

Heut kommt der Hans nach Haus

Heut kommt der Hans nach Haus, freut sich die Lies.
Ob er aber über Oberammergau, oder aber über Unterammergau
oder aber überhaupt nicht kommt, ist nicht gewiß.

Österreichisches Volkslied, dreistimmiger Kanon

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Pünktlichkeit ist die Kunst abzuschätzen
um wieviel sich die Anderen verspäten.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Gefühl, das wir nicht selbst erlebt haben,
können wir in einem anderen nicht wiederfinden.
Wilhelm Dilthey (1833-1911)*

Horch, was kommt von draußen 'rein

Horch, was kommt von draußen rein? Hollahi, hollaho!
Wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollahiaho!
Geht vorbei und schaut nicht rein, hollahi, hollaho,
wirds wohl nicht gewesen sein, hollahiaho!

Leute haben's oft gesagt, ... daß ich ein Feinsliebchen hab'. ...
Laß sie reden, schweig fein still,... kann ja lieben, wen ich will. ...

Sagt mir, Leute, ganz gewiß, ... was das für ein Lieben ist: ...
Die ich liebe, krieg' ich nicht,... und 'ne andre mag ich nicht. ...

Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, ... hab' ich meinen Trauertag. ...
Geh' dann in mein Kämmerlein,... trage meinen Schmerz allein. ...

Wenn ich dann gestorben bin, ... trägt man mich zum Grabe hin. ...
Setzt mir keinen Leichenstein,... pflanzt nicht drauf Verißnichtmein. ...

Wenn ich dann im Himmel bin, ... ist mein Liebchen auch schon drin, ...
Denn es ist ein alter Brauch, was sich liebt, das kriegt sich auch. ...

Worte und Weise im Kommersbuch, 1885

3. Strophe in "Des Knaben Wunderhorn", 1808

6. Strophe aus jüngerer Zeit überliefert

Ich ging durch einen grasgrünen Wald

Ich ging durch einen grasgrünen Wald, da hört' ich die Vögelein singen.
Sie sangen so jung, sie sangen so alt, die kleinen Vögelein in dem Wald,
die hört ich so gerne wohl singen.

Sing zu, sing zu, Frau Nachtigall, sing mir von meinem Feinsliebchen!
Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein!
Heut abend, da will ich bei ihr sein, will schlafen in ihren Armen.

Der Tag verging, der Abend kam, Feinsliebchen kam gegangen.
Es klopfte so leis' mit seinem Ring:
Steh auf, du herzaller schönstes Kind, ich habe schon lange gestanden.

So lange gestanden hast du wohl nicht, ich habe noch gar nicht geschlafen.
Hab' immer gedacht in meinem Sinn:
Wo ist mein Herzallerliebster hin? Wo bist du so lange geblieben?

Wo ich so lange geblieben bin, das darf ich dir, Schätzchen, wohl sagen:
Wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,
allwo die schönen Mädchen sein, da bin ich auch jederzeit gerne.

Worte und Weise bei Ludwig Erk, 1841

ähnlich in "Des Knaben Wunderhorn", 1808

in der Berliner Handschrift schon 1574

Ich ging im Walde so für mich hin

:/ Ich ging im Walde so für mich hin, /:
:/ und nichts zu suchen, /: :/ das war mein Sinn. /:
:/Im Schatten sah ich ein Blümlein stehn, /:
:/wie Sterne leuchtend, /: :/ wie Äuglein schön. /:
:/Ich wollt' es brechen, da sagt es fein: /:
:/"Soll ich zum Welken /: :/ gebrochen sein?" /:
:/Ich grub' s mit allen den Würzlein aus, /:
:/zum Garten trug ich' s /: :/ am hübschen Haus. /:
:/Und pflanzt' es wieder am stillen Ort, /:
:/nun zweigt es immer /: :/ und blüht so fort. /:

Worte: Johann Wolfgang von Goethe, 1813
Volksweise

Ich trag ein goldnes Ringelein

Ich trag ein goldnes Ringelein, Schatz, an meinem Fingerlein,
ich trag ein goldnes Ringelein. Schatz, an meiner Hand.
Hei, wenn der Ring von dir nicht wär,
so hätt ich ihn schon längst nicht mehr,
hei, wenn der Ring von dir nicht wär, hätt ich ihn längst nicht mehr.
Trügst Du auch nicht mein Ringelein,
Schatz, an deinem Fingerlein, ich würde drum nicht traurig sein,
Schatz, ich weinte nicht. Hei, weil ein Ring, der fester sitzt,
längst um dein Herz geschmiedet ist,
hei, weil ein Ring, der fester sitzt, ums Herz geschmiedet ist.

Hessisches Volkslied, 1918, 2.Strophe von A.Bräning
Weise: bei W. Arnolds, 1860

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein kluger Mann soll, bevor er an irgendein Werk geht,
sei es ein gutes oder böses,
sorgfältig an die Folgen denken:
Die Folgen der Taten, die man übereilt vollbracht hat,
schmerzen wie ein Pfeil im Herzen bis zum Tode.
Lebensweisheit des Hinduismus*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich bin durchaus nicht zynisch,
ich habe nur meine Erfahrungen,
was allerdings ungefähr auf dasselbe hinauskommt.
Oscar Wilde (1854-1900)*

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin;
ein Märchen aus uralten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt, und ruhig fließt der Rhein.
Der Gipfel des Berges funkelt im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar,
ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar.
Sie kämmt es mit goldenem Kamme und singt ein Lied dabei;
das hat eine wundersame gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh;
er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende noch Schiffer und Kahn;
und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.

Worte: Heinrich Heine, 1823
Weise: Friedrich Silcher, 1827

Ich wollt ein Bäumlein steigen

Ich wollt ein Bäumlein steigen, das nicht zu steigen war.
:/ Da brachen alle Äste ab, /: :/ und ich fiel in das Gras. /:

Ach, wenn das mein Schätzchen wüßt', daß ich gefallen bin;
:/es tät so manchen weiten Schritt,/: :/bis daß es bei mir wär./:

Die Blätter von dem Bäumelein, die fielen all' auf mich;
:/daß mich mein Schatz verlassen hat,/: :/das kränket mich ja nicht./:

Daß mich mein Schatz verlassen hat, das ist erst so und so,
:/er wird bald wiederkommen,/: :/von Herzen bin ich froh./:

Worte und Weise aus dem Harz, 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tätig ist man immer mit einem gewissen Lärm.
Wirken geht in der Stille vor sich.*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen,
durch die sie entstanden sind.
Albert Einstein (1879-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Angst haben wir alle.
Der Unterschied liegt in der Antwort auf die Frage wovor.
Frank Thiess (1890-1977)*

Im schönsten Wiesengrunde

Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus,
da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tau send mall!
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang;
das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal,
das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

Sterb ich, in Tales Grunde will ich begraben sein;
singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein:
"Dir, o stilles Tal, Gruß zum letzten Mal."
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

Worte: Wilhelm Ganzhorn, um 1850

Weise: bei Friedrich Silcher, 1839

Innsbruck ich muß dich lassen

Innsbruck, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein Straßen
in fremde Land dahin. Mein Freud ist mir genommen,
die ich nit weiß bekommen, weil ich im Elend bin.

Groß Leid muß ich jetzt tragen, das ich allein tu klagen
dem liebsten Buhlen mein. Ach Lieb, nun laß mich Armen
im Herzen dein erbarmen, daß ich muß dannen sein.

Mein Trost ob allen Weiben, dein tu ich ewig bleiben,
stät, treu, der Ehren frumm. Nun müß dich Gott bewahren,
in aller Tugend sparen, bis daß ich wiederkumm.

Worte und Weise bei Forster, 1539

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Schön ist eigentlich alles,
was man mit Liebe betrachtet.
Christian Morgenstern (1871-1914)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der Geist nimmt eine Hürde nach der anderen,
die Dummheit aber kennt keine Hindernisse.
W. Lebedew*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mißtraue dem Menschen, der den Geschmack von Quark,
den Geruch von Klee und den Gesang der Vögel nicht mag.*

In einem kühlen Grunde

In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad.
:/ Mein Liebste ist verschwunden, die dort gewohnt hat. /:
Ich möcht als Spielmann reisen, weit in die Welt hinaus,
:/ und singen meine Weisen und gehn von Haus zu Haus. /:
Ich möcht als Reiter fliegen wohl in die blut'ge Schlacht,
:/ um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht. /:
Hör ich das Mühlrad gehen: Ich weiß nicht, was ich will -
:/ ich möcht am liebsten sterben, da wär's auf einmal still. /:

Worte: Joseph von Eichendorff, 1809

Weise: Friedrich Glück, 1814

In unserm Walde singen die Vögel

In unserm Walde singen die Vögel schöner als irgend
sonst auf der Welt. Bei den drei Buchen
wohnt ja mein Schätzchen, Försters Kathrinchen, das mir gefällt.
Tralleralla lalala, tralleralla lalala, tralleralla lalala, tralleralla la.
Blühn in den Zweigen abends die Sterne, und aus der Ferne
klingt leis ein Lied, flüstert ein Märchen
mir noch der Quelle tänzelnde Welle, mondlichtdurchglüht.
Tralleralla ...
Dämmert der Morgen am Waldessaume, weckt aus dem Traume
zärtlich das Glück, lauf ich der Sonne
singend entgegen, auf allen Wegen jubelt's zurück:
Tralleralla ...

Volkslied aus Polen,

deutsche Nachdichtung: Alexander Ott

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Meine Eltern kaufen nur das graue Klopapier,
weil das schon man benutzt wurde
und gut für die Umwelt ist.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Je höher man steigt, desto tiefer fällt man.
Laurence J. Peter (1919-1990)*

Jetzt gang i ans Brünnele

:/ Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net /:
:/ do such i mein herztausige Schatz, find 'n aber net./:
:/ Do laß i meine Äugelein um und um gehn. /:
:/ Do siehn i mein herztausige Schatz bei 'nem Andern stehn. /:
:/ Und bei 'nem Andre stehe sehn, ach das tut weh! /:
:/ Jetzt b'hüt di Gott, herztausige Schatz, di b'siehn i mimme meh. /:
:/ Jetzt kauf i mir Dinten und Fedr und Papier. /:
:/ Und schreib meim herztausige Schatz einen Abschiedsbrief. /:
:/ Jetzt leg i mi nieder aufs Heu und aufs Stroh. /:
:/ Do falle drei Röselein mir in den Schoß. /:
:/ Und diese drei Röselein sind blutig rot. /:
:/ Jetzt weiß i net, lebt mein Schatz oder ist er tot. /:

Worte und Weise bei Friedrich Silcher, 1826

Kan schienern Baam gibts wie an Vogelbärbaam

Kan schienern Baam gibt's wie an Vogelbärbaam,
:/ Vogelbärbaam. /: Es wärd ja so leicht net an
:/ schienern Baam gahm, /: ei ja. Ei ja, ei ja, an Vogelbärbaam,
:/ an Vogelbärbaam, /: ei ja.

Beim Kantern sei Haus stieht an Vogelbärbaam,
:/Vogelbärbaam,/: da sitzt unserm Kantern sei
:/Weibsen dernahm,/: ei ja. Ei ja, ...

Na, loßt se nur sitzn, se schläft jo derbei,
:/schläft jo derbei,/: un hot se's verschlofen, so
:/ hol mer se rei,/: ei ja. Ei ja, ...

Und wenn ich gestorm bin, ich wärsch nit derlahm,
:/wärsch nit derlahm,/: so pflanzt uf mei Grab fei
an Vogelbärbaam, Vogelbärbaam, ei ja.
Ei ja, ...

Worte: Max Schreyer, um 1900

Weise aus dem Erzgebirge

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Was sich soll klären, das muss erst gären.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Arbeitsteilung: Ich denke – er existiert.

A. Ras

Kein Feuer, keine Kohle

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß
als heimliche Liebe, :/ von der niemand nichts weiß. /:

Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön,
als wenn zwei verliebte Seelen beieinander tun stehn.

Setze du mir einen Spiegel ins Herze hinein,
damit du kannst sehen, wie so treu ich es mein'.

Worte und Weise bei Büsching-v.d.Hagen, 1807

Kein schöner Land

Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das unsre weit und breit,
:/ wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit. /:

Daß wir uns hier in diesem Tal, noch treffen so viel hundertmal:
:/ Gott mag es lenken, Gott mag es schenken, er hat die Gnad'. /:

Jetzt Brüder eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht,
:/ in seiner Güten uns zu behüten ist er bedacht. /:

Worte und Weise von Wilhelm v. Zuccal-Maglio

Kommt a Vogerl geflogen

Kommt a Vogerl geflogen, setzt si nieder auf mein' Fuß,
hat a Zettel im Schnaberl und vom Diarndl an Gruß.

Daderheim is mein Schatzerl, in der Fremd bin i hier,
und es fragt halt kei Katzerl und kei Hunderl nach mir.

Liebes Vogerl, flieg' weiter, nimm a Gruß mit und a Kuß,
denn i kann di nit b'gleiten, weil i hier bleiben muß.

Worte: Adolf Bäuerle, 1822

Weise: Wenzel Müller, 1822

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich möchte wie Gandhi sein
und wie Martin Luther (1483-1546) King (1929-1968)
und wie John Lennon (1940-1980).
Aber ich möchte am Leben bleiben.
Madonna (*1958)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Willst du den Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.
Abraham Lincoln (1809-1865)*

Lütt Anna Susanna

Lütt Anna Susanna, stah up un böt Für!
Ach nee, min lev Moder, dat Holt is to dūr,
rudirallalala, rudirallalala,
ach nee, min lev Moder, dat Holt is to dūr.

"Denn schür mi de Ketels un feg mi dat Hus,
hüt abend kamt hier noch drei Junggselln in't Hus,
rudiralalala, ..."

"Un wüllt se nich kamen, so willt we jüm haln
mit Peer un mit Wagen, mit Isen beslahn,
rudiralalala, ..."

"Un könnt se nich tanzen, so willt we't jüm lehrn,
we willt jüm de Tüffeln in Botter ümkehrn,
rudiralalala, ..."

"Un könnt se nich küssen, so willt we't jüm lehrn,
we willt jüm de Snuten mit Honig insmeern,
rudiralalala, ..."

Volkslied, 19. Jahrhundert

Mädel wasch dich

Bursche: wasch dich, putz dich, kämm dich schön, wir wolln miteinander zum Tanze gehn.
Mädel: Nein, nein, zum Tanze geh ich nicht, denn da ist ja mein Schätzchen nicht.
:/ Und mit den Händen klapp, klapp, klapp, und mit den Füßen trapp, trapp, trapp!
Warte man, warte man, ich streiche dir das Tanzen an! /:

Worte und Weise: Tanzlied aus Schleswig-Holstein,
nach einer russischen Polka, um 1840

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ärzte haben es am besten von allen Berufen:
Ihre Erfolge laufen herum
und ihre Misserfolge werden begraben.
Jacques Tati (1907-1982)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Anpassung ist ein eigenes Lehrfach;
der Intelligenterer bringt es darin weiter,
der Widerstrebende ist ein Problem der Ärzte und Psychologen.
Bertolt Brecht (1898-1956)*

Mädle ruck, ruck, ruck

:/ Mädle ruck, ruck, ruck, an meine grüne Seite
i hab di gar so gern, i kann di leide. /:
Bist so lieb und gut, bist wie Milch und Blut
du mußt bei mir bleibe, mir die Zeit vertreibe.
Mädle ruck, ruck, ruck, an meine grüne Seite
i hab di gar so gern, i kann di leide.

:/Mädle guck, guck, guck in meine schwarze Auge,
du kannst dei lieblichs Bildle drinne schau./:
Guck no recht drei nei, du mußt drinne sei,
bist du drin zu Haus, kommst du nimmer raus.
Mädle guck, ...

Schwäbische Volksweise

Mein Mädlel hat einen Rosenmund

Mein Mädlel hat einen Rosenmund und wer ihn küßt, der wird gesund.
O du, o du, o du! O du schwarzbraunes Mägdelein,
du la la la la la, du la la la la la, du läßt mir keine Ruh!

Die Wangen sind wie Morgenröt', wie sie steht überm Winterschnee.
O du ...

Dein' Augen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Sternlein funkeln drin.
O du ...

Du Mädlel bist wie der Himmel gut, wenn er über uns blau sich wölben tut.
O du ...

Volksweise vor 1850

Öwer de stillen Straten

Öwer de stillen Straten geiht klar de Klokkenslag.
God Nacht, din Hart möt slapen un morgen is ok en Tag.

Din Kind liggt in de Weegen un ik bin ok bi di;
din Sorgen un din Lewen is allens um un bi.

No eenmal lat uns spräken: "Goden Abend, gode Nacht."
Den Mand schient op de Däken, uns' Herrgott hölt de Wacht.

Worte: Theodor Storm

Weise: Ernst Licht

Rosestock, Holderblüh

Rosestock, Holderblüh! Wann i mei Dirnderl sieh,
lacht mer vor lauter Freud 's Herzerl im Leib.
Tralala, tralala, tralala, tralerallala, tralala, tralala, tralalala.

Armel so kugelrund, Lippe so frisch und g'sund,
Füßerl so hurtig g'schwind, tanzt wie der Wind. Tralala,...

Wenn i ins dunkelblau, funkelndhell Augerl schau,
mein i, i schau in mei Himmelreich nei. Tralala,...

Schwäbisches Volkslied, vor 1837

Sabinchen war ein Frauenzimmer

Sabinchen war ein Frauenzimmer, gar schön und tugendhaft.
Sie lebte treu und redlich immer bei ihrer Dienstherrschaft.

Da kam aus Treuenbrietzen ein junger Mann daher,
der wollte gern Sabinchen besitzen und war ein Schuhmacher.

Sein Geld hat er versoffen in Schnaps und auch in Bier.

Da kam er zu Sabinchen geloffen und wollte welch's von ihr.

Sie konnte' ihm keines geben, da stahl er auf der Stell'
von ihrer guten Dienstherrschaft sechs silberne Blechlöffel.

Jedoch nach 18 Wochen, da kam der Diebstahl raus.

Da jagte man mit Schimpf und Schande Sabinchen aus dem Haus.

Sie rief: "Verfluchter Schuster, du rabenschwarzer Hund!"

Da nahm er sein Rasiermesser und schnitt ihr ab den Schlund.

Ihr Blut tat hoch aufspritzen, sie fiel gleich um und um.

Der falsche Schuster aus Treuenbrietzen, der stand um sie herum.

Sie tut die Glieder strecken nebst einem Todesschrei.

Den bösen Wicht tun jetzt einstecken zwei Mann der Polizei.

In einem dunklen Kellerloch, bei Wasser und bei Brot,

da hat er endlich eingestanden die grausige Moritat.

Und die Moral von der Geschichte? Trau keinem Schuster nicht!

Der Krug geht solange zum Brunnen, bis daß der Henkel bricht.

Nach Marie-Louise Krawinkel

∞∞∞∞∞∞∞∞

Immer wenn man die Meinung der Mehrheit teilt, ist es Zeit, sich zu besinnen.

Mark Twain (1835-1910)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Betrunken = Redefreiheit + Lallen

Weltformel

Sah ein Knab ein Röslein stehn

Sah ein Knab ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön, lief er schnell es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden.

Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: "Ich breche dich, Röslein auf der Heiden!"

Röslein sprach: "Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden!" Röslein, ...

Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden;
Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach,
mußt' es eben leiden. Röslein, ...

Worte: Johann Wolfgang v. Goethe, 1771

Weise: Heinrich Werner, 1827

Schon glänzt das Mondenlicht

Schon glänzt das Mondenlicht am Himmelsbogen,
sanft wehn die Lüfte, still sind die Wogen.

:/ Mein Nachen harret hier, kommt, steigt ein zu mir,
Santa Lucia, Sata Lucia. /:

Im dunklen Zelte, traulich geborgen,
tändelt und kost ihr bis zu dem Morgen.

:/ Ich biete freundlich an, was man nur wünschen kann.
Santa Lucia, Santa Lucia. /:

Holdes Neapel, Ort vieler Freuden,
kennst keine Sorgen, kennst keine Leiden.

:/ Fröhlicher Liederschall tönt in dir überall.
Santa Lucia, Santa Lucia. /:

Neapolitanisches Volkslied

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Manche Leute kaufen sich von dem Geld, das sie nicht haben, Sachen,
die sie nicht brauchen, um Leuten zu imponieren, die sie nicht mögen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

“Im Wein liegt die Wahrheit!“ “Jaja, der Schwindel liegt im Etikett.“

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Natur heilt, oder auch nicht, und die Medizin kassiert.
Gerhard Kocher (*1939)*

Schwarzbraun ist die Haselnuß

Schwarzbraun ist die Haselnuß,
schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich,
schwarzbraun soll mein Madel sein gerade so wie ich.
Juwidi, juwiduwidi, hahaha, juwidi, juwiduwidi, ha, ha, ha, di.

Schätzerl hat mir'n Busserl gebn,
hat mich sehr gekränkt, sehr gekränkt,
hab ihm gleich eins wiedergebn, ich mag halt nichts geschenkt.
Juwidi ...

Schätzerl hat kein Heiratsgut,
Schätzerl hat kein Geld, hat kein Geld,
dennoch ist's die Liebste mir auf der ganzen Welt.
Juwidi ...

Schwarzbraun ist die Haselnuß,
schwarzbraun bin auch ich, bin auch ich,
wer mein Schätzerl werden will, der muß so sein, wie ich.
Juwidi ...

Volkslied

Singt das Lied, singt das Lied, wunderbar

/: Singt das Lied, singt das Lied, wunderbar:
Burschen aus Mystrina, tolle Schar! /:
Ja das klingt vom Wald herüber und das singt,
wenn sie lachen und ihr Lied den Mädchen winkt.
Aber ich rate dir, rat dir, sie nicht zu sehn,
wenn sie zum Tanz durch die Wiesen gehn.

:/Burschen, die stark sind wie Pilsner Bier,
zittern vor keinem, auch nicht vor dir./:
Prahlt ein Prahlhans, schlagen sie ihn windelweich,
werfen ihn in hohem Bogen in den Teich,
lachen, und weg sind sie, wünschen ihm recht viel Glück,
laufen die Wiese zum Dorf zurück.

:/ "Ännchen mein, halte ein, huste nicht!
Reg dich nicht, bitte dich, tu es nicht! /:
Finden uns die Burschen hier nicht, dich und mich,
hab ich dich und küß ich dich und singe ich,
sing und tanze ich. Alle im Dorfkrug sehn
Mädchen dich. Liebste dich, klug und schön."

Worte: (Nachdichtung) E. Burkert

Weise: Slowakisches Volkslied

Stehn zwei Stern' am hohen Himmel

Stehn zwei Stern am hohen Himmel leuchten heller als der Mond,
leuchten so hell, leuchten so klar, leuchten heller als der Mond.

Gerne wollt' ich zu ihr gehen, wenn der Weg so weit nicht wär'.
Wenn der Weg, wenn der Weg, wenn der Weg so weit nicht wär'.

Gold und Silber, Edelsteine, schönster Schatz, gelt, du bist mein.
Du bist mein, du bist mein, ach, was kann denn schöner sein.

Worte und Weise aus dem Odenwald, 1884, Worte schon vor 1820

Und in dem Schneegebirge

Und in dem Schneegebirge, da fließt ein Brünlein kalt,
:/ und wer das Brünlein trinket, /: wird jung und nimmer alt.

"Ade, mein Schatz, ich scheid, ade, mein Schätzelein!"
:/ "Wann kommst du aber wieder, /: Herzallerliebster mein?"

"Wenn's schneiet rote Rosen und regnet kühlen Wein.
:/ Ade, mein Schatz, ich scheid, /: leb wohl mein Schätzelein."

"Es schneit ja keine Rosen, es regnet keinen Wein.
:/ So kommst du auch nicht wieder, /: Herzallerliebster mein."

Worte und Weise bei Hoffmann-Richter, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nicht Sprüche sind es, woran es fehlt,
die Bücher sind voll davon.
Woran es fehlt sind Menschen, die sie anwenden.
Epiktet (um 50 - um 138)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Fehler vermeidet man, indem man Erfahrung sammelt;
Erfahrung sammelt man, indem man Fehler macht.
Laurence J. Peter (1919-1990)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die meisten Menschen machen sich selbst bloß
durch übertriebene Forderungen an das Schicksal unzufrieden.
Wilhelm von Humboldt (1767-1835)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der verfluchte Kerl, rief sie, hat mich in gesegnete Umstände gebracht.
Karl Kraus (1874-1936)*

Wach auf, meins Herzens Schöne

Wach auf, meins Herzens Schöne, zart Allerliebste mein,
ich hör ein süß Getöne von kleinen Waldvöglein,
die hör ich so lieblich singen, ich mein,
es woll des Tages Schein vom Orient herdringen.

Ich hör die Hahnen krähen und spür den Tag dabei.
Die kühlen Winde wehen, die Sternlein leuchten frei,
singt uns Frau Nachtigalle, singt uns eine süße Melodei,
sie meld' t den Tag mit Schalle.

Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb' in blau,
die Wolken tun sich färben aus schwarzer Farb' in grau,
die Morgenröt tut herschleichen, wach auf mein Lieb und mach mich frei,
die Nacht will uns entweichen.

Ich sollt dir ein' Boten senden, der mir ein Botschaft würb,
ich forcht, er tut sich wenden, daß unser Lieb verdürb'.
Schick dich zu mir alleine, feins Lieb, feins Lieb sei unverzagt,
in Treuen ich dich meine.

So darf ich niemands vertrauen, Herzlieb in diesem Fall:
Die Klaffer machen uns ein Grauen, der ist so große Zahl.
Wenn unser Lieb' sich soll meiden, der Klaffer find' t man überall,
noch will ich mich nicht scheiden.

Du hast mein Herz umfassen mit aller inbrünstigen Gier.
Ich bin so oft gegangen, feins Lieb nach deiner Zier.
Ob ich dich möcht ersehen, so wird erfreut das Herz in mir,
die Wahrheit tu ich jehen.

Worte nach "Bergkreyen", 1547

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1778

Wahre Freundschaft

Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich entfernet ist.
:/ Lebet fort noch in Gedanken und der Treue nie vergißt. /:

Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht;
:/ ich will Sorge für dich tragen bis zur späten Mitternacht. /:

Wenn der Mühlstein träget Reben und daraus fließt kühler Wein,
:/ wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf getreu zu sein. /:

Worte und Weise bei F.W. v. Ditzfurth, 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Das Familienleben ist ein Eingriff in das Privatleben.
Karl Kraus (1874-1936)

Wenn alle Brunnlein fließen

Wenn alle Brunnlein fließen, so muß man trinken.
Wenn ich mein' Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken.
Wenn ich mein' Schatz nicht rufen darf, ju, ja, rufen darf, tu ich ihm winken.

Ja winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß,
:/ 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß. /:

Warum soll sie's nicht werden, ich hab' sie gar so gern.
:/ Sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern'. /:

Sie hat zwei rote Wängelein sind röter als der Wein.
:/ Ein solches Mädlein find'st du net wohl unterm Sonnenschein. /:

Schwäbisches Volkslied, 1855 bei F. Silcher

Worte: schon im 16. Jahrh. in "Des Knaben Wunderhorn" 2, 1808

("Wann alle Wässerlein fließen")

Wenn ich ein Vöglein wär'

Wenn ich ein Vöglein wär' und auch zwei Flügel hätt',
flög' ich zu dir. :/ Weil's aber nicht kann sein, /:
bleib ich allhier.

Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Schlaf bei dir
und kos' mit dir. :/ Wenn ich erwachen tu, /:
bin ich allein.

Keine Stund' in der Nacht, in der mein Herz nicht wacht
und dein gedenkt, :/ daß du mir tausendmal, /:
dein Herz geschenkt.

Worte bei Johann Gottfried Herder, 1778

Weise in "Lieder mit Melodien", 1784

Wer hat dich, du schöner Wald

Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch dort droben?
Wohl den Meister :/ will ich loben solange noch mein Stimm erschallt! /:
:/ Lebe wohl! Lebe wohl! Lebe wohl! /:
:/ Lebe wohl, du schöner Wald! /:

Tief die Welt verworren schallt, oben einsam Rehe grasen;
und wir ziehen fort und blasen, daß es tausendfach verhallt: Lebe wohl ...

Was wir still gelobt im Wald, wollen's draußen ehrlich halten;
ewig bleiben treu die alten, bis das letzte Lied verhallt. Lebe wohl ...

Worte: Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Weise: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Wie schön blüht uns der Maien

Wie schön blüht uns der Maien, der Sommer fährt dahin.
Mir ist ein schön Jungfräulein gefallen in meinen Sinn.
Bei ihr da wär mir wohl, wann ich nur an sie denke,
mein Herz ist freudevoll.

Bei ihr da wär ich gerne, bei ihr da wär mir's wohl;
sie ist mein Morgensterne, strahlt mir ins Herz so voll.
Sie hat ein' roten Mund, sollt ich sie darauf küssen,
mein Herz würd mir gesund.

Ich werf mit Rosenblättern in Liebchens Fenster ein:
Ei, schlafe oder wache, ich möchte bei dir sein!
Das Fensterlein steht auf, wie bei dem Vogelsteller,
ich wag mich nicht hinauf.

Wollt Gott ich fänd im Garten drei Rosen auf einem Zweig,
ich wollte auf sie warten, ein Zeichen wär mir's gleich.
Das Morgenrot ist weit, es streut schon seine Rosen:
Ade, mein' schöne Maid.

Worte bei Forster, 1549

Weise nach Ernst Scheel, 1619

Winde wehn, Schiffe gehn

Winde wehn, Schiffe gehn, weit in ferne Land.
:/ Und des Matrosen aller liebster Schatz bleibt weinend stehn am Strand./:

Wein doch nicht, lieb Gesicht, wisch die Tränen ab.
:/ Und denk an mich und an die schöne Zeit, bis ich dich wieder hab. /:

Silber und Gold, Kisten voll, bring ich dann mit mir.
:/ Ich bringe Seide und Sammetzeug, und alles schenk ich dir. /:

Worte und Weise aus Finnland, deutsch bei Spohr-Gumbel, um 1925

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Was ist der Unterschied zwischen einer Frauenhand und einer Bratpfanne?
In der Pfanne werden die Würste kleiner,
in einer Frauenhand ... (DU Ferkel !) ... kann man nichts braten!
Was ist 12 cm lang und macht Mädchen dick?
DUPLO!!!*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Spezialisierung der Heilkunde hat zwar zu gewaltigen Fortschritten geführt,
andererseits auch den geistigen Horizont des einzelnen Arztes eingeengt.
Erwin Liek (1878-1935)*

Wir winden dir, den Jungfernkranz

Wir winden dir den Jungfernkranz mit veilchenblauer Seide;
wir führen dich zu Spiel und Tanz, zu Glück und Liebesfreude!
Schöner, grüner, schöner, grüner Jungfernkranz!

Lavendel, Myrt und Thymian, das wächst in unserm Garten;
wie lang bleibt doch der Freiersmann, ich kann es kaum erwarten.
Schöner ...

Sie hat gesponnen sieben Jahr den goldnen Flachs am Rocken;
die Schleier sind wie Spinnweb klar und grün der Kranz der Locken.
Schöner ...

Und als der schmucke Freier kam, warn sieben Jahr verronnen;
und weil sie der Herzliebste nahm, hat sie den Kranz gewonnen.
Schöner ...

Worte: Friedrich Kind (1768-1843)

Weise: Carl Maria von Weber (1786-1826)

Wo de Ostseewellen trecken an den Strand

Wo de Ostseewellen trecken an den Strand,
wo de gele Ginster bleugt in'n Dünensand,
:/ wo de Möven schriegen grell in't Stormgebrus,
do is mine Heimot, do bün ick to Hus. /:

Well- und Wogenrauschen war min Weigenlied,
un de hohen Dünen sehgn min Kinnertied,
:/ sehg nuck all min Sehnsucht un mien heit Begehr,
in de Welt to fleigen öwer Land un Meer. /:

Woll hät mi dat Lewen dit Verlangen stillt,
hat mi allens gewen, wat min Hart erfüllt,
:/ allens is verschwunnen, wat mi quält un drew,
hev dat Glück nu funnen, doch de Sehnsucht blev. /:

Sehnsucht na dat lütte, kahle Inselland,
wo de Ostseewellen trecken an den Strand,
:/ wo de Möven schriegen grell in't Stormgebrus,
denn do is mien Heimat, do bün ick to Hus. /:

Worte: Martha Müller-Grahlert

Weise: Simon Krannig

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Und sollte ich vergessen haben, jemanden zu beschimpfen,
dann bitte ich um Verzeihung!
Johannes Brahms (1833-1897)*

Zogen einst fünf wilde Schwäne

- :/ Zogen einst fünf wilde Schöne, Schwäne leuchtend weiß und schön. /:
Sing, sing, was geschah? Keiner ward mehr gesehen, ja!
Sing, sing, was geschah? Keiner ward mehr gesehn.
- :/ Wachsen einst fünf junge Birken, grün und frisch am Bachesrand. /:
Sing, sing, was geschah? Keine in Blüten stand, ja!
Sing, sing, was geschah? Keine in Blüten stand!
- :/ Zogen einst fünf junge Burschen stolz und kühn zum Kampf hinaus. /:
Sing, sing, was geschah? Keiner kehrt mehr nach Hause, ja!
Sing, sing, was geschah? Keiner kehrt mehr nach Haus'.
- :/ Wachsen einst fünf junge Mädchen schlank und schön am Meeresstrand. /:
Sing, sing, was geschah? Keines den Brautkranz wand, ja!
Sing, sing, was geschah? Keines den Brautkranz wand.

Worte und Weise bei Karl Plenzat, 1918
Volkslied aus Litauen

Zum Tanze, da geht ein Mädél

- :/ Zum Tanze, da ging ein Mädél mit güldenem Band, /:
:/ das schlang sie dem Burschen ganz fest um die Hand. /:
"/: Ach, herzallerliebstes Mädél, so laß mich doch los! /:
:/ Ich lauf dir gewißlich auch so nicht davon! /:"
:/ Kaum löset die Jungfer das güldene Band, /:
:/ da war in den Wald schon der Bursche gerannt. /:

Ursprünglich ein schwedisches Volkslied, 19. Jh., als Tanzlied seit dem ersten Jahrzehnt des 20. Jh. in deutschsprachigen Gebieten weithin bekannt.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Er kommt im Morgengrauen nach Hause.
Sie empfängt ihn mit der üblichen Moralpredigt:
"Hans-Dieter, du bist ja schon wieder betrunken! Wie oft soll..."
"Sei still, ist es nicht Strafe genug, dass ich dich doppelt sehe..."*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bildung ist eine Krücke, mit der der Lahme den Gesunden schlägt,
um zu zeigen, daß er auch bei Kräften ist.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Einsam fühle ich mich dann,
wenn ich eine Hand suche und nur Fäuste finde.*

Studentenlieder

Auf der Mauer, auf der Lauer

:/ Auf der Mauer, auf der Lauer liegt 'ne kleine Wanze. /:
Sieh dir mal die Wanze an, wie die Wanze tanzen kann.
Auf der Mauer, auf der Lauer liegt 'ne kleine Wanze.

Bei den folgenden Strophen wird von den Wörtern "Wanze" und "tanzen" jeweils der letzte Buchstabe weggelassen, bis die Wörter verschwunden sind. Dann darf wieder aufgebaut werden.

Der eine weiß dieses

Der eine weiß dieses, der andre weiß das,
's weiß jeder was andres, aber jeder weiß was.
Holladihi, holladrio, ...

Der Dackel, der wackelt mit dem Schwanz hin und her,
der Schwanz kann das nicht, denn der Hund ist zu schwer ...

Weil Frankfurt so groß ist, da teilt man es ein,
in Frankfurt an der Oder und Frankfurt am Main ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Vergleichen ist das Ende des Glücks
und der Anfang der Unzufriedenheit.
S. Kierkegaard (1813-1855)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Frau wird erst an dem Tag mit dem Manne
wirklich gleichberechtigt sein,
wenn man auf einen bedeutenden Posten
eine inkompetente Frau beruft.
Francoise Giroud (1916-2003)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein gesunder Mensch ist auch nur ein Mensch,
der nicht gründlich genug untersucht wurde.
Anonym*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Um an die Quelle zu kommen, muss man gegen den Strom schwimmen.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mehr als auf alles andere achte auf deine Gedanken,
denn sie bestimmen dein Leben.*

Der Säugling trinkt

Der Säugling trinkt die Milch mit Lust und fällt darauf in Schlummer
ob Kuhmilch oder Mutterbrust, das macht ihm wenig Kummer.
Ja, es begnügt die gute Seel mit Liebigs sich und Nestles Mehl.
Hinunter läuft's die Kehle, erquicket Leib und Seele.

Das Frauenzimmer trinket Tee, um seinen Durst zu stillen,
auch brauchts ihn gegen alles Weh von Flieder und Kamillen,
und auch der Tee von Baldrian hat ihm noch immer gut getan.
Hinunter ...

Dagegen aber ist der Mann doch von ganz andrem Schlage:
Trinkt wo was wann, so viel er kann! Ja, es ist keine Frage,
er trinkt mitunter selbst noch mehr,
Wein, Bier, Grog, Punsch, Rum und Likör, hinunter ...

Der Franzmann trinkt vor allem Wein, auch Kognac und Chartreuse,
den Wodka trinkt der Russ' hinein, Saki der Japanese.
Der Ungar trinkt sich einen Schwips vom nationalen Slibowitz.
Hinunter ...

Genever man in Holland trinkt, den Porter liebt der Brite,
es freut sich, wenn der Tee ihm winkt, der Sohn des Reichs der Mitte.
In Grönland kneipt fidel und froh im Seehundstran der Eskimo.
Hinunter ...

Den Kumys trinket der Kalmück und träumet sich im Himmel,
der Türke selbst nimmt einen Schluck,
der Bauer hält sich an Kümmel, dagegen schmeckt besonders gut
den Kannibalen Menschenblut. Hinunter...

Der Deutsche aber trinket Bier, zumal wenn er studieret.
Der Durst darum, das wissen wir, sich nie bei ihm verlieret.
Es trinkt bis an sein selig End' das Bier, wer einmal war Student.
Hinunter ...

Melodie: O alte Burschen Herrlichkeit ..

Worte und Weise bei Erk und Silcher, Kommersbuch, 1909

Drei Chinesen mit dem Kontrabaß

Drei Chinesen mit dem Kontrabaß stehn auf der Straße und erzähl'n sich was.
Da kam die Polizei: Ja, was ist denn das? Drei Chinesen mit dem Kontrabaß!

Alle Selbstlaute werden mit jeder Strophe durch einen neuen Selbstlaut oder Umlaut ersetzt.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Spiel ist das einzige, was Männer wirklich ernst nehmen.
Deshalb sind Spielregeln älter als alle Gesetze der Welt.
Peter Bamm (1897-1975)*

Eine Seefahrt, die ist lustig

Eine Seefahrt, die ist lustig, eine Seefahrt, die ist schön,
ja da kann man fremde Länder und noch manches andre sehn.
:/ Hollahi, hollaho, hollahiahia hi a, hollahiahia ho./:

In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an,
eine Frau wird sich genommen, Kinder bringt der Weihnachtsmann.
Hollaihi, hollaho,..., hollaho.

Mündlich überliefert

Einst ging ich am Lago Maggiore

Einst ging ich am Lago Maggiore, traf Mädchen dort wunderbares.
Ich schaute ihr tief in Pupilla und ging mit ihr in die Destilla.
Ariba, ariba Espania, ariba, ariba Espania,
ich schaute ihr tief in Pupilla und ging mit ihr in die Destilla.
Dort tranken wir viel Alkohol, davon wurde uns immer wohla.
Danach aßen wir Apfelsino, davon mußte sie aufs Latrino.
Ariba, ...

Sie wohnte bei Tante Sabella, ganz sturmfrei da unten im Kella.
Dort warf sie sich aufs Kanapeo und rief: In den Kampf Matadero.
Ariba, ...

Am Morgen da wollt sie Moneto, doch ich hatte keinen Peseto.
Da warf sie mir nach mit Elano das Geschirr aus dem Nachtkastillano.
Ariba,...

Nach 'nem Jahr kam ein Brief Pergamento
geschrieben stand zwecks Alimento:
Die Tutti, sie sei in La Plata, sie sei Mutter und ich sei der Vata.
Ariba, ...

Drum Männer von der Republiko
laßt Hände von weibliches Trikot,
wollt ihr nicht bezahlen dublesco, haut lieber euch eins in die Fresco ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ich groß bin, fahre ich auch
mit einem so schnellen Auto ohne Deckel drauf.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mein Papa geht jeden Freitag zur Bank und kauft das Geld.
Kindermund*

Ein dreifach Hoch, dem Sanitätsgefreiten

Ein dreifach Hoch, dem Sanitätsgefreiten Neumann,
der, schon lange her, den Kohlenkasten hat erfunden.
Früher mußte man die Kohlen einzeln aus dem Keller holen,
heute wendet jedermann Neumanns Kohlenkasten an.

Ein ... die Hosenträger hat erfunden.
Früher mußte man sich plagen, um die Hose hoch zu tragen,
heute wendet jedermann Neumanns Hosenträger an.

Ein ... den Büstenhalter hat erfunden.
Früher mußte man sich plagen, seinen Busen selber tragen,
heute wendet jedermann Neumanns Büstenhalter an.

Ein ... das Sofakissen hat erfunden.
Früher legte man beim Pimpfern beide Hände untern Hintern.
Heute wendet jedermann Neumanns Sofakissen an.

Mündlich überliefert

Ein kleiner Matrose

Ein kleiner Matrose umsegelte die Welt.
Er liebte ein Mädchen, das hatte gar kein Geld.
Das Mädchen muß sterben und wer war schuld daran?
Ein kleiner Matrose in seinem Liebeswahn.

Bei jeder Wiederholung wird ein Wort durch Gesten ersetzt.

Weise: "Der Mai ist gekommen"

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man bezeichnet eine schlimme Tat als eine Untat – gerade so,
als ob überhaupt nichts geschehen wäre.
Werner Mitsch (1936-2009)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nachdem der junge Mann bei ihr alles gefunden hatte,
suchte er lange nach der Intelligenz.
Bei einem alten Manne ist es umgekehrt.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt Menschen, die angesichts ihres Chefs
selbst ihre eigene Meinung vergessen.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bereue nie was du getan hast,
obwohl du es zum Zeitpunkt des Geschehens wolltest.*

Ein Mann, der sich Kolumbus nennt'

Ein Mann, der sich Kolumbus nennt', widewidewit bum bum.
War in der Schifffahrt wohlbekannt, widewidewit bum bum.
Es drückten ihn die Sorgen schwer, er suchte neues Land im Meer.
Gloria, Victoria, widewidewit juchheirassa,
Gloria, Victoria, widewidewitt bum bum.

Als er den Morgenkaffee trank, da rief er fröhlich:
"Gott sei Dank!" Denn grad kam mit der Straßenbahn
der spansche König bei ihm an.

"Kolumbus", sprach er, "lieber Mann, du hast schon manche Tat getan.
Eins fehlt noch unsrer Gloria: Entdecke mir Amerika!"

Gesagt, getan, ein Mann, ein Wort: Am selben Tag noch fuhr er fort.
Und eines Morgens schrie er: "Land!
Wie deucht mir alles so bekannt!"

Das Volk an Land stand stumm und zag; da sagt Kolumbus: "Guten Tag!
Ist hier vielleicht Amerika?" Die Eingebornen riefen: "Ja!"

"Sind Sie vielleicht Kolumbus, Herr?" "Ja, ja, das bin ich!" sagte der.
Da riefen alle sehr erschreckt: "Nun ist Amerika entdeckt!"

Mündlich überliefert

Emil, du sollst nach Hause kommen

:/ Emil, du sollst nach Hause kommen, denn deine Frau ist krank. /:
Ist sie krank, bleibt sie krank, legen wir sie auf die Ofenbank,
Ist sie krank, bleibt sie krank, legen wir sie auf die Bank.
Wir, wir, wir bleiben hier bei einer Flasche Pilsner Bier,
wir, wir, wir bleiben hier bei einer Flasche Bier.

Emil, du sollst nach Hause kommen, denn deine Frau ist tot.
:/ Ist sie tot, bleibt sie tot, holt sie der Teufel zum Abendbrot. /:
Wir, wir, ...

Emil, du sollst nach Hause kommen, der Sarg steht vor der Tür.
:/ Steht er da, bleibt er da, singen die Engel haleluja. /:
Wir ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Er nahm es mit der Ehe sehr genau.
So kam's, dass er sich nur von seiner Frau erobern,
streicheln, küssen ließ und scheiden.
Hansgeorg Stengel (1922-2003)*

Es saßen die alten Germanen

:/ Es saßen die alten Germanen zu beiden Ufern des Rheins. /:
:/ Sie lagen auf Bärenhäuten und sofften immer noch eins. /:
Und eins und zwei und drei und vier, sie sofften unheimlich viel Lagen Bier
Und fünf und sechs und sieben und acht, sie sofften die ganze Nacht.

:/ Da trat in ihre Mitte ein Jüngling römischen Bluts. /:
:/ Grüß Gott, ihr alten Germanen, ich bin der Tacitus. /:
Und eins ...

:/ Drauf huben sie an zu saufen so manchen Becher voll Met /:
:/ Sie tranken um ihre Weiber und sofften immer noch eins. /:
Und eins ...

:/ Und als am anderen Morgen der Römer den Schaden besah. /:
:/ Schrieb er mit zitternden Händen in seine Germania: /:
Es saßen die alten Germanen zu beiden Ufern des Rheins.
Sie würfelten um ihre Weiber und tranken immer noch eins.
Ja das war ihre Tugend und daran taten sie recht,
denn keiner starb in der Jugend, der bis ins Alter gezecht.
Und eins ...

Wir sind nicht die alten Germanen doch pflegen wir uralten Brauch.
Wir würfeln nicht um unsre Weiber doch saufen tun wir auch.
Und eins...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Medizin ist die einzige Profession,
die unaufhörlich an der Zerstörung ihrer Existenzgrundlage arbeitet.
James Bryce (1838-1922)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Leben ist kurz, die Kunst ist weit,
der günstige Augenblick flüchtig, die Entscheidung schwierig.
Der Arzt muss nicht nur bereit sein, seine Pflicht zu tun,
er muss sich auch die Mitwirkung der Kranken,
der Gehilfen und der Umstände sichern.
Hippokrates (460-370)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wo die Deutschen hinkommen, machen sie ihre Sache ordentlich.
Wenn's auch nicht immer ihre, sondern manchmal eine fremde Sache ist.
Karl Kraus (1874-1936)*

Es scheint der Mond so hell

Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt.
Zu meinem Madel bin ich hinbestellt.
:/ Zu meinem Madel, da muß ich gehn,
vor ihrem Fensterlein, da bleib ich stehn. /:

"Wer steht da draußen und klopft an?
Daß ich die ganze Nacht nicht schlafen kann.
:/ Ich mach nicht auf, laß dich nicht rein,
weil meine Eltern noch nicht Schlafen sein. /:"

"Den blanken Taler, den schenk ich dir,
wenn du mich schlafen läßt heut Nacht bei dir."
:/ "Nimm deinen Taler und geh nach Haus,
such dir zum Schlafen eine andre aus." /:

"Du wirst noch weinen und traurig sein,
wenn du mich schlafen läßt heut nacht allein.
:/ Du wirst noch sagen: O weh, o weh,
hätt ich den Taler doch im Portemonnaie. /:"

Mündlich überliefert

Es steht ein Wirtshaus an der Lahn

Es steht ein Wirtshaus an der Lahn, da kehren alle Fuhrleut an.
Frau Wirtin sitzt am Ofen, die Fuhrleut um den Tisch herum,
die Gäste sind besoffen.

Die Wirtin hat auch einen Mann, der spannt den Fuhrleut selber an.
Er schenkt vom allerbesten Ullrichsteiner Fruchtbranntwein
und setzt ihn vor den Gästen.

Die Wirtin hat auch einen Knecht, und was der tut, das ist ihr recht;
er tut sie karessieren; des Morgens, wenn er früh aufsteht,
kann er kein Glied nicht rühren.

Die Wirtin hat auch eine Magd, die sitzt im Garten und pflückt Salat;
sie kann es kaum erwarten, bis daß das Glöcklein zwölf schlägt,
da kommen die Soldaten.

Und als das Glöcklein zwölf schlug, da hatte sie noch nicht genug;
da fing sie an zu weinen mit ei, ei, ei und ach, ach, ach!
Nun hab ich wieder keinen.

Und wer hat wohl dies Lied gemacht? Zwei Soldaten auf der Wacht,
ein Tambour und ein Pfeiffer, und wer das Lied nicht weiter kann,
der fang es an zu pfeifen.

Worte und Weise bei Erk und Silcher, Kommersbuch, 1909

Es war einmal ein Hamster

- :/ Es war einmal ein Hamster, der hatte der Weiblein vier. /:
/: Polygamie, Polygamo, Polygamiamiamo. /:
- :/ Da kam ein kalter Winter und nahm ihm ein Weiblein fort. /:
Trigonometrie, ...
- :/ Da kam ein heißer Sommer und nahm ihm ein Weiblein fort. /:
Bigamie, ...
- :/ Da kam ein junger Hamster und nahm ihm ein Weiblein weg. /:
Monotonie, ...
- :/ Da kam ein dicker Förster und schoß ihm sein Weiblein tot. /:
Onanie, ...
- :/ Da kam ein Pflug gefahren und schnitt ihm sein Zipfelchen ab. /:
Theologie, ...
- :/ Da kam 'ne schlimme Seuche und nahm ihm das Kleinhirn weg. /:
Philosophie, ...
- :/ Da kam ein Wurm gekrochen und fraß das Großhirn weg. /:
Idiotie, ...
- :/ Da kam 'ne große Dampfwalze und fuhr den Hamster platt. /:
Philatelie, ...
- :/ Da kamen viele Hamster und trugen die Briefmarke fort. /:
Kleptomanie, ...

Mündlich überliefert

Es war einmal ein treuer Husar

Es war einmal ein treuer Husar,
der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr,
ein ganzes Jahr und noch viel mehr,
die Liebe nahm kein Ende mehr.

Und als man ihm die Botschaft bracht',
daß sein Herzliebchen am Sterben lag,
da ließ er all sein Hab und Gut
und eilte seinem Herzliebchen zu.

Ach Mutter bring geschwind ein Licht,
mein Liebchen stribt, ich seh es nicht,
das war fürwahr ein treuer Husar,
der liebt sein Mädchen ein ganzes Jahr.

Mündlich überliefert

Gaudeamus igitur

Gaudeamus igitur, iuvenes dum sumus post iucundam iuventutem,
post molestam senectutem nos haebit humus, nos haebit humus!

:/Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?/: Vadite ad superos,
transite ad inferos, :/ ubi iam fuere. /:

:/Vita nostra brevis est, brevi finietur,/: venit mors velociter,
rapit nos atrociter, :/ nemini parcetur. /:

:/Vivat academia, vivat professores,/: vivat membrum quodlibet,
vivat membra quaelibet, :/ semper sint in flore! /:

:/Vivat omnes virgines faciles,/: formosae, vivant et mulieres,
tenerae, amabiles, bonae, :/ laboriosae! /:

:/Vivat et respublica et qui illam regit,/: vivat nostra civitas,
maecenatum caritas, :/ quae nos hic protegit! /:

:/Pereat tristitia, pereant osores,/: pereat diabolus,
quivis antiburschius, :/ atque irrisores! /:

Worte: Kindleben, 1781

Heute haun wir auf die Pauke

Heute haun wir auf die Pauke, ja wir machen durch bis morgen früh.
So ein Tag, so schön wie heute, ist für uns die beste Medizin.
Ja heute feiern wir bis daß die Bude kracht,
und wenn die anderen zur Arbeit gehen sagen wir: "Gut' Nacht!"

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wer die Menschen behandelt, wie sie sind,
macht sie schlechter.*

*Wer die Menschen behandelt, wie sie sein können,
macht sie besser.*

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Ich habe einen ganz einfachen Geschmack, ich bin immer mit dem Besten zufrieden.
Oscar Wilde (1854-1900)

∞∞∞∞∞∞∞∞

Nur Pessimisten schmieden das Eisen, solange es heiß ist.
Optimisten vertrauen darauf, dass es nicht erkaltet.
Peter Bamm (1897-1975)

How many roads must a man walk down

How many roads must a man walk down, before you call him a man.
How many seas must a white dove sail, before she sleeps in the sand?
How many times must the cannon balls fly, before they 're forever banned?
The answer, my friend, is blowing in the wind, the answer is blowing in the wind.

How many years can a mountain exist, before it is washed to the sea?
How many years can some people exist, before they're allowed to be free?
How many times can a man turn his head, pretending he just doesn't see?
The answer ...

How many times must a man look up, before he can see the sky?
How many ears must one man have, before he can hear people cry?
How many deaths will it take till he knows, that too many people have died?
The answer ...

Wie viele Wege geht jeder als Kind, bevor er ein Mensch wird genannt?
Wie weit aufs Meer fliegt die Taube im Wind, bevor sie sich ausruht im Sand?
Wie oft verwüsten noch Bomben das Land, eh' man sie für immer verbannt?
Die Antwort, mein Kind, weiß ganz allein der Wind, die Antwort weiß ganz allein der Wind.

Wie lange Zeit kann der Fels widerstehn, bis daß ihn der Regen zerstört?
Wie große Not muß manch Volk überstehn, bis man ihm die Freiheit gewährt?
Wie oft sagt einer, wenn Unrecht geschehn, er hätt' nichts gesehn und gehört?
Die Antwort ...

Wie viele Augen braucht einer dafür, um wirklich den Himmel zu seh'n?
Wie viele Ohren benötigen wir, bevor wir den andern verstehn?
Wie viele Tode verurteilen wir und lassen sie dennoch geschehn?
Die Antwort ...

Worte und Weise: Bob Dylan, geb. 1941

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Standpunkt ist ein Gesichtskreis vom Radius Null.
David Hilbert (1862-1943)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Aber wehe, wehe, wehe!
Wenn ich auf das Ende sehe!
Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Im Atomkraftwerk stellen sie Energie und Wolken her.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Achte dich selbst, wenn du willst, dass andere dich achten sollen!
Adolph Freiherr von Knigge (1752-1796)*

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
daß ich so traurig bin, ein Lehrsatz aus alten Zeiten,
der kommt mir nicht aus dem Sinn. Drei Winkel, davon ein rechter,
sind mit drei Seiten verwandt, und diese noblen Geschlechter
regieren Leut und Land.

Die schönste der Hypothenusen thront oben wunderbar,
es schlummert an ihrem Busen ein holdes Kathetenpaar!
Sie thronet auf hohem Quadrate und singt ein Lied dabei,
das hat eine pythagorate, gewaltige Melodei.

Der Welt unendlich Getriebe ergreift es mit wildem Weh,
sie schwärmt mit glühender Liebe für a Quadrat, b Quadrat c.
Sogar die kühlen Kometen erfaßt ein feuriger Wahn,
und das hat mit ihren Katheten Hypothenuse getan!

Worte: P. Weber
Singweise: Lorelei

In a cavern, by a canyon

In a cavern, by a canyon, excavating for a mine,
dwelt a Miner, forty niner and his daughter Clementine.
O my darling, oh my darling, oh my darling Clementine!
Thou art lost and gone for ever dreadful sorry Clementine.
Light she was as any fairy, and her shoes were number nine,
herring boxes without topses sandels were for Clementine.
Oh my ...

Drove she ducklings to the water, ev'ry morning just at nine,
struck her foot against a splinter, fell into the foaming brine.
Oh ...

Rosy lips below the water, blowing bubbles big and fine,
but alas! I was no swimmer, so I lost my Clementine!
Oh my darling ...

How I miss'd her! How I miss'd her! How I miss'd my Clementine,
but I kiss'd her little sister, and forgot my Clementine.
Oh my ...

Nach Poverello

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Sexuelle Aufklärung ist insoweit berechtigt,
als die Mädchen nicht früh genug erfahren können,
wie die Kinder nicht zur Welt kommen.
Karl Kraus (1874-1936)*

In einem Polenstädtchen

In einem Polenstädtchen, da wohnte einst ein Mädchen,
das war so schön. Sie war das allerschönste Kind,
das man in Polen find't, aber nein aber nein sprach sie,
ich küsse nie.

Ich führte sie zum Tanze, da fiel aus ihrem Kranze
ein Röslein rot. Ich hab es auf von ihrem Fuß
und bat um einen Kuß, aber nein, aber nein sprach sie,
ich küsse nie.

Und als der Tanz zu Ende, da nahm sie meine Hände
und sprach zu mir: "So nimm du stolzer Grenadier,
den ersten Kuß von mir, vergiß Maruschka nicht, das Polenkind."

Text nach Marie-Louise Krawinkel u. v. a.

In einen Harung

In einen Harung jung und schlank, zwo, drei, vier, sstata tirallalla,
der auf dem Meeresgrunde schwamm, zwo, drei vier, sstata tirallalla,
verliebte sich, o Wunder, 'ne alte Flunder, 'ne alte Flunder,
verliebte sich, o Wunder, 'ne alte Flunder.:

Der Harung sprach: "Du bist verrückt." zwo ...
"Du bist mir viel zu platt gedrückt." zwo ...
"Rutsch mir den Buckel runter, du alte Flunder,"

Die Flunder grub sich in den Sand, zwo ...
wo sie ein großes Goldstück fand, zwo ...
ein Goldstück von zehn Rubel, o welch ein Jubel, ...

Nun war die alte Flunder reich, zwo ...
da nahm der Harung sie sogleich, zwo ...
denn so ein alter Harung, der hat Erfahrung,...

Mündlich überliefert, Weise: nach Rudi Barthel

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Lebenskünstler ist, wer seinen Sommer so erlebt,
dass er ihm noch den Winter wärmt.
Alfred Polgar (1873-1955)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter.
Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat,
sich selbst zu beherrschen.
Albert Schweitzer (1875-1965)*

In Grünwald im Isartal

In Grünwald im Isartal, glaubn se's mir, des war emal.
Da ham edle Ritter ghaust, denen hat's vor garnichts graust.
Ja so warn, ja, so warn, ja so warn die alten Rittersleut,
ja so warn, ja so warn die alten Rittersleut.

Kam ein Ritter auf die Welt, hat ihm zuerst 's Gewand gefehlt.
Das einzge, was ihm Gott gegeben, das war der Hang zum Saufen eben.
Ja so warns, ...

Und die armen Ritterkindeln hatten noch eiserne Windeln.
Und wenn sie einmal reingestoßt,
warn die Windeln gleich verrost. Ja so warns, ...

Hieß der Ritter Fiederich, war er meistens liederlich.
Bis er in die Ehe kam, da ward er wie ein Lämmlein zahm.
Ja so warns, ...

Gsuffe hams, glaubn se's mir, aus die Eimer Wein und Bier.
Hams dann alls gsamsuffe ghabt,
dann sans untern Tisch druntgschlappt. Ja so warns, ...

Knappen waren auch dabei bei der alten Ritterei,
bsoffene Ritter heimzutragen,
denn es gab noch koan Tramwagen. Ja so warns, ...

Mündlich überliefert

I'm goin' to lay down my sword and shield

I'm goin' to lay down my sword and shiel down by the riverside,
down by the riverside, down by the riverside.
I'm goin' to lay down my sword and shiel down by the riverside.
I ain't gonna study war no more.
I'm goin' to walk with the Prine of Peace, ...
I'm goin' to put on my trav'ling shoes, ...
I'm goin' to put on my long white robe, ...
I'm goin' to put on my starry crown, ...
I'm goin' to lay down my wooden leg, ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es gibt keine großen Entdeckungen und Fortschritte,
solange es noch ein unglückliches Kind auf Erden gibt.
Albert Einstein (1879-1955)*

John Brown's body

John Brown's body lies a mould' ring in the grave
:/ John Brown's body lies amould' ring in the grave, /:
but his soul goes marching on. Glory, glory Hallelu jah, glory,
glory Hallelujah, glory, glory Hallelujah, his soul goes marching on.

He captured Harper's Ferry with his nineteen men so true,
and he frightened old Virginia till she trembled through and through,
they hung him for a traitor, themselves the traitor crew,
but his soul goes marching on. Glory, glory ...

:/ John Brown died that the slave might be free, /:
John Brown died that the slave might be free,
but his soul goes marching on. Glory, glory ...

:/ Now has come the glorious jubilee, /:
now has come the glorious jubilee,
when all mankind are free. Glory, glory ...

Worte: aus der Zeit des nordamerikanischen Bürgerkrieges (1861-1865)
Weise: nach einem englischen geistlichen Lied aus dem 16. Jahrhundert

Lebt denn der alte Holzmichel noch

Lebt denn der alte Holzmichel noch, Holzmichel noch, Holzmichel noch?
Lebt denn der alte Holzmichel noch, Holzmichel noch?
Ja, ja er lebt noch, er lebt noch und zappelt noch,
ja, ja er lebt noch, er lebt und stirbt nicht.

Der Vers wird mit jeweils abnehmender Lautstärke wiederholt.

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mach das Beste aus dir,
denn das ist alles, was du hast.
Ralph Waldo Emerson (1803-1882)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*“Georg, wie schmeckt das Essen?“ fragt die Frau bei Tisch.
“Warum? Suchst du schon wieder Streit?“*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auch eine Enttäuschung,
wenn sie nur gründlich und endgültig ist,
bedeutet einen Schritt vorwärts.
Max Planck (1858-1947)*

Mit Männern sich geschlagen

Mit Männern sich geschlagen, mit Weibern sich vertragen
und mehr Kredit als Geld, so kommt man durch die Welt.

Heut lieb ich die Johanne und morgen die Susanne;
die Lieb ist immer neu, das ist Studententreu.

Und kommt der Wechsel heute, so sind wir reiche Leute
und haben Geld wie Heu; doch morgen ist's vorbei.

Dann kommen die Philister mit ihrem Pumpregister,
belagert ist die Schwel von Schuster und Pedell.

Und fehlt das Geld zuweilen, so heißt es gleich: verkeilen!
Für diesen Rock, Hebrä'r, gib gleich die Spieße her.

Bestaubt sind unsre Bücher, der Bierkrug macht uns klüger,
das Bier schafft uns Genuß, die Bücher nur Verdruß.

Das Hemd vom Leib verkeilen, stets in der Kneipe weilen,
bezopft nach Hause gehn, das heißt Komment verstehn.

Worte frei nach Goethe Singweise: Im Wald und auf der Heide

Morning has broken

Morning has broken like the first morning.
Black bird has spoken like the first bird.
Praise for the singing, praise for the morning,
praise for the springing fresh from the Word.

Sweet the rain's new fall sunlit from heaven,
like the first dewfall on the first grass.
Praise for the sweetness of the wet garden,
sprung in completeness where his feet pass.

Mine is the sunlight, mine is the morning,
born of the one light Eden saw play!
Praise wick elation, praise every morning.
God's recreation of the new day!

Worte: Eleanor Farjeon

Weise: Cat Stevens

∞∞∞∞∞∞∞∞

Lieber arm dran als Bein ab.

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Auge um Auge – und die ganze Welt wird blind sein.
Mahatma Gandhi (1869-1948)*

O alte Burschenherrlichkeit

O alte Burschenherrlichkeit! Wohin bist du entschwunden?
Nie kehrst du wieder, goldne Zeit, so froh und ungebunden!
:/ Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr.
O jerum, jerum, jerum, o quae mutata rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer,
der Schläger ward des Rostes Raub, erblichen ist sein Schimmer.
Verklungen der Kommergesang, verhallt Rapier- und Sporenklang.
O ...

Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen,
die ohne Spieß bei Scherz und Wein
den Herrn der Erde glichen? Sie zogen mit gesenktem Blick
in das Philisterland zurück. O ...

Da schreibt mit finstern Amtsgesicht der eine Relationen,
der andre seufzt beim Unterricht, und der macht Rezensionen,
der schilt die sündige Seele aus und der flickt ihr verfallnes Haus.
O ...

Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten;
im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten;
die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern,
und den laßt fest uns halten. O ...

Drum Freunde reichet eure Hand, damit es sich erneue,
der alten Freundschaft heiliges Band, das alte Band der Treue.
Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch,
noch lebt die alte Treue. O ...

Worte: Eug. Höfling, 1825

Weise: vor 1843

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Keiner hat mich gefragt, ob ich leben will;
also sagt mir auch nicht, wie ich zu leben habe!*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nicht jeder, der einen Orden verdient, bekommt in Wirklichkeit keinen.
Hansgeorg Stengel (1922-2003)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Übrigens entpuppt sich nicht jede alte Liebe
auch als eine liebe Alte.*

Professoren seins

Professoren seins, seins kreuzbrave Leut,
:/ denn sie haben hohe Renten und belasten die Studenten, /:
und saufens auch und saufens auch.

Assistenten ... denn sie kriegen schmale Löhne, aber spucken große Töne.

Physiker ... denn sie spalten die Atome und verspritzen Chromosome.

Chemiker ... denn sie brennen aus der Kohle Schnaps und andre Alkohole.

Mathematiker ... denn sie lernen integrieren und die Mädchen zu verführen.

Architekten ...denn am Tage bau'n sie Brücken und am Abend gehn sie schlafen

Geologen ... denn sie sammeln viele Steine, aber Ahnung hab'n sie keine.

Archäologen ... denn sie suchen alte Knochen, um ein Süsspchen draus zu kochen.

Mediziner ... denn sie wühlen in den Därmen, um die Hände sich zu wärmen.

Apotheker ... denn sie drehen ihre Pillen, um den Embryo zu killen.

Theologen ... denn sie spenden Sakramente und bezahlen Alimente.

Ökonomen ... denn sie machen große Pläne, doch im Kopf da sind nur Späne.

Funktionäre ... denn sie sitzen in den Spitzen, doch sie können uns nichts nützen.

Pädagogen ... denn sie wollen demonstrieren, was sie selber nicht kapieren.

Jungfrauen ... denn sie springen aus den Betten, um die Jungfernhaut zu retten.

Hausfrauen ... denn sie schneiden Petersilie und vermehren die Familie.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes.
Achim von Arnim (1781-1831)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*In jedem Winter steckt ein zitternder Frühling,
unter hinter dem Schleier jeder Nacht
verbirgt sich ein lächelnder Morgen.
Khalil Gibran (1883-1931)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Und wenn es nicht wahr ist, so ist es doch sehr gut erfunden.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Handball = Handspiel - Gelbe Karte
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der eigene Hund macht keinen Lärm, er bellt nur.
Kurt Tucholsky (1890-1935)*

Trink, trink, Brüderlein trink

Trink, trink, Brüderlein trink, laß doch die Sorgen zu Haus,
trink, trink, Brüderlein trink, zieh doch die Stirn nicht so kraus,
:/ meide den Kummer und meide den Schmerz,
dann ist das Leben ein Scherz. /:

:/ Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe. /:
In München steht ein Hofbräuhaus, eins, zwei, gsuffa,
da läuft so manches Fäßchen aus, ...,
da hat so mancher brave Mann, ... gezeigt, was er vertragen kann,
schon früh am Morgen fing er an und spät am Abend hört er auf,
so schön ist' s im Hofbräuhaus.

Schön ist die Liebe im Hafen, schön ist die Liebe zur See,
einmal im Hafen zu schlafen, sagt man nicht gerne ade.
Schön sind die Mädchen im Hafen, treu sind sie nicht aber neu,
auch nicht mit Fürsten und Grafen, tauschen wir Jugend ahoi!

Kornblumenblau ist der Himmel am herrlichen Rheine,
kornblumenblau sind die Augen der Frauen beim Weine,
darum trinkt Rheinwein, Männer seid schlau,
dann seid am Ende auch ihr kornblumenblau.

Lustig ist das Zigeunerleben, faria, faria ho.
Brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben, faria, faria ho,
lustig ist es im grünen Wald, wo der Zigeuner Aufenthalt,
faria, ...Ja so warn's, ...

Du, du liegst mir am Herzen, du du liegst mir im Sinn,
du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin.
Ja, ja, ja, ja, weißt nicht, wie gut ich dir bin.

Fahr nicht in die Ferne, mein blonder Matrose,
bei dir möcht ich sein auch im Wellengetöse, wir gehören zusammen,
wie der Wind und das Meer, von dir mich zu trennen,
ja das fällt mir so schwer.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht,
pflücket die Rose, eh sie verblüht.
Man schafft so gern sich Sorg und Müh,
sucht Dornen auf und findet sie und läßt das Veilchen unbemerkt,
das dort am Wege blüht.

Wenn das so weitergeht, bis morgen früh, ja früh,
stehn wir im Alkohol bis an die Knie.

Wer soll das bezahlen, wer hat das bestellt,
wer hat so viel Pinkepinke, wer hat so viel Geld.

Wenn das Wasser im Rhein goldner Wein wär,
ja dann möcht ich so gern ein Fischlein sein.
Ei, wie könnte ich dann saufen,
brauchte keinen Wein zu kaufen,
denn das Faß vom Vater Rhein wird niemals leer.

Du kannst nicht treu sein, nein, nein, das kannst du nicht,
wenn auch dein Mund mir wahre Liebe verspricht,
in deinem Herzen hast du für viele Platz, darum bist du auch nicht
für mich der richtige Schatz.

Heute blau und morgen blau und übermorgen wieder,
und wenn wir dann mal nüchtern sind, besaufen wir uns wieder.

Nach Hause, nach Hause, nach Hause gehn wir nicht,
bis daß der Tag anbricht, ja nach Hause gehn wir nicht.

Mündlich überliefert

Von den Bergen rauscht ein Wasser

Von den Bergen rauscht ein Wasser,
ja, ja, ja rauscht, als wär es kühler Wein.
Kühler Wein, der soll es sein,
Schatz, ach Schatz, wann wirst du wieder bei mir sein.

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein.
Ja, ja, ja, das ist glücklicher als ich.
Glücklich ist, wer das vergißt,
was nun einmal nicht zu ändern ist.

Auf dem Baume sitzt ein Vöglein,
ja, ja, ja singt wie eine Nachtigall,
Nachtigall, du schöner Schall.
Junge hübsche Mädchen gibt es hier und überall.

Willst du mich noch einmal sehen,
ja, ja, ja, mußt du zu dem Bahnhof gehn.
In dem großen Wartesaal, Schatz, da haste mich,
da kannst du mich zum allerletzten Mal.

Wenn das meine Mutter wüßte,
ja, ja, ja, wie mirs in der Fremde geht.
Schuh und Strümpfe sind zerrissen,
durch die Unterhose weht ein kühler Wind.

In der Heimat angekommen,
ja, ja, ja, fängt ein neues Leben an.
Eine Frau wird sich genommen,
kleine Kinder bringt der Weihnachtsmann.

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Liebe macht nicht blind.
Der Liebende sieht nur weit mehr als da ist.
Oliver Hassencamp (1921-1988)*

Warn einst zwei Parallelen

Warn einst zwei Parallelen, die liebten sich gar sehr,
sie liefen schon Wochen und Monde treu nebeneinander her.
Sie liefen durch Wüsten und Länder und über das blaue Meer.
Vergebens, ach vergebens! Ihr trefft Euch nimmermehr.
Sie wollten schier verzweifeln vor Wehmut und vor Schmerz,
der einen wollte fast brechen das Parallelenherz.
Da sprach die andre tröstend: "Laß fahren Schmerz und Leid;
noch treffen sich Parallelen in der Unendlichkeit."

Worte: Liederbuch der "Hütte"

Singweise: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.

Was müssen das für Bäume sein

Was müssen das für Bäume sein,
:/ wo die großen Elefanten spaziergehn, ohne sich zu stoßen.
Rechts sind Bäume, links sind Bäume und dazwischen Zwischenräume /:

Mündlich überliefert

Wir lagen vor Madagaskar

Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord.
In den Kesseln da faulte das Wasser und täglich ging einer über Bord.
Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi! Leb wohl, kleines Madel,
leb wohl, leb wohl. Wenn das Schifferklavier an Bord erklingt,
dann werden die Matrosen so still,
weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,
die er endlich einmal wiedersehen will.

Wir lagen schon vierzehn Tage, kein Wind in die Segel uns pfiff,
der Durst war die größte Plage, dann liefen wir auf ein Riff.

Ahoi,...

Der lange Hein war der Erste, er soff von dem fauligen Naß.
Die Pest gab ihm das letzte und wir ihm ein Seemannsgrab.

Ahoi, ...

Mündlich überliefert

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*In der Justiz gilt die Unschuldsvermutung,
in der Medizin die Krankheitsvermutung.
Gerhard Kocher (*1939)*

Wütend wälzt sich einst im Bette

Wütend wälzt sich einst im Bette Kurfürst Friedrich von der Pfalz
gegen alle Etikette brüllte er aus vollem Hals:
:/ "Wie kam gestern ich ins Nest? Bin, scheint's, wie der voll gewest!" /:
"Na, ein wenig schief geladen," grinste drauf der Kammermohr,
"selbst von Mainz des Bischofs Gnaden kamen mir benebelt vor,"
:/ "'s war halt doch ein schönes Fest: Alles wieder voll gewest!" /:
"So? du findest das zum Lachen? Sklavenseele lache nur!
Künftig werd ich's anders machen, Hassan, höre meinen Schwur:
:/ 's letzte Mal, bei Tod und Pest, war es, daß ich voll gewest! /:"
"Will ein christlich Leben führen, ganz mich der Beschauung weihn;
um mein Tun zu kontrollieren, trag ich's in ein Tagbuch ein,
:/ und ich hoff, daß ihr nicht lest, daß ich wieder voll gewest! /:"
Als der Kurfürst kam zu sterben, machte er sein Testament,
und es fanden seine Erben, auch ein Buch aus Pergament.
Drinnen stand auf jeder Seit': "Seid vernünftig, liebe Leut!
:/ Dieses geb ich zu Attest: Heute wieder voll gewest. /:"
Hieraus mag nun jeder sehen, was ein guter Vorsatz nützt,
und wozu auch widerstehen, wenn der volle Becher blitzt?
:/ Drum stoß an! Probatum est: Heute wieder voll gewest! /:

Worte: A. Schuster, 1887

Weise: Karl Hering, 1887

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Leben besteht aus vielen Höhen und Tiefen;
man darf nur nicht im Tief steckenbleiben!*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Eigentlich ist Adoptieren besser.
Da können sich die Eltern ihre Kinder aussuchen
und müssen nicht nehmen, was sie bekommen.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Mit bösen Worten, die man ungesagt hinunterschluckt,
hat sich noch niemand den Magen verdorben.
Winston Churchill (1874-1965)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Was süß ist, muss oft sauer errungen werden.

Weihnachtslieder

Alle Jahre wieder

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind
auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.

Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.

Ist auch mir zur Seite, still und unerkant,
daß es treu mich leite an der lieben Hand.

Worte: Wilhelm Hey, 1837

Weise: Friedrich Silcher, 1842

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen,
wie glänzt er festlich, lieb und mild,
als spräch er: wollt in mir erkennen
getreuer Hoffnung stilles Bild.

Die Kinder stehn mit hellen Blicken,
das Auge lacht, es lacht das Herz:
o fröhlich seliges Entzücken!
Die Alten schauen himmelwärts.

Zwei Engel sind hereingetreten,
kein Auge hat sie kommen sehn,
sie gehn zum Weihnachtstisch und beten
und wenden wieder sich und gehn.

"Gesegnet seid, ihr alten Leute,
gesegnet sei, du kleine Schar!
Wir bringen Gottes Segen heute
dem braunen wie dem weißen Haar."

"Zu guten Menschen, die sich lieben,
schickt uns der Herr als Boten aus,
und seid ihr treu und fromm geblieben,
wir treten wieder in dies Haus."

Kein Ohr hat ihren Spruch vernommen,
unsichtbar jedes Menschen Blick
sind sie gegangen wie gekommen,
doch Gottes Segen blieb zurück.

Worte: Herrmann Kletke, 1841

Deutsche Volksweise aus Thüringen

Auf dem Berge, da wehet der Wind

Auf dem Berge, da wehet der Wind, da wiegt die Maria ihr Kind,
sie wiegt es mit ihrer schneeweißen Hand, sie hat da zu kein Wiegenband.
'Ach Joseph, lieber Joseph mein, ach hilf mir doch wiegen mein Kindelein!'
'Wie soll ich dir denn dein Kindlein wiegn? Ich kann ja kaum selber die Finger biegn.'
Auf dem Berge, da wehet der Wind, da wiegt die Maria ihr Kind.
Schumschei, schumschei.

Worte: nach Christoph A. Tiedge, 1804
Deutsche Volksweise, 1840

Bald nun ist Weihnachtszeit

Bald nun ist Weihnachtszeit, fröhliche Zeit,
:/ nun ist der Weihnachtsmann gar nicht mehr weit. /:
Leg ich dem Schimmelchen Heu vor das Haus,
:/ packt gleich der Ruprecht den großen Sack aus. /:
Pfeffernüß', Äpfelchen, Mandeln, Korinth',
:/ alles das schenkt er dem guten Kind. /:

Worte: Carola Wilke
Weise: Hans Helmut

Der Christbaum ist der schönste Baum

Der Christbaum ist der schönste Baum, den wir auf Erden kennen.
Im Garten klein, im engsten Raum, wie lieblich blüht der Wunderbaum,
wenn seine Lichter brennen, wenn seine Lichter brennen, ja brennen!
Denn sieh in dieser Wundernacht ist einst der Herr geboren,
der Heiland, der uns selig macht, hätt' er den Himmel nicht gebracht,
:/ wär alle Welt verloren, /: verloren.
Doch nun ist Freud und Seligkeit, ist jede Nacht voll Kerzen.
Auch dir, mein Kind, ist das bereit't. Dein Jesus schenkt dir alles heut,
:/ gern wohnt er dir im Herzen, /: im Herzen.
O laß ihn ein! es ist kein Traum, er wählt dein Herz zum Garten,
will pflanzen in den engen Raum den allerschönsten Wunderbaum
:/ und seiner treulich warten, /: ja warten.

Worte: Johannes Karl
Weise: nach G. Eisenbach, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
Karl Kraus (1874-1936)

Es ist ein Ros entsprungen

Es ist ein Ros entsprungen aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen: Von Jesse kam die Art.
Und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter
wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein, das ich meine, davon Jesaja sagt,
hat uns gebracht alleine Marie, die reine Magd.
Aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren
wohl zu der halben Nacht.

Das Blümlein so kleine, das duftet uns so süß,
mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis:
Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.

O Jesu, bis zum Scheiden aus diesem Jammertal,
laß uns dein Hilf geleiten hin bis zum Freudensaal
in deines Vaters Reich, da wir dich ewig loben;
o Gott, uns das verleih!

Worte und Weise: bei A. Quentel, Köln, 1599
3. Strophe: Berlin, 1853

Es ist für uns eine Zeit angekommen

:/ Es ist für uns eine Zeit angekommen,
die bringt uns eine große Freud. /:
Übers schneebedeckte Feld wandern wir,
wandern wir durch die weite weiße Welt.
:/ Es schlafen Bächlein und Seen unterm Eise,
es träumt der Wald einen tiefen Traum. /:
Durch den Schnee, der leise fällt, wandern wir, ...
:/ Vom hohen Himmel ein leuchtendes Schweigen,
erfüllt die Herzen mit Seligkeit. /:
Unterm sternbeglänzten Zelt wandern wir,...

Worte und Weise: Paul Herrmann, 1904

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Beim Einkaufen sagt Papa immer,
dass die Preise gastronomisch sind.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tatsachen muss man kennen, bevor man sie verdrehen kann.
Mark Twain (1835-1910)*

Fröhliche Weihnacht überall

Fröhliche Weihnacht überall! Tönet durch die Lüfte froher Schall.
Weihnachtston, Weihnachtsbaum, Weihnachtsduft in jedem Raum!
Fröhliche Weihnacht überall! Tönet durch die Lüfte froher Schall.
Darum stimmt alle ein in den Jubelton,
denn es kommt das Licht der Welt von des Vaters Thron.

Fröhliche Weihnacht ...
Licht auf dunklem Wege, unser Licht bist du,
denn du führst, die dir vertraun, ein zur sel'gen Ruh.

Fröhliche Weihnacht ...
Was wir andern taten, sei getan für dich!
Daß ein jeder singen kann: Christkind kam für mich!

Englische Volksweise

Guten Abend, schön' Abend

Guten Abend, schön' Abend, es weihnachtet schon.
Am Kranze die Lichter, die leuchten so fein,
sie geben der Heimat ein' hellichten Schein.

Guten Abend ...
Der Schnee fällt in Flocken, und weiß glänzt der Wald.
Nun freut euch, ihr Kinder, die Weihnacht kommt bald.

Guten Abend ...
Nun singt es und klingt es so lieblich und fein,
wir singen die fröhliche Weihnachtszeit ein.

Volkslied aus Kärnten

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Unsere Träume können wir erst dann verwirklichen,
wenn wir uns entschließen, einmal daraus zu erwachen.
Josephine Baker (1906-1975)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wie kommt das Betreten-Verboten-Schild mitten auf den Rasen?

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ist eine Frau im Zimmer, ehe einer eintritt, der sie sieht?
Gibt es das Weib an sich?
Karl Kraus (1874-1936)*

Ihr Kinderlein, kommet

Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all!
Zur Krippe herkommet in Bethlehems Stall
und seht, was in dieser hochheiligen Nacht
der Vater im Himmel für Freude uns macht.

O seht in der Krippe im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holder als Engelein sind.

Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph betrachten es froh,
die redlichen Hirten knien betend davor,
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,
erhebet die Hände und danket wie sie!
Stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt' sich nicht freun?
Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

O betet: Du liebes, du göttliches Kind,
was leidest du alles für unsere Sünd;
ach, hier in der Krippe schon Armut und Not,
am Kreuze dort gar noch den bitteren Tod!

Was geben wir Kinder, was schenken wir dir,
du bestes und liebstes der Kinder, dafür?
Nichts willst du von Schätzen und Reichtum der Welt;
ein Herz nur voll Demut allein dir gefällt.

So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin;
wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn,
und mache sie heilig und selig wie deins
und mach sie auf ewig mit deinem in eins.

Worte: Christoph von Schmied (1768-1854)

Weise: Johann Abraham Peter Schulz, 1794

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Blitzableiter auf einem Kirchturm
ist das denkbar stärkste Mißtrauensvotum gegen den lieben Gott.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Man soll Denken lehren, nicht Gedachtes.
Cornelius Gustav Gurlitt (1850-1938)*

In dulci jubilo

In dulci jubilo nun singet und seid froh!
Unsers Herzens Wonne leit in praesepio,
leucht heller als die Sonne, matris in gremio.
Alpha est et O. Alpha est et O.

O Jesu parvule, nach dir ist mir so weh.
Tröst mir mein Gemüte, o puer optime,
durch alle deine Güte, o princeps gloriae,
trahe me post te, trahe me post te.

Ubi sunt gaudia? Nirgend mehr denn da,
da die Engel singen nova cantica
und die Schellen klingen in regis curia.
Eja qualia! Eja qualia!

Mater et filia ist Jungfrau Maria;
wir waren gar verdorben per nostra crimina,
nun hat sie uns erworben caelorum gaudia. O quanta
gratia! O quanta gratia!

Worte und Weise aus dem 14. Jahrhundert

Kling, Glöckchen

Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling!
Laßt mich ein, ihr Kinder, ist so kalt der Winter,
öffnet mir die Türen, laßt mich nicht erfrieren!
Kling, Glöckchen, klingelingeling, kling, Glöckchen, kling!

Kling, Glöckchen, ...
Mädchen hört und Bübchen, macht mir auf das Stübchen!
Bring euch milde Gaben, sollt euch daran laben.
Kling, Glöckchen, ...

Kling, Glöckchen, ...
Hell erglühn die Kerzen, öffnet mir die Herzen!
Will drin wohnen fröhlich, frommes Kind, wie selig!
Kling, Glöckchen, ...

Worte: Karl Enslin (1814-1875)

Weise: B. Widmann (1820-1910)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Warum heiraten?
Leasing ist so einfach!*

Kommet, ihr Hirten

Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun,
kommet das liebliche Kindlein zu schaun!
Christus, der Herr ist heute geboren,
den Gott zum Heiland euch hat erkoren.
Fürchtet euch nicht!

Lasset uns sehen in Bethlehems Stall,
was uns verheißen der himmlische Schall.
Was wir dort finden, lasset uns künden,
lasset uns preisen in frommen Weisen:
Haleluja!

Wahrlich, die Engel verkündigen heut
Bethlehems Hirtenvolk gar große Freud.
Nun soll es werden Friede auf Erden,
den Menschen allen ein Wohlgefallen:
Ehre sei Gott!

Worte: Karl Riedel (1827-1888)
altböhmische Volksweise, 1870

Laßt uns froh und munter sein

Laßt uns froh und munter sein und uns recht von Herzen freun!
Lustig, lustig, tralevalera, bald ist Niklausabend da, bald ist Niklausabend da.

Dann stell ich den Teller auf, Niklaus legt gewiß was drauf.
Lustig, ...

Wenn ich schlaf, dann träume ich: jetzt bringt Niklaus was für mich.
Lustig, ...

Wenn ich aufgestanden bin, lauf ich schnell zum Teller hin.
Lustig, ...

Niklaus ist ein braver Mann, den man nicht genug loben kann.
Lustig, ...

Volksweise aus dem Hunsrück

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es kommt nicht bloß auf das Äußere einer Frau an.
Auch die Dessous sind wichtig.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wo die Natur nicht will, ist die Arbeit umsonst.
Lucius Annaeus Seneca (1-65)*

Leise rieselt der Schnee

Leise rieselt der Schnee, still und starr ruht der See.
weihnachtlich glänzet der Wald.
Freue Dich, Christkind kommt bald.

In den Herzen ist's warm, still schweigt Kummer und Harm,
Sorge des Lebens verhallt. Freue dich, Christkind kommt bald.

Bald ist heilige Nacht, Chor der Engel erwacht,
hört nur, wie lieblich es schallt! Freue dich, Christkind kommt bald.

Worte und Weise: Eduard Ebel (1839-1905)

Lieb Nachtigall, wach auf

Lieb Nachtigall, wach auf, wach auf, du schönes Vögelein
auf jenem grünen Zweigelein, wach hurtig ohn Verschnauf.
Dem Kindelein auserkoren, heut geboren, halb erfroren,
sing, sing, sing, sing dem zarten Jesulein.

Flieg her zum Krippelein, flieg her gefiedert Schwesterlein,
laß tönen hold dein Schnäbelein, sing Nachtigall, gar fein!
Dem Kindelein, fröhlich singe, lieblich klinge, Flüglein schwinge,
sing, sing, sing, sing, dem teuren Christkindlein!

Sing Nachtigall ohn' End', zu vielen hundert-tausend Mal
das Kindlein lobe ohne Zahl, ihm deine Liebe send!
Dem Heiland mein, Ehr beweise, lob und preise, laut und leise,
sing, sing, sing, sing, dem Christuskindelein.

Worte und Weise: Bamberger Gesangbuch, 1670

Macht hoch die Tür

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit es kommt der Herr der Herrlichkeit,
ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich,
der Heil und Segen mit sich bringt, der halben jauchzt mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

Worte: Georg Wessel (1590-1635)

Weise: Halle, 1704

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Alles, was der Mühe wert ist, getan zu werden,
ist auch der Mühe wert, so lange zu suchen,
bis man jemanden gefunden hat, der fähig ist, es zu tun.*

Laurence J. Peter (1919-1990)

Morgen, Kinder, wird's was geben

Morgen, Kinder, wirds was geben, morgen werden wir uns freun!
Einmal werden, wir noch wach, heia, dann ist Weihnachtstag!
Wit ihr noch mein Reiterpferdchen, Malchens nette Schäferin?
Jettchens Küche mit dem Herdchen und dem blankgeputzten Zinn?
Heinrichs bunten Harlekin mit der gelben Violin' ?
Wit ihr noch den großen Wagen und die schöne Jagd von Blei?
Unsre Kleiderchen zum Tragen und die viele Nscherei?
Meinen fleiß'gen Sgemann mit der Kugel unten dran?
Welch ein schöner Tag ist morgen! Viele Freude hoffen wir;
unsre lieben Eltern sorgen lange, lange schon dafür.
O gewiß, wer sie nicht ehrt, ist der ganzen Lust nicht wert!

Worte: Karl Friedrich Splittegarb, 1795, nach einem älteren Volkslied

Weise: 1. "Was kann einen mehr ergötzen", 1791

2. Karl Gottlieb Hering, 1809, nach einer älteren Volksweise

Morgen kommt der Weihnachtsmann

Morgen kommt der Weihnachts mann, kommt mit seinen Gaben.
Bunte Lichter, Baumeszier, Zottelbr und Panthertier,
Ro und Esel, Schaf und Stier möcht ich gerne haben.
Doch du weißt ja unsern Wunsch, kennst ja unsre Herzen.
Kinder, Vater und Mama, auch sogar der Gropapa,
alle, alle sind wir da, warten dein mit Schmerzen.

Worte: Nach Hoffmann von Fallersleben, 1835

Deutsche Volksweise (um 1690)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Wer sich selbst nicht misst, der wird gemessen.

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nenne Dich nicht arm, wenn Deine Träume nicht in Erfüllung gehen,
nenne Dich arm, wenn Du nie geträumt hast.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Die Fähigkeit zu denken unterscheidet nicht so sehr den Menschen vom Affen
als vielmehr den Menschen vom Menschen.*

W. Chotschinski

Nun singet und seid froh

Nun singet und seid froh, jauchzt alle und sagt so:
Unser Herzens Wonne liegt in der Krippe bloß
und leuchtet als die Sonne in seiner Mutter Schoß.
Du bist A und O, du bist A und O.

Sohn Gottes in der Höh', nach dir ist mir so weh!
Tröst mir mein Gemüte, o Kindlein zart und rein,
durch alle deine Güte, o liebstes Jesulein!
:/ Zeuch mich hin nach dir. /:

Groß ist des Vaters Huld, der Sohn tilgt unsre Schuld.
Wir wärn all verdorben durch Sünd und Eitelkeit.
so hat er uns erworben die ew'ge Himmelsfreud'.
:/ Eia, wär'n wir da! /:

Wo ist der Freuden Ort? Ach, nirgends mehr denn dort,
da die Engel singen zusamt den Heil'gen all
und wo die Palmen klingen im hohen Himmelssaal!
:/ Eia, wär'n wir da! /:

Worte: Hannoversches Gesangbuch, 1646

Weise: bei Joseph Klug, 1545

O du fröhliche, o du selige

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, ...
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, ...
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: freue, freue dich, o Christenheit!

Worte: Johannes Daniel Falk, 1816

Sizilianische Volksweise ("O Sanctissima")

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Bildung kommt von Bildschirm
und nicht von Buch;
sonst müßte es Buchung heißen.
Dieter Hildebrandt (*1927)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.
Albert Einstein (1879-1955)*

O es riecht gut

Oh, es riecht gut, oh, es riecht fein! Heut rühren wir Teig zu Plätzchen ein.
In der Küche wird gebacken, helft nur alle Mandeln knacken.

Oh, es riecht gut, oh, es riecht fein!

M m m, m m m, heut rühren wir Teig zu Plätzchen ein.
Butter, Zucker glatt gerührt und die Bleche eingeschmiert.

O es riecht gut, o es riecht fein.

O es riecht gut, ...

Eier in den Topf geschlagen und die Milch herzu getragen.

O es ...

M m m, ...

Weißes Mehl, das wolln wir sieben aber nichts daneben stieben.

O es ...

O es ...

Bärbel trägt heut Mutters Schürze, und sie mischt schon die Gewürze.

O es ...

M m m, ...

Peter rollt den Teig ganz stolz mit dem runden Nudelholz.

O es ...

O es ...

Inge sticht die Formen aus. Herzen, Sterne werden draus.

O es ...

M m m, ...

Wenn sie auf den Blechen liegen, heißt es in den Ofen schieben.

O es ...

O es riecht gut, o es riecht fein, die Plätzchen werden fertig sein.

Weihnachtskringel braun und rund ein' zum kosten in den Mund.

O es riecht gut, ...

Worte und Weise: Christel Ulbrich

O heiliges Kind

:/ O heiliges Kind, wir grüßen dich, /:

:/ mit Harfenklang und Lobgesang. /:

:/ O heiliges Kind, du leuchtest ja, /:

:/ so hell und rein wie Sonnenschein. /:

:/ O heiliges Haus, in das du kehrst, /:

:/ es wird beglückt und hochentzückt. /:

Worte: F. Graf Pocci (1807-876)

Weise: um 1800

O Tannebaum, o Tannebaum wie treu

O Tannebaum, o Tannebaum, wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerszeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannebaum, o Tannebaum, wie treu sind deine Blätter!
O Tannebaum, o Tannebaum, du kannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hocherfreut!
O Tannebaum, o Tannebaum, du kannst mir sehr gefallen!
O Tannebaum, o Tannebaum, dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit!
O Tannebaum, o Tannebaum, das will dein Kleid mich lehren.

Worte: 1. Strophe aus dem 16. Jahrh.,
2. und 3. Strophe: E. Anschütz, 1861, nach einem älteren Volkslied
Weise: 1749

O Tannenbaum, o Tannenbaum

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig,
im Winter, im Sommer, das daur' t die liebe Zeit.
Warum sollt' ich nicht grünen, da ich noch grünen kann?
Ich hab' nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.
Und wer mich kann versorgen, das ist der Erde Schoß.
Sie läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich stark und groß.

Volkslied aus Westphalen, 1812

Schneeflöckchen, Weissröckchen,

Schneeflöckchen, Weißröckchen, jetzt kommst du geschneit.
Du wohnst in den Wolken, dein Weg ist so weit.
Komm, setz dich ans Fenster, du lieblicher Stern,
malst Blumen und Blätter; wir haben dich gern.
Schneeflöckchen, Weißröckchen, komm zu uns ins Tal;
dann baun wir den Schneemann und werfen den Ball.
Schneeflöckchen, Weißröckchen deck die Blümelein zu,
dann schlafen sie alle in himmlischer Ruh.

Worte nach Hedwig Haberkorn
Volksweise

Sind die Lichter angezündet

Sind die Lichter angezündet, Freude zieht in jeden Raum
Weihnachtsfreude wird verkündet unter jedem Lichterbaum.
Leuchte, Licht, mit hellem Schein, überall überall soll Freude sein!

Süße Dinge, schöne Gaben gehen nun von Hand zu Hand.
Jedes Kind soll Freude haben, jedes Kind in jedem Land.
Leuchte Licht ...

Sind die Lichter angezündet, rings ist jeder Raum erhellt.
Weihnachtsfriede wird verkündet, zieht hinaus in alle Welt.
Leuchte Licht mit hellem Schein, überall, überall soll Friede sein.

Worte: Erika Engel, geb. 1911

Weise: Hans Sandig, geb. 1914

Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall

Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall,
pfeif und quiriliere mit dem hellsten Schall.
Laß aus deinem Hälschen springen, was wir all' froh mit dir singen.
Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall!

Schrei dein hellstes Singen, Weihnachtsnachtigall,
daß es fort tut klingen mit dem hellsten Schall.
Schrei hinein in alle Stuben zu den Mägdelein, zu den Buben.
Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall.

Laß dein Lied erklingen, Weihnachtsnachtigall,
daß sie all heut singen mit dem hellsten Schall.
Wenn sich Stimm zu Stimm gesellet, ist die Nacht zum Tag erhellet.
Sing und jubiliere, Weihnachtsnachtigall.

Volksweise

So viel Heimlichkeit

So viel Heimlichkeit in der Weihnachtszeit, meine Puppen sind verschwunden,
hab nicht mal den Bär gefunden. So viel Heimlichkeit in der Weihnachtszeit.

So viel ...

Hansels Eisenbahn ist weg, steht nicht mehr am alten Fleck.

So viel ...

So viel ...

In der Küche riecht es lecker, ähnlich wie beim Zuckerbäcker.

So viel ...

Worte und Weise: Lotte Schuffenhauer

Stille Nacht, heilige Nacht

Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar; holder Knabe im lockigen Haar,
:/ schlaf in himmlischer Ruh! /:

Stille Nacht, heilige Nacht! Alles schläft, einsam wacht
nur das traute hochheilige Paar; holder Knabe im lockigen Haar,
:/ schlaf in himmlischer Ruh! /:

Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht
durch der Engel Haleluja, tönt es laut von fern und nah:
:/ Christ, der Retter ist da! /:

Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus seinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund,
:/ Christ in deiner Geburt! /:

Worte: Joseph Mohr, 24.12.1818

Weise: Franz Gruber, 24.12.1818

Still, still, still

Still, still, still, weil's Kindlein schlafen will.
Maria tut's zur Ruhe bringen, tut ihm Schlummerlieder singen.
Still, still, still, weil's Kindlein schlafen will.

Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein schlaf.
Englein tun schön musizieren, bei dem Kindlein jublieren.
Schlaf, schlaf, schlaf, mein liebes Kindlein, schlaf.

Groß, groß, groß, die Lieb' ist übergroß.
Gott hat den Himmelsthron verlassen und muß reisen unsere Straßen.
Groß, groß, groß, die Lieb' ist übergroß.

Kind, Kind, Kind, o liebes Jesukind!
Du kommst zu uns herab auf Erden und willst ein blutiges Opfer werden.
Kind, Kind, Kind, o liebes Jesukind!

Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir.
Du kannst uns das Urteil wenden, alles liegt in deinen Händen.
Wir, wir, wir, wir rufen all zu dir.

End, End, End, an unserm letzten End,
dieweil wir alle sterben müssen, tu das Himmelreich aufschließen!
End, End, End, an unserm letzten End.

Worte und Weise aus Salzburg, 1819

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Tod = Nickerchen + Für immer
Weltformel*

Süßer die Glocken nie klingen

Süßer die Glocken nie klingen als zu der Weihnachtszeit;
's ist als ob Engelein singen wieder von Friede und Freud.
Wie sie gesungen in seliger Nacht, wie sie gesungen in seliger Nacht,
Glocken mit heiligem Klang, klinget die Erde entlang!

O, wenn die Glocken erklingen, schnell sie das Christkindlein hört,
tut sich vom Himmel dann schwingen, eilet hernieder zur Erd',
:/ segnet den Vater, die Mutter, das Kind. /: Glocken ...

Klinget mit lieblichem Schalle über die Erde noch weit,
daß sich erfreuen doch alle seliger Weihnachtszeit.
:/ Alle aufjauchzen mit einem Gesang. /: Glocken ...

Worte: Fr. Wilhelm Kritzinger (1816-1890)
Deutsche Volksweise, 1826

Tausend Sterne sind ein Dom

Tausend Sterne sind ein Dom in stiller weltenweiter Nacht!
Ein Licht blüht auf im Kerzenschein, das uns umfängt und glücklich macht.

All dies Schweigen macht uns froh, ein Leuchten durch die Herzen geht.
Und silbern schwingt der hohe Dom, vom Hauch der Weihnacht still umweht.

Alles Dunkel sinkt hinweg, wir haben unser Licht entfacht.
Es leuchtet uns zum neuen Jahr in tiefer, sternverklärter Nacht.

Worte und Weise: Siegfried Köhler

Vom Himmel hoch, da komm ich her

Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring euch gute neue Mär,
der guten Mär bring ich so viel, davon ich sing'n und sagen will.

Es ist der Herr Christ, unser Gott, der will euch führ'n aus aller Not,
er will eu'r Heiland selber sein, von allen Sünden machen rein.

Des laßt uns alle fröhlich sein und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt!

Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
der uns schenkt seinen einzgen Sohn.
Des freue sich der Engel Schar und singen uns solch neues Jahr.

Worte: Martin Luther, 1539 (1483-1546)
Weise: Leipzig, 1539

Vom Himmel hoch, ihr Englein, kommt

Vom Himmel hoch, o Englein kommt! Eia, eia! Susani, susani, susani!
Kommt, singt und klingt, kommt, pfeift und trombt!
Halleluja, halleluja! Von Jesus singt und Maria!
Kommt ohne Instrumente nit! Eia, ...
Bringt Lauten, Harfen, Geigen mit! Halleluja, ...
Hier muß die Musik himmlisch sein. Eia, ...
Weil dies ein himmlisch Kindelein. Halleluja, ...
Laßt hören euer Stimmen viel! Eia, ...
Mit Orgel und mit Saitenspiel! Halleluja, ...
Die Stimmen müssen lieblich gehn! Eia, ...
Und Tag und Nacht nicht stille stehn! Halleluja, ...
Das Saitenspiel muß lauten süß! Eia, ...
Davon das Kindelein schlafen müß! Halleluja, ...
Singt Fried' den Menschen weit und breit! Eia, ...
Gott Preis' und Ehr' in Ewigkeit. Halleluja, ...

Worte und Weise bei Peter von Brachel, 1623

Vorfreude, schönste Freude

Vorfreude, schönste Freude, Freude im Advent.
Tannengrün zum Kranz gewunden, rote Bänder drein gebunden,
und das erste Lichtlein brennt, erstes Leuchten im Advent,
Freude im Advent.

Vorfreude, schönste Freude, Freude im Advent.
Heimlichkeit im frühen Dämmern: basteln, stricken, rascheln, hämmern
und das zweite Lichtlein brennt, Heimlichkeiten im Advent,
Freude im Advent.

Vorfreude, schönste Freude, Freude im Advent.
Was tut Mutti, könnt ihr's raten? Kuchen backen, Äpfel braten
und das dritte Lichtlein brennt, süße Düfte im Advent,
Freude im Advent.

Vorfreude, schönste Freude, Freude im Advent.
Kinderstimmen leise, leise, üben manche frohe Weise
und das vierte Lichtlein brennt, Lieder klingen im Advent,
Freude im Advent.

Worte: Erika Engel

Weise: Hans Naumilkat

Wenn ein Lichtlein brennt

Wenn ein Lichtlein brennt, feiern wir Advent.
Später brennen zwei, drei Kerzen, freuen sich die Kinderherzen,
:/ sind's der Lichtlein vier, feiern Weihnacht wir. /:

Drum gebt alle acht, daß ihr's richtig macht,
weihnachtliches Vorbereiten, lauter kleine Heimlichkeiten,
:/ jetzt, wo's Lichtlein brennt, feiern wir Advent. /:

Und dann kommet an, schon der Weihnachtsmann,
mit dem Sacke auf dem Rücken brave Kinder zu beglücken,
:/ schüttet alles aus und verläßt das Haus. /:

Mündlich überliefert

Wenn Weihnachten ist

:/ Wenn Weihnachten ist, /: da kommt zu uns der heilige Christ,
da bringter eine Muh, da bringter eine Mäh und eine schöne Tschingterätetä.
Weihnacht, Weihnacht, Weihnacht ist ein schönes Fest, eia!
Weihnacht, Weihnacht, Weihnacht ist ein schönes Fest.

:/ Wenn's Zuckerstangen friert, /: dann kommt er lustig anspaziert,
und hinter ihm eia, und hinter ihm eia, Geläut und Kling-klang-gloria.
Weihnacht, ...

:/ Die Pfefferkuchenfrau, /: mit ihrem Mann aus Olbernhau,
er knackt ihr eine Nuß, er knackt ihr einen Kern,
und hat sie auch zum Fressen gern. Weihnacht, ...

Worte: Volkslied, 2. und 3. Strophe: Kurt Arnold Findeisen
Volksweise nach Carl Maria von Weber

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Im wunderschönen Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da ist in meinem Herzen
Die Liebe aufgegangen.
Heinrich Heine (1797-1856)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Laßt uns das Leben genießen, solange wir es nicht begreifen.
Kurt Tucholsky (1890-1935)*

∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Friedlicher ist einer, der sich totschießen läßt,
um zu beweisen, dass der andere ein Aggressor gewesen ist.
Ludwig Marcuse (1894-1971)*

Zeitenlieder

Abendstille überall

Abendstille überall, nur am Bach die Nachtigall
singt ihre Weise klagend und leise durch das Tal.

Worte und Weise: Th. Laub (1852-1927)

Abend wird es wieder

Abend wird es wieder über Wald und Feld
säuselt Frieden nieder und es ruht die Welt.

Nur der Bach ergießet sich am Felsen dort,
und er rauscht und fließet immer, immer fort.

Und kein Abend bringet Frieden ihm und Ruh,
keine Glocke klinget ihm ein Rastlied zu.

Worte: H. H. von Fallersleben, 1837, gekürzt

Weise: Johann Christian Heinrich Rinck

Alle Maaten an die Gangspill

Alle Maaten an die Gangspill, daß die Trosse laufen kann,
Jungs, hievt an, denn unser Kasten steuert nun Old England an,
und wir werden munter singen, wenn wir wachen in der Nacht,
denn wir werden England sehen, wenn der graue Tag erwacht.

Rolling home, rolling home, rolling home quer übers Meer,
endlich heim zu dir, Old England, denn wir lieben dich so sehr.

Über uns fängt an den Wanten laut der Sturm zu blasen an,
und wie weite Vogelschwinge schweben Klüver und Besan.
Laß die wilden Brecher toben, hinter uns verrauscht die Gischt,
viele Herzen voller Liebe warten schon zu Haus auf dich.

Rolling home, ...

Hinterm Heck vieltausend Meilen und genausoviel vorm Bug,
dehnt sich Ozean, der alte, der uns immer sicher trug.
Hoch den Kopf, Jack, dich erwartet doch die schönste aller Fraun.
Und sie wird mit einem Lächeln schon im Hafen nach dir schau'n.

Rolling ...

An die Gangspill, an die Schoten, an die Wanten jeder Mann,
und wir singen unsern Shanty, und wir hieven mächtig an.

In die Takelung geentert, holen wir die Segel ein,
mittendrin im Sturmgetöse, Jungs, holt ein, wir segeln heim!

Rolling ...

Shanty aus England

Bruder Jakob

Bruder Jakob, Bruder Jakob, schläfst du noch, schläfst du noch,
hörst du nicht die Glocken, hörst du nicht die Glocken,
bim, bam, bum, bim, bam, bum.

Worte und Weise: aus Frankreich

Bunt sind schon die Wälder

Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder,
und der Herbst beginnt. Rote Blätter fallen,
graue Nebel wallen, kühler weht der Wind.

Wie die volle Traube aus dem Rebenlaube
purpurfarbig strahlt! Am Geländer reifen
Pfirsiche mit Streifen rot und weiß bemalt.

Flinke Träger springen, und die Mädchen singen,
alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben
zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh.

Geige tönt und Flöte bei der Abendröte
und im Mondesglanz; junge Winzerinnen
winken und beginnen frohen Erntetanz.

Worte: Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis, 1782

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1799

Der Frühling hat sich eingestellt

Der Frühling hat sich eingestellt! Wohlan, wer will ihn sehn?
Der muß hinaus ins freie Feld ins grüne Feld nun gehn!

Er hielt im Walde sich versteckt, daß niemand ihn mehr sah.
Ein Vöglein hat ihn aufgeweckt, jetzt ist er wieder da.

Und allen hat er groß und klein, 'was schönes mitgebracht;
und sollt's auch nur ein Sträußchen sein, er hat an uns gedacht.

Worte: Heinrich Hoffmann v. Fallersleben, 1835

Weise: Johann Friedrich Reichardt, 1781

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn ich groß bin, werde ich ein Mann.
Vielleicht auch ein Onkel.
Kindermund*

Der Mai ist gekommen

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus;
da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht?
Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschieret,
es gibt so manchen Wein, den nimmer ich probiert.

Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl,
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und abends im Städt'lein, da kehr ich durstig ein:
"Herr Wirt, eine Kanne, eine Kanne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du!
Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu."

Und find' ich keine Herberg', so liege ich zur Nacht
wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht.
Im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach,
es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

O wandern, o wandern, du freie Burschen Lust!
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust;
da singet und jauchzet das Herz im Himmelszelt;
wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

Worte: Emanuel Geibel, 1835

Weise: Justus W. Lyra, 1842

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Vorgeschichte = Fortsetzung - 2
Weltformel*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

"Herr Ober, hier auf der Karte steht: Kaviar. Was ist denn das?"

"Das sind Fischeier, mein Herr!"

"Gut, dann hauen Sie mir zwei in die Pfanne!"

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Der Erfolg eines Menschen setzt sich aus seinen Fehlschlägen zusammen.

Ralph Waldo Emerson (1803-1882)

Der Mond ist aufgegangen

Der Mond ist aufgegangen die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön. So sind gar manche Sachen,
die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder sind eitle arme Sünder
und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder,
kalt ist der Abendhauch; verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

Worte (gekürzt): Matthias Claudius, 1778

Weise: Joh. Abr. Peter Schulz, 1790

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Am besten gewöhnt sich ein Baby an seine Eltern,
wenn Mutter und Vater sich beim Stillen abwechseln.
Kindermund*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich stehe immer unter dem starken Eindruck dessen,
was ich von einer Frau denke.
Karl Kraus (1874-1936)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nur im Urlaub gibt es die ewige Liebe – für 14 Tage.
Uschi Glas (*1944)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ich lüge nicht wie andere, ich verfüge über mehrere Varianten der Wahrheit.
B. Bishew*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Nichts hat sich geändert, höchstens, dass man es nicht sagen darf.
Karl Kraus (1874-1936)*

Der Winter ist vergangen

Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein.
Ich seh die Blümlein prangen, des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale, da ist gar lustig sein,
da singt Frau Nachtigalle und manch Waldvögelein.

Ich geh, ein' Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras;
schenk meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was.
Und bitt, daß sie mag kommen, all vor dem Fenster stahn,
empfang den Mai mit Blumen, er ist gar wohl getan.

Und als die Säuberliche sein Reden hat gehört,
da stand sie traurigliche, indes sie sprach die Wort:
"Ich hab den Mai empfangen mit großer Würdigkeit!"
Er küßt sie an die Wangen, war das nicht Ehrbarkeit?

Er nahm sie sonder Trauern in seine Arme blank;
der Wächter auf der Mauern hub an sein Lied und sang:
"Ist jemand noch darinnen, der mag bald heimwärts gahn;
ich seh den Tag herdringen schon durch die Wolken klar."

"Ach, Wächter auf der Mauern, was quälst du mich so hart.
Ich lieg in schweren Trauern, mein Herze leidet Schmerz.
Das macht die Allerliebste, von der ich scheiden muß;
das klag ich Gott, dem Herren, daß ich sie lassen muß."

"Ade, mein' Allerliebste, ade, schön's Blümlein fein;
ade, schön' Rosenblume, es muß geschieden sein!
Bis daß ich wiederkomme, bleibst du die Liebste mein;
das Herz in meinem Leibe gehört ja allzeit dein."

Worte: Weimarer Liederhandschrift, 1537

Weise: in J. F. Thysius' Lautenbuch, um 1600

Die Geige, sie singet

:/ Die Geige, sie singet, sie jubelt und klinget. /:
:/ Die Klarinett, die Klarinett macht duadua gar so nett. /:
:/ Die Trompete, sie schmettert: Tātātäterätä, tātātäterätä. /:
Die Pauke hat's leicht, denn sie spielt nur zwei Töne,
fünf, eins, eins, fünf, bum bum bum bum bum. /:
:/ Das Horn, das Horn, das ruht sich aus. /:

Fünfstimmiges Quodlibet

Worte und Weise: Willi Geisler

∞∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Glücklich, wem von allen Gaben,
klaren Sinn die Götter gaben.
Sophokles (497/496 - 406/405)*

Dona nobis pacem

Dona nobis pacem, pacem. :/ Dona nobis pacem. /:
:/ Dona nobis pacem. Dona nobis pacem. /:
Dona nobis pa cem.

Dona nobis pacem, pacem.
:/ Dona nobis pacem. /:
:/ Dona nobis pacem. /:
Dona nobis pacem.

Übersetzung: Gib uns Frieden!

Es tönen die Lieder

:/ Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder,
es spielt der Hirte auf seiner Schalmei:
La la. /:

Dreistimmig

Frühlingszeit, Frühlingszeit

Frühlingszeit, Frühlingszeit, macht uns das Herz so weit!
Frühlingszeit, Frühlingszeit bringt uns viel Freud!
Munter rauscht das Bächlein silberhell, Vöglein, es pfeift so hell,
Fohlen springen lustig übers Feld, schön ist die Welt.

Maienlust, Maienlust! Winter hat fortgemußt!
Maienlust, Maienlust öffnet die Brust!
Alle Menschen sind von Herzen froh, o blieb es immer so!
Alle Menschen werden stark und frei. Das ist der Mai!

Böhmisches Volkslied in deutscher Nachdichtung von Franz Klein

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Meine Männer glaubten, sie seien mit einer Göttin lüert.
Eines Morgens wachten sie auf und fanden mich vor.
Rita Hayworth (1918-1987)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Geduldig wartet der Kellner am Tisch des jungen Pärchens,
das nur Augen für sich hat, um die Bestellung aufzunehmen.
Nach 5 Minuten säuselt der verliebte Max:
“Ach, du bist so süß, dass ich dich fressen könnte...”
“Na also, das hätten wir...“, seufzte erleichtert der Kellner
“und was wünscht der Herr zu trinken...?”*

Geh aus, mein Herz, und suche Freud'

Geh aus, mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit
an deines Gottes Gaben! Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie dir und mir :/ sich ausgeschmücket haben. /:

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide. Narzissen und die Tulipan',
die ziehen sich viel schöner an :/ als Salomonis Seide. /:

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder. Die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall :/ Berg, Hügel, Tal und Felder. /:

Worte: Paul Gerhard, 1656

Weise: August Harder

Guantanamera

Guantanamera, guajira Guantanamera Guantanamera, guajira Guantanamera.
Yo soy un hombre sincero de donde crece la palma, de donde crece la palma
y antes morir me quie ro echar mis versos del alma.

Guantanamera, ... :/ Mi verso es de un verde claro y de un carmin encendido. /:
Mi verso es un ciervo herido que busca en el Monte Amparo.
Guantanamera, ...

:/ Con los pobres de la tierra quiero yo mi suerte echar. /:
El arroyo de la Sierra me complace mas quel el mar.
Guantanamera, ...

Worte: Jose Marti (1853-1895) Kubanische Volksweise

Der kubanische Dichter und Freiheitskämpfer besingt in diesem Lied die schönen Mädchen aus Guantanamaro, die Landschaft seiner Heimat, die Sehnsucht nach Freiheit und möchte sein Schicksal mit den Armen der Erde teilen.

Guten Abend, gute Nacht

Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht,
mit Nelken bedeckt, schlupf unter die Deck.
:/ Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt. /:

Guten Abend, gute Nacht, von Englein bewacht,
die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum.
:/ Schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies. /:

Worte: 1. Strophe aus "Des Knaben Wunderhorn", 1808;

2. Strophe von Georg Scherer, 1849

Weise: Johannes Brahms (1833-1897)

Hejo, spann den Wagen an

He jo, spann den Wagen an, sieh der Wind treibt Regen übers Land!
:/ Hol die goldnen Garben! /:

Dreistimmig, aus England

Im Märzen der Bauer

Im Märzen der Bauer die Rößlein anspannt.
Er setzt seine Felder und Wiesen in Stand.
Er pflüget den Boden, er egget und sät
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.

Die Bäu' rin, der Bauer und niemand darf ruhn,
sie haben im Feld und im Garten zu tun.
Sie graben und rechen und singen ein Lied
und freun sich, wenn alles schön grünnet und blüht.

So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,
dann erntet der Bauer das duftende Heu.
Er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.
Im Winter, da gibt es manch' fröhlichen Schmaus.

Worte und Weise aus Nordmähren, 1884 aufgezeichnet

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an, und alles fängt zu blühen an
auf grüner Heid und überall.

Und wie ich ging wohl durch den Klee, da singt ein Lerchlein in der Höh',
weil ich zu meinem Schätzchen geh'.

Jetzt geh' ich in den grünen Wald, da such' ich meinen Aufenthalt,
weil mir mein Schatz nicht mehr gefällt.

Worte und Weise: bei F. W. v. Dithfurth, 1855

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Es gibt Maler, die die Sonne in einen gelben Fleck verwandeln.

*Es gibt aber andere, die dank ihrer Kunst und Intelligenz
einen gelben Fleck in eine Sonne verwandeln.*

Pablo Picasso (1881-1973)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

Alle sind gleich, nur die Denkmäler sind verschieden.

I. Kanishai

Komm, lieber Mai

Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün
und laß uns an dem Bache die kleinen Veilchen blühn!
Wie möcht ich doch so gerne ein Veilchen wieder sehn!
Ach lieber Mai wie gerne einmal spazieren gehn!

Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel:
Man kann im Schnee eins Traben und treibt manch Abendspiel,
baut Häuserchen von Karten, spielt Blindekuh und Pfand,
auch gibt's wohl Schlittenfahrten auf's liebe freie Land.

Doch wenn die Vögel singen und wir dann froh und flink
auf grünem Rasen springen, das ist ein ander Ding!
Jetzt muss mein Steckenpferdchen dort in dem Winkel stehn,
denn draußen in dem Gärtchen kann man vor Schmutz nicht gehn.

Am meisten aber dauert mich Lottchens Herzeleid,
das arme Mädchen lauert recht auf die Blumenzeit.
Umsonst hol ich ihr Spielchen zum Zeitvertreib herbei,
sie sitzt in ihrem Stühlchen wie's Hühnchen auf dem Ei.

Ach, wenn's doch erst gelinder und grüner draußen wär!
Komm, lieber Mai, wir Kinder, wir bitten gar zu sehr!
O komm und bring vor allem uns viele Veilchen mit,
bring auch viel Nachtigallen und schöne Kuckucks mit.

Worte: Christian Adolf Overbeck, 1775

Weise: Wolfgang Amadeus Mozart, 1791

Laß regnen, wenn es regnen will

Laß regnen, wenn es es regnen will, dem Wetter seinen Lauf.
Denn wenn es nicht mehr regnen will, so hört's von selber auf.

Zweistimmig

Leise zieht durch mein Gemüt

Leise zieht durch mein Gemüt liebliches Geläute
Klinge, kleines Frühlingslied, kling hinaus ins Weite!

Kling hinaus bis an das Haus, wo die Blumen sprießen.
Wenn du eine Rose schaust, sag, ich laß sie grüßen.

Worte: Heinrich Heine (1797-1856)

Weise: Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

My bonnie is over the ocean

My bonnie is over the ocean, my bonnie is over the sea,
my bonnie is over the ocean, o bring back my bonnie to me!
:/ Bring back, bring back, o bring back my bonnie to me! /:

O blow ye winds over the ocean, o blow ye winds over the sea,
o blow ye winds over the ocean and bring back my bonnie to me!
Bring back, ...

Last night as i lay on my pillow, last night as i lay in my bed,
last night as i lay on my pillow, i dreamt that my bonnie was dead.
Bring back, ...

The winds have blown over the ocean, the winds have blown over the sea,
the winds have blown over the ocean, and brought back my bonnie to me. Brought back, ...

Englisches Volkslied, vermutlich schottischen Ursprungs

Nun will der Lenz uns grüßen

Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau;
aus allen Ecken sprießen die Blumen rot und blau.
Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein
und lädt im Festtagskleide zum Maientanze ein.

Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt,
drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes wert!
Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid'!
Hei ja, nun hat uns Kinden ein End' all Wintersleid.

Worte und Weise frei nach Neithart von Reuenthal, 13. Jahrhundert

O wie ist es kalt geworden

O wie ist es kalt geworden und so traurig, öd und leer!
Rauhe Winde wehn von Norden, und die Sonne scheint nicht mehr.
Lieber Frühling, komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald,
bring uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Flur und Wald.

Auf die Berge möcht ich fliegen, möchte sehn ein grünes Tal,
möcht in Gras und Blumen liegen und mich freun am Sonnenstrahl.

Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang,
möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang!

Mithilfe: Oma Stein, Wahl 1984

O wie wohl ist mir's am Abend

O wie wohl ist mir am Abend, mir am Abend, wenn zur Ruh die Glocken läuten,
Glocken läuten, bim bam, bim bam, bum.

Dreistimmig

Sur le pont d'avignon

Sur le pont d'Avignon l'on y danse, l'on y danse.
Sur le pont d'Avignon l'on y danse, tout en rond.
:/ Les beaux messieurs font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...
Les belles dam's font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...
Et les soldats font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...
Les musiciens font comme ci, et puis encore comme ca.

Sur le pont ...

Französisches Volkslied

Trara, das tönt wie Jagdgesang

Trara, das tönt wie Jagdgesang, wie wilder und fröhlicher Hörnerklang,
wie Jagdgesang, wie Hörnerklang: Trara, trara, trara!

Vierstimmig

Viva, viva la musica

Viva, viva la musica! Viva, viva la musica! Viva la musica!

Weise: Michael Praetorius

Wachet auf

Wachet auf, wachet auf, es krächte der Hahn, die Sonne betritt ihre goldene Bahn.

Weise: J. J. Wachsmann

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Wenn man kämpft, kann man verlieren.
Wenn man nicht kämpft, hat man schon verloren.*

Wann und wo

Wann und wo, wann und wo, sehen wir uns wieder und sind froh?

Vierstimmig

We shall overcome

:/ We shall overcome, /: we shall over come some day.
Oh, deep in my heart I do believe, we shall overcome some day.

Ursprünglich ein christliches Lied;
Worte und Weise überliefert nach einer älteren geistlichen Hymne;
im Jahre 1960 wurde es zum Song der Bürgerrechtsbewegung in den USA

Wir kommen all und gratulieren

Wir kommen all und gratulieren zum Geburtstag unserm lieben ...

Worte: Moritz Hauptmann (1792-1868)

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Es ist unmöglich, witzig zu sein ohne ein bisschen Bosheit.
Die Bosheit eines guten Witzes ist der Widerhaken, der ihn haften lässt.
Richard Brinsley Sheridan (1751-1816)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Einszweidrei im Sauseschritt
läuft die Zeit, wir laufen mit.
Wilhelm Busch (1832-1908)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Der eine sieht nur Bäume, Probleme dicht an dicht;
der andre Zwischenräume und das Licht.*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Das Schöne am Frühling ist,
dass er immer dann kommt,
wenn man ihn am dringendsten braucht.
Jean Paul (1763-1825)*

∞∞∞∞∞∞∞∞∞

*Ein Vater kann seinem Kind die Nase, die Augen und den Verstand
zum Erbe mitgeben, aber nicht die Seele. Die ist jedem Menschen neu.
Hermann Hesse (1877-1962)*

Nachwort

Das Leben dieses Liederbuches begann im Jahre 1983. Um unseren Kindern das Erlernen von Volksliedern zu erleichtern, entschieden wir uns, alle jene Lieder aufzuschreiben, die wir kennen, also mindestens die erste Strophe singen können. Unsere Tätigkeit an der damaligen Otto-von-Guericke-Hochschule ermöglichte es uns, die Lieder in einen Großrechner einzugeben und halbwegs ordentlich über einen Paralleldrucker auszugeben. Noch heute sind von den über 2000 verwendeten Lochkarten einige übrig. Die Rechentechnik und die Anzahl der Lieder entwickelten sich. Bald gab es den PC 1715, der uns animierte, den Liedern Noten beizugeben. Dazu wurde ein umfangreiches Pascal-Programm erstellt, das einen einfachen Notensatz erlaubte. Für uns war es nur natürlich, dass im Buch auftretende Leerstellen mit mehr oder weniger klugen Sprüchen von mehr oder weniger bekannten Leuten gefüllt werden sollten. Bei zahlreichen Gelegenheiten, wie Familienfeiern und Abenden am Lagerfeuer, konnten wir mit Auszügen aus dem Gesamtwerk zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. Heute gibt es einen Notensatz mittels LaTeX-Zusatzsystemen; daher wünschten wir uns seit Jahren, unserem Liederbuch eine neue, die jetzigen Möglichkeiten ausnutzende Form zu geben. Dies ist hiermit geschehen.

Ausdrücklich versichern wir, beim Wandeln durch die Zeiten weder Lieder noch Sprüche gestrichen zu haben; wir hängen keine Fahne nach dem Winde.

Gelegentlich haben wir die Frage gehört: Habt ihr nichts besseres zu tun? Diese Frage sei durch eine wahre Geschichte beantwortet:

Als wir zum ersten Male Lieder über den Paralleldrucker des Rechenzentrums druckten, riefen die Bedienkräfte ihren Chef, der den Ausdruck sofort einzog. So etwas wollte er nicht dulden. Wir teilten ihm mit, dass wir uns im Rahmen der Lehrerausbildung mit dem Informationsgehalt von gedruckten Texten beschäftigen; dazu gehören insbesondere Zeitungsartikel, Lieder, Erzählungen und Romane. Augenblicklich sind Lieder an der Reihe; sie müssen automatisiert ausgewertet und daher zunächst in den Rechner eingegeben werden. Das Argument überzeugte und wir erhielten die Druckfahnen.

Nur wenige gedruckte Texte sind fehlerfrei; auch gibt es zu einigen Liedern regional unterschiedliche Versionen. Sowohl Sprache als auch Rechtschreibung unterliegen dem Einfluss der sich wandelnden menschlichen Weltansichten. Gern und dankbar prüfen wir Korrektur--Hinweise, so z. B. jene von Franz Volhard (Hannover), die wir dankbar angenommen haben.

Die im Liederbuch eingestreuten Sprüche werden beim Erstellen eines Buches zufällig aus einem Fundus ausgewählt; jedes neue Erstellen eines Buches liefert eine neue Verteilung.

23. September 2018

M. & H. Hollatz

Literatur

- Kein schöner Land. F. Hofmeister Leipzig, 1968
- Ein Männlein steht im Walde. Deutscher Verlag für Musik Leipzig, 1970
- Am Weihnachtsbaum. H. Moeck Verlag Celle, 1956
- Niederdeutsches Liederbuch. Hinstorff Verlag Rostock, 1984
- Allgemeines deutsches Kommersbuch. Verlag M. Schauenburg, 1858
- Die große Liedertruhe. Der Kinderbuchverlag Berlin, 1984
- Poverello. St. Benno Verlag Hamburg, Dresden 1981
- Unsere Weihnachtslieder. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1982
- Wenn Weihnachten ist. Breitkopf & Härtel Leipzig, 1957
- Winterweiße Weihnacht. Harth Musik Verlag Leipzig, 1964
- All mein Gedanken. Edition Peters Leipzig, 1980
- Leben - Singen - Kämpfen. F. Hofmeister Leipzig, 1979
- Der Ohrwurm. Musikverlag Berlin, 1986
- Ich habe eine Flöte. Pro Musica Leipzig, 1962
- Der Zupfgeigenhansel. F. Hofmeister Leipzig, 1982
- Wir musizieren auf der Triola. Lied der Zeit Berlin, 1971
- Hell klingt unser Lied. Volk und Wissen Berlin, 1956
- Die Drehorgel. H. C. Sikorski Leipzig, 1943
- Weißt du, wieviel Sternlein stehen?. F. Hofmeister Leipzig, 1955
- Das überschäumende Sprüchefäßchen. G. Fischer Verlag Jena, 1988
- Das Wilhelm Busch mini Lesebuch. Diogenes Verlag Zürich, 1981
- Der gepfefferte Sprüch Beutel. Eulenspiegelverlag Berlin, 1968
- ad libitum Sammlung Zerstreung Nr. 10. Verlag Volk und Welt Berlin, 1988
- Epigramme. M. V. Martial, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig, 1969
- Anderthalb Wahrheiten. Karl Kraus, Verlag Rütten und Loening Berlin, 1969
- Schlimmer geht immer. L. J. Peter, R. Hull, Verlag Volk und Welt Berlin, 1989
- Mit schönen Worten kocht man keinen Brei. Eulenspiegel Verlag Berlin, 1988